

Interviewprotokoll Angebot (A)

Dauer: etwa 60 Minuten

Ort: Büroraum des Anbieters

Allgemeine Fragen

Interviewer (I): Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Wir sind jetzt im 4 Jahr, ja seit 2002 das ist gut.

I: Wie oft haben Sie schon Kurse geleitet?

E: Viele, viele, viele, viele, ja so 1000 oder 700 hört sich besser an.

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Ja es handelt sich um Selbstbehauptungskurse für Mädchen. Und es ist eher so ein Schnupperangebot für Mädchen. Es geht darum zu zeigen welche Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen sie haben. Und auf der anderen Seite aber auch, ich denke das ist als Beratungsstelle sehr wichtig, für die Beratung ein Türöffner zu sein. Der Beratungsstelle ein Gesicht zu geben. Wie sieht das aus und das als Option mit in den Raum zu holen und da könnt ihr was erzählen.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot ausgelegt?

E: Das sind Mädchen ab 10 Jahre.

I: Auf welcher Zielgruppe liegt der Schwerpunkt des Angebotes?

E: Schulkinder

I: Für welche Altersgruppen bieten Sie ihre Kurse an?

E: In der Grundschule, Mädchen von 10 bis 12 Jahren.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich auf die Grundschulkurse!

Finden die Grundschulkurse im Klassenverbund für Jungen und Mädchen gemeinsam oder getrennt statt?

E: Getrennt.

I: Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe bei Ihren Kursen sein?

E: In der Regel sind die Grundschulkurse in einem Jahrgang. Und manchmal ist es im Klassenverband aber in der Regel sind es auch AGs wo die Mädchen sich dann anmelden können oder die Lehrerinnen darauf hinweisen. Und in den Unterricht integriert in so fern, weil wir schon vormittags sein dürfen und sie halt dafür frei kriegen aber nicht so das dann die ganze Schule inhaltlich zu dem Thema arbeitet.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet Ihrer Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: So bei 10 würde ich sagen. Weil es doch auch sehr konkret darum geht was für Erfahrungen die Mädchen gemacht haben und da ist es doof wenn die Gruppe zu groß ist. Die Jungen machen dann etwas anderes oder normal Unterricht und das ist ein bisschen schade das es keine Beratungsstelle gibt die mit den Jungs arbeitet.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Ja, weil es viele Mädchen mit sexualisierter Gewalterfahrung gibt und weil natürlich die nicht betroffen sind sich davor schützen können sollen, damit es erst gar nicht dazu kommt.

I: Wie wird die Teilnahme organisiert und wie wird mit der Freiwilligkeit im Kurs umgegangen?

E: Die Kurse sind immer freiwillig, im Rahmen von AGs sogar noch mal mehr, da können sie ganz klar entscheiden ob sie mit machen wollen oder nicht.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Alles über Prävention zu sexualisierter Gewalt, die Grundlagen werden verarbeitet.

I: Was sind die wichtigsten Themen, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen werden sollten?

E: Na ja Körper, Grenzen, Geheimnisse. Ja und Nein sagen, Vorurteile zurechtrücken. Wir machen aber keine Statistiken, so etwas machen wir nicht.

I: Auch zu Gegenwehrchancen?

E: Ja aber wir versuchen das realistisch zu machen. Die Mädchen denken ja oft ich kann mich nicht wehren und wenn ich mich wehre wird es immer schlimmer. Und da versuche ich ihnen dann schon klar zu machen, dass es Statistiken gibt wo erwiesen ist, dass wenn Mädchen sich gewehrt haben und Hilfe geholt haben das der Angriff dann aufgehört hat. Das auch die Drohungen die der Täter dann ausspricht selten wahr gemacht werden. Natürlich werden die mal wahr gemacht, da gibt es keine Garantie aber eher nicht.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot? (Was soll verändert werden?)

Auf welche Gewaltformen zielen die Kursinhalte ab, z.B. schulische oder sexuelle Gewalt, Mobbing?

E: Also ganz wichtig ist Hilfe holen, also entweder das die Mädchen sich auch gegenseitig unterstützen und beraten oder eben auch Hilfe holen. Auch bei der Thematisierung von sexualisierter Gewalt, dass sie nicht alleine stehen sondern das es viele Mädchen erleben und das es wichtig ist sich dann auch Hilfe zu holen und nicht alles alleine durchstehen zu müssen. Wir machen auch Selbstverteidigungstechniken, die sie dann ausprobieren können aber auch da liegt der Schwerpunkt auf Selbstbehauptung. Gerade bei dem Thema sexualisierte Gewalt werden auch Grenzverletzungen thematisiert. Also wann fängt das an, ist es schon sexualisierte Gewalt wenn mir jemand in die Wange kneift. Ich denke an der Stelle ist es auch noch mal wichtig ihnen zu verdeutlichen, dass es seltener der Fremde Täter ist vor dem sie wirklich Angst haben. Eine Zeitlang gab es im Fernsehen ich glaube bei „Gute Zeiten Schlechte Zeiten“ den Strumpfhosenmörder und in jedem Kurs haben sie mich gefragt was sie denn gegen den Strumpfhosenmörder machen können. Ich wusste immer nicht wer das denn ist und was der nun tut, aber natürlich gibt es auch den der im Gebüsch sitzt und Mädchen überfällt aber viel wahrscheinlicher ist es im sozialen Umfeld. Und da geht es schon klar darum und Bilder klar zu rücken und darum wovor haben sie eigentlich Angst. Viele Mädchen haben einfach konkrete Erfahrungen.

I: Leisten Sie mit Ihrem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: Das ist natürlich immer der Wunsch und die Hoffnung, klar wenn sie sich selber schützen und auf sich achten. Also klar im Sinne von wenn Mädchen die Gewalterfahrungen haben und dadurch dann eine Essstörung entwickeln und die dann auch mit ihrer Essstörung was machen können. Also das Thema hat schon was mit Gesundheitsförderung zu tun aber wie Nachhaltig das ist, kann ich schwer überprüfen. Aber der Wunsch ist schon ganz klar, dass es ihnen körperlich und psychisch gut geht.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind?

E: Ja ein schöner Raum wäre Klasse, wo nicht noch dreimal jemand rein kommt. Nichtanwesenheit der Lehrer, weil die oft noch ganz viel mitbestimmen wollen. Ein unterstützendes Umfeld. Eine ruhige und ungestörte Atmosphäre.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: Das ist jetzt sehr unterschiedlich. Also es gibt so Schnupperangebote von 2 bis 3 mal und es gibt Kursangebote über ein halbes Jahr. Also das ist dann schon jede Woche, einmal die Woche für 1,5 Stunden. Bei den 2 bis 3tägigen Kursen ist es sehr nach Absprache von 1,5 Stunden pro Tag oder 3 Stunden oder Blockveranstaltungen.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote, falls Sie welche durchführen?

E: Wenn wir das Gefühl haben es macht Sinn. Aber nicht auf der Technischen Ebene, da liegt der Schwerpunkt ganz klar auf Selbstbehauptung ganz eindeutig. Und auf der Technischen Ebene das geben wir dann auch ab an WenDo Trainerinnen, Sportvereine. Ja das ist uns ganz wichtig da nicht so ein Berufsfeld weck zu machen, dass es ja auch gibt. Also unser Schwerpunkt ist Selbstbehauptung und wenn da Mädchen sind mit sexualisierten Gewalt Erfahrungen, dann werden wir dem Rechnung tragen und auch Beratungen anbieten auch Einzelberatung und das ist so zusagen ein bisschen auch unser Zugangsweg. Dann ist es auch regional, also das Angebot ist auf Wandsbeck beschränkt. Regional auch deshalb weil der Weg zu den verschiedenen Sozialen Brennpunkten ist viel zu weit. Das normale Allerleirauh Angebot ist halt für den Rest der Stadt. Aber für dieses 10 jährigen Projekt sind wir nur in Wandsbeck.

I: Führen Sie Elternabende oder Lehrkräfteschulungen durch?

E: In den AG's die wir anbieten nicht, weil die Kurse teilweise auch heimlich sind. Weil also konkrete Gewalterfahrungen auch bekannt sind und die gar nicht kommen dürften. Bei den Schulkursen informieren wir zumindest und führen manchmal auch Elternabende durch.

I: Und bei den Lehrern?

Klar, da ist denke ich mal der tatsächlich der Fortbildungsbereich für die Lehrer und Lehrerinnen der Zentrale Mittelpunkt. Also auch für Klassenlehrer, dass sie nicht nur Sanktionieren sonder zu kucken was brauchen die Schüler das sie das nicht mehr tun müssen, so auf dieser Ebene.

I: Dürfen Eltern/ Betreuer beim Training anwesend sein?

E: Wir machen gerne gemeinsame Einheiten, da habe ich kein Problem mit. Aber nicht generell. Kinder verhalten sich einfach anders wenn Bezugspersonen dabei sind.

I: Welchen Zeitumfang haben dann die Lehrerschulungen?

E: Ja, das ist unterschiedlich. Manchmal nur 2 Stunden und dann wieder eine Tagesveranstaltung ungefähr 7 bis 8 Stunden.

I: Arbeiten die Trainer im Team?

E: Die Kurse werden immer zu zweit und immer von Frauen durchgeführt?

I: Kooperieren Sie mit Beratungs-/Interventionsstellen?

E: Ja wir sind alle Vernetzt und das ist auch wichtig.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Also da würde ich schon sagen 90% Selbstbehauptung und 10% Selbstverteidigung.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Rollenspiele, Gruppenarbeit, Gespräche. Gruppenregeln werden erarbeitet.

I: Auch erfolgreiches Abwehren von simulierten, möglichst realistischen Angriffen?

E: Nein.

I: Abfragungen des Gelernten in Leistungskontrollen und Prüfungen.

E: Nein.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Schwierige Frage. Also ich habe nicht mit jeder Methode die ich benutze das Ziel auf Präventionsseite 15 zu greifen aber ich hab natürlich wenn ich zu Gefühlen arbeite und so Gefühlspyramiden mache oder Gefühlsscharaden, dann habe ich natürlich das Ziel im Buch Prävention die Kinder dafür zu sensibilisieren oder klar zu machen welche Gefühle sie haben, sie zu erkennen, sie zu formulieren. Also so ist das halt immer. Oder wenn ich zu Grenzen arbeite habe ich natürlich das Ziel aus dem Präventionsbuch das sie ihre Grenze erkennen und auch selbst Grenzen setzten, das denke ich schon.

Fragen zur Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainer, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: Pädagoginnen, Psychologinnen, Kriminologinnen arbeiten hier in der Beratungsstelle und haben natürlich auch Beratungskompetenzen.

I: Besuchen die Trainer Fort- /Weiterbildungen (welcher Art)?

E: Machen wir alle, bestimmt einmal pro Jahr aber eher auch mehr, meistens zu sexualisierter Gewalt.

I: Führen Sie Kollegiale Beratungen oder Supervisionen durch?

E: Supervisionen einmal im Monat und Kollegiale Beratungen zwischen immer mal und alle zwei Wochen gibt es auf jeden Fall Beratungsaustausch.

I: Haben die Trainer eine Kampfkunst-Übungsleiterlizenz?

E: Haben keinen Übungsleiterschein aber machen beide Kampfkunst.

I: Haben alle Trainer dieselbe Ausbildung; wie viele Trainer gibt es insgesamt?

E: Es gibt zwei Trainerinnen für das Projekt und beide sind Sozialpädagoginnen.

I: Welche Erfahrungen haben die Trainer in Bezug auf die Zielgruppe und über welche didaktischen Kompetenzen verfügen sie?

E: Die Kolleginnen die das Projekt durchführen habe beide schon vorher mit der Zielgruppe gearbeitet. Rollenspiele sind Bestandteil des Studiums und eine Kollegin hat eine Psychodrama Ausbildung.

Fragen zu Evaluation und Qualitätssicherung

I: Gibt es eine Abschluss-Runde, in der die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht?

E: Also Abschlussfeedbacks machen wir immer und es wurde auch schon evaluiert.

Das Projekt ist entstanden, durch so Spender finanziert und da mussten wir das Evaluieren die ersten zwei Jahre. Das war ein sozialräumliches Projekt und die haben den ganzen Sozialraum evaluiert, so eine Prozessevaluation. Interviews mit den Mädchen wurden geführt und auch mit den Fachkräften vor Ort und auch die jeweiligen Kolleginnen wurden befragt.

I: War das eine externe Evaluation?

E: Ja.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würden Sie das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

E: Die Kurse sind kostenlos. Und für die Fachkräfte ist es in dem Projekt auch umsonst.

I: Welche Kosten entstehen für Sie als Anbieter von Kursen in der Grundschule?

E: Also ich würde sagen hauptsächlich Personalkosten.

I: Müssen Sie Miete für die Nutzung der Schulräume/ Turnhalle zahlen?

E: Nein.

I: Gibt es weitere Kosten die Sie erwähnen würden?

E: Nein.

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte werden erwartet?

E: Ressourcen erkennen und nutzen und halt Hilfe holen denke ich in konkreten Situationen. Ich glaube auch das es langfristige Effekte gibt, also weil wir in vielen Schulen auch über einen langen Zeitraum sind und dann auch gut eingebettet sind in den Stadtteil. Da hängen ganz viele Einrichtungen mit dran. Auch andere Projekte und deshalb denke ich schon das wir auch besser mit dem Thema umgehen können und es auch nachhaltig ist.

I: Dann kommen wir auch schon zur letzten Frage.

Welche mögliche Risiken oder negativen Effekte könnte das Kursangebot haben? Werden diese berücksichtigt?

E: Das wir vielleicht Sachen aufreizen die wir nicht bedienen können. Also das kann gut sein, dass bei der einen oder anderen, wenn ich weck bin, nicht mitkriege, was bei der jetzt passiert. Das kann auch sonst sein auch ohne den Kurs, aber es kann gut sein das dadurch noch mehr aufgewühlt wird. Und das versuchen wir natürlich im Kurs auch zu berücksichtigen.

Interviewprotokoll Angebot (B)

Dauer: etwa 70 Minuten

Ort: Büroraum des Anbieters

Allgemeine Fragen

Interviewer (I): Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Seit 1992 Grundschule, seit 1988 bin ich Trainer.

I: Wie oft haben Sie schon Kurse geleitet?

E: Ich hab mir das mal durch den Kopf gehen lassen. Es müssen so 800, 900 es können auch 1000 gewesen sein.

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Nur der Grundschulbereich, Selbstbehauptung. Und Selbstbehauptung bezieht sich bei den Mädchen speziell auf Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder sexuell motivierte Übergriffe. Das ist sicherlich auch bei den Jungen so, nur von der Gewichtung her ist das bei den Mädchen etwas mehr, das ist der Elternwunsch und Statistiken sagen ja das da mehr passiert. Wenn man das relative Dunkelfeld mal außer Acht lässt. Und ja, Raub, Abziehdelikte, sind auch ein Thema. Dann ist es vor allem ein Wahrnehmungstraining oder Konflikt-, Wahrnehmungstraining. Das bezieht sich selbstverständlich auch innerhalb der einzelnen Gruppen, innerhalb der Klasse, Gleichaltrige, Peer-Groups, was auch immer man dann auch nehmen möchte.

I: Wenn bei den Mädchen eher die sexualisierte Gewalt im Vordergrund steht, gibt es dann auch etwas das bei den Jungen im Fokus steht?

E: Das ist Körperverletzung, Gewalt unter Gleichaltrigen oder gleichaltrigen Konflikte.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot ausgelegt?

E: Jungen, Mädchen, Frauen, Männer und Senioren. Mein Studienschwerpunkt war betriebliche Gesundheitsförderung und das haben wir auch immer schon gemacht, dass wir das den Firmen angeboten haben. Die Idee, dass mit den Kindern zu machen kam von den Eltern.

I: Welche Zielgruppe bildet den Schwerpunkt?

E: Das sind Schulen.

I: Für welche Altersgruppen bieten Sie ihre Kurse an?

E: Na wir sprechen ja von Grundschule, also ab 6 Jahre. Und vor 6 Jahre das ist ja interessant und das sind die Kindergartengruppen ab 5 Jahren, na ja ab 4 Jahre auch.

I: Welche Altergruppe bildet den Schwerpunkt?

E: Grundschule, weil da sind die Eltern noch sehr besorgt, weil da die Kinder ihren Lebensraum vergrößern. Von da her sind die Eltern immer auf der Suche nach geeigneten Angeboten. Und wenn die Kinder erstmal in der Adoleszenz sind, gerade die Jungen, dann halten die das gar nicht mehr für nötig solche Kurse mitzumachen. Dann ist der Reitunterricht wichtig oder die erste Freundin.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich auf die Grundschulkurse!

Finden die Grundschulkurse im Klassenverbund für Jungen und Mädchen gemeinsam oder getrennt statt?

E: Getrennt, bis auf die Konflikt- und Wahrnehmungstrainings, da führen wir sie wieder zusammen. Denn da geht es ja dann um Konflikte die Geschlechtsunabhängig sind.

I: Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe bei Ihren Kursen sein?

E: Zwei Jahre, es darf auch größer sein. Nur wir möchten, dass er etwa bei 2 Jahren liegt. Denn es gibt ja auch Konzepte, Pädagogische Konzepte da kann man ja auch alle möglichen Kinder zusammenbringen. Aber unser geht in die Richtung, dass wir sagen die Kinder bleiben in ihrer Entwicklung und werden nicht dazu gezwungen Rücksicht zu nehmen. Die älteren müssen ja immer Rücksicht nehmen bei diesen Konzepten wo Klasse 1 bis 4 zusammen Unterrichtet werden. Die gibt es ja tatsächlich. Wir haben festgestellt so erste und zweite Klasse das passt noch. Die können auch noch miteinander. Aber erste und vierte Klasse die wollen auch nichts miteinander zu tun haben. Aber es geht schon, haben wir auch schon gemacht bei ganz kleinen Dorfschulen.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet Ihrer Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: Zwischen 12 und 20.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Es besteht ein Bedarf, weil es zur Bewältigung von Krisen dazu gehört, dass man seinen eigenen Körper und seine Möglichkeiten kennen gelernt hat. Wir sagen, dass Selbstbewusstsein ein Prozess ist und bei diesem Prozess wollen wir den Kindern zur Seite stehen. Aber absolut als muss, weil die Bedrohungssituation es vorgibt, dass sagen wir das ist es nicht. Es kann immer nur eine Ergänzung sein aber es muss nicht sein. Im Hinblick auf die Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung, darf es auch kein muss sein. Denn man darf auf keinen Fall den Kindern erklären das vielleicht sogar eine Mitschuld geben. Und das wird ja häufig von den Opfern beschrieben, dass sie sich eine Mitschuld zusprechen. Ein Kritikpunkt an die Selbstbehauptungskurse ist ja, dass wir den Kindern vermitteln sie hätten es in der Hand. Sie können da was leisten und wenn sie jetzt versagen könnten die Kinder ja darauf kommen, dass sie Mitschuld tragen. Das möchten wir nicht. Daher ist es kein Muss sondern ein Weg.

I: Wie wird die Teilnahme organisiert und wie wird mit der Freiwilligkeit im Kurs umgegangen?

E: Ja das ist natürlich freiwillig, sonst würden wir ja kontraproduktiv arbeiten. Die Kinder sollen ja lernen sich zu behaupten und Grenzen zu setzen. Da können wir sie nicht zwingen. Nein, dass ist alles freiwillig.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Also ganz alte Sachen aus dem Behaviorismus, dass Modelllernen, Beobachtungslernen. Das wird von uns dann erweitert nämlich Teilprozesse auftrennen und entsprechend auch motorische Kodierungen dabei haben. Dann positives lernen zur Selbstverstärkung. Wir sorgen wirklich dafür, dass die Kinder alles was sie machen auch erfolgreich zu ende bringen. Teilbereiche aus dem Konstruktivismus, wir sorgen dafür, dass die Kinder auch ein Begriffliches Wissen mit auf dem Weg bekommen. Was ist ein Zeuge, zum Beispiel beim Raub. Wozu braucht man das, wozu sind Personenbeschreibungen wichtig. Und das soll dann auch in Rollenspielen umgesetzt werden. Begriffliches Wissen nur so, dass reicht nicht. Sondern man muss es auch einfließen lassen in eine Situation die den Kindern auch bekannt vorkommt. Wir möchten letztendlich, dass die Kinder in ein erlerntes Wissen wieder zurück fallen in gefährlichen Situationen.

I: Und wie versuchen sie genau das zu verhindern, dass die Kinder sich keine Mitschuld geben?

E: Indem wir ganz klar thematisieren wer hier die Schuld hat und indem wir den Kindern ganz einfach nur ein anderes Verhaltensrepertoire offenbaren. Wir zeigen den Kindern, dass sie es tun könnten wenn sie es denn wollen in der Hoffnung das sie es auch tun werden. Es gibt eine Schuldzuweisung, wir sprechen ja von dem „Mitschnacker“ (so nennen wir den hier). Wer hat denn die Schuld wenn was passiert? Und die Kinder

werden dann gefragt und Kinder merken ja auch, dass sie mehr reaktiv sind, weil jemand anderer Grenzen verletzt hat.

I: Was sind die wichtigsten Themen, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen werden sollten?

E: Es geht um die Definition von Gewalt, das klären wir mit den Kindern gemeinsam. Was ist Gewalt. Wir geben da nichts vor. Welche Gefahren existieren für Kinder, ist ein Thema. Wir möchten das die Kinder uns hier das Material liefern, nicht das wir den Kindern sagen wovor sie Angst haben sollten oder was sie befürchten müssen. Was ist Angst, ganz wichtig. Wer bestimmt über meinen Körper. Wie verhalte ich mich beim Raub, bei Personen die mich ansprechen aus dem Auto heraus oder auch zu Fuß. Wer kann und muss mir bei Gefahren helfen. Kommen wir wieder zum Wahrnehmungstraining, dass ist ein extra Bereich. Was ist ein Konflikt, wie entstehen Konflikte, was sind Ich-Botschaften, Gruppenzwang und warum sind Gruppen wichtig.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot? (Was soll verändert werden?)

E: Oberstes Ziel ist Gewaltprävention. Das schließt mit ein, dass man den Eltern ein transparentes Bild der Bedrohungssituation skizziert und ganz klar, Möglichkeiten und Grenzen solcher Kurse auf zu zeigen. Viele versprechen sich eine ganze Menge von diesen Kursen und das können wir gar nicht halten. Wir sehen uns als Ergänzung zur Elterlichen arbeit, Erziehungsarbeit. Wenn es um die Teilnehmer selbst geht, dann sollen die dazu befähigt werden Gefahren frühzeitig wahr zu nehmen also sie sollen Sensibilisiert werden für Gefahren. Und wenn man von Sensibilisierung spricht dann sieht man schon ganz klar, dass kann nur eine Gemeinschaftsaufgabe sein mit den Eltern zusammen. Dann sollen sie aber auch dazu befähigt werden sich in Bedrohungssituationen adäquat zu verhalten, das heißt darauf zu achten das ihnen nichts passiert und es nicht eskalieren zu lassen. Sie sollen mit den eigenen Ängsten besser umgehen können oder überhaupt umgehen können. Und auch nicht zuletzt sollen sie auch feststellen über welche Ressourcen sie verfügen. Bei den Wahrnehmungstrainings, den Konflikt- und Wahrnehmungstrainings geht es natürlich auch darum die sozialen Fertigkeiten zu verbessern. Das sind so die Ziele.

I: Leisten Sie mit Ihrem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: Ja, das ist ja ganz neu dieser Bereich, nachdem der Paragraph 20 im 5 SGB auch wieder potenter wurde. finanziert wird es zwar nicht, aber ich bin der Meinung das ist ein Beitrag zur Gesundheitsförderung. Letztendlich geht es hier auch um Stress und die Auswirkungen von Stress und Stress hat auch was mit Angst zu tun. Und das hat auch was mit Bewältigung zu tun von Lebenssituationen. Von da her ist es Gesundheitsförderung. Aber es gibt da ja verschiedene Bereiche und die werden von uns sicherlich nicht gefördert. Ich weiß nicht was die WHO dazu sagt, aber Schulen machen ja nicht mal die einfachsten Geschichten. Ob das nun Zahngeschichten sind, ob es Ernährung ist da passiert gar nichts. Also von daher ist es Gesundheitsförderung, aber das ist der völlig falsche Ansatz und da sollten andere Dinge vorher passieren.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung:

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind (örtliche, räumliche Bedingungen; Zeitstruktur, Materialbedarf etc.)?

E: Rahmenbedingung ist eine mindest Teilnehmerzahl, für die gruppenspezifischen Prozesse und für die Kosten. Auch das man in den Klassenräumen ungestört ist. Aber die wichtigste Rahmenbedingung ist einfach, dass die Eltern an einem Informationsabend teilgenommen haben. Wenn die Eltern nicht wissen was wir machen, wenn Eltern nicht verstanden haben warum wir das so machen wie wir es machen. Dann werden sie Ihre Kinder nicht begleiten können oder nicht so begleiten können wie sie es tun könnten wenn sie eben alles wüssten. Und das kann dann natürlich auch sein, das es eben gegeneinander läuft.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: Reiner Selbstbehauptungskurs, das sind 8 Stunden, 4 mal 2 Stunden. Pro Tag 2 Stunden und 4 Tage in der Woche. Zuzüglich 4 Stunden für die Konflikt- und Wahrnehmungstrainings.

Vorraussetzung für die Kurse ist der kostenfreie Informationsabend für die Eltern. Wenn das nicht angeboten wird kommen wir gar nicht erst. Dazu muss man natürlich auch erwähnen, dass nicht immer alle Eltern können und mittlerweile kennt man uns auch. So ist es manchmal schon die nächste Generation der Kinder, so dass natürlich die Eltern dann auch nicht mehr erscheinen. Der Info-Abend ist dann 2 Stunden und auf Wunsch im Preis mit drin ein Feedback Abend nach den Kursen für Eltern und Lehrer. Aber eher auf Wunsch.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote?

E: Ja also, es ist so das wir auffrischen, so genannte „Refresher-Kurse“ und es gibt Themenbezogene Kurse. Wir haben ja auch Kinder die vom Weißen Ring vermittelt wurden, weil sie im Rahmen einer Therapie das aufarbeiten sollen. Es gibt Kinder die haben sowohl Verhaltensauffälligkeiten, es ist meistens im Rahmen einer Projektwoche das wir dann gebucht werden. Es sind dann Gewalttrainings, Anti-Aggressionstrainings, wobei das ein geschützter Begriff ist, aber so was der Art bieten wir auch an.

I: Die Refresher-Kurse, über welchen Zeitraum erstrecken die sich?

E: Einmal 2 Stunden. Projektwochen sind auch 8 Zeitstunden, 4 mal 2 Stunden. Das müssen wir dann im Vorfeld planen bei einer schulischen Veranstaltung. Die anderen Kurse sind oft Elterninitiativen, das sind keine schulischen Veranstaltungen. Das heißt wir sind dann auch in der Aufsichtspflicht und wir sind auch dafür Verantwortlich wenn etwas beschädigt wird.

Ab Klasse 5 ist es ein Komplett anderes Programm. Man kann aber auch sagen, dass ist eine Erweiterung oder auch Ergänzung zu den Grundschulkursen.

I: Machen sie Lehrer-Schulungen?

E: Wir bieten das an und es wurde auch schon mal in Anspruch genommen, aber es ist keine Vorraussetzung. Die Letzte das waren 2 Stunden und auch hier war es wichtig, dass die Lehrkräfte sich selbst mal erfahren konnten in den einzelnen Kursinhalten wo es um Techniken geht, wo es um Selbstbehauptung geht. Aber natürlich auch einfach Hintergrundinformationen. Interessant war, dass bei der Ausbildung von angehenden Lehrern hier an der Uni, die haben das auch mal mit gemacht. Den haben wir dann auch erklärt wie sieht die Bedrohungslage tatsächlich aus, was gibt so die Pädagogik her. Wie kann man lernen. Wie kann man dafür sorgen, dass was gelernt wird auch tatsächlich umgesetzt wird. Und haben dann sehr schnell gemerkt durch diese Teilnahme, durch die Bewegungseinheiten, wie das dann tatsächlich funktioniert. Wird aber komischer weise kaum in Anspruch genommen, weil die ich glaub mal weil die ganz andere sorgen haben. Also nicht das sie das nicht wollen, aber warum soll das nicht in so einem Outsourcing-Verfahren funktionieren. Warum muss man alles selbst machen als Lehrkraft. Das ist ja das was viele Eltern sagen, wir haben zu hause versagt und dann müssen es halt die Lehrer hin kriegen.

I: Dürfen Eltern/Betreuer beim Training anwesend sein?

E: Ja. Es sei denn, Einschränkung. Es sei den Mädchen möchten nicht, dass Männer dabei sind, Väter. Die Kinder werden gefragt. Wenn ein Mädchen sagt ich habe nichts dagegen wenn mein Vater zuschaut, dann kann es immer nur dann zusehen, wenn das Kind dran ist. Wir können die Eltern nicht vollkommen ausschließen, aber wir erklären schon das sie mit dem Kind darüber reden sollten und es auch ernst nehmen sollten, wenn ein Kind da vorbehalte hat. Die Kinder sollen eine Lernatmosphäre vorfinden, die sie eben in der Schule nicht finden. Und das betrifft dann natürlich auch Lehrkräfte. In den Projektwochen haben wir festgestellt, dass Lehrer denn gar nicht anders können als doch noch mal einzugreifen wenn es Ihnen zu laut ist, das möchten wir nicht. Es ist ja schon so,

dass wir ganz anders mit den Kindern arbeiten. Es gibt ja keinen Frontalunterricht und es gibt dann auch nicht die Disziplin die man sich so wünscht. Und von da her kann es auch mal sein, dass Lehrkräfte einfach stören. Weil sie eben doch anfangen zu regeln und zu sanktionieren.

I: Werden die Kurse in einem Trainer-Team durchgeführt?

E: Das macht immer einer alleine. Also Einer betreut oder Eine betreut eine Gruppe zwischen 12 und 20, dann gibt es aber Kursinhalte wo die Kinder zusammengeführt werden, nämlich am letzten Tag. Wo sie so eine Art Prüfung ablegen, eine Außenübung durchführen. Und dann bei der Außenübung, beim Thema Raub, wenn es die Gruppengröße zulässt, wenn die Kinder nicht zu unruhig sind das es eher stört, dann führen wir die Kinder zusammen. Damit die Kinder schon merken, dass es eben ein Thema ist was beide Geschlechter anbelangt, beide Geschlechter betrifft.

I: Bei den getrennten Kursen spielt es da eine Rolle ob Frauen oder Männer die Gruppen leiten?

E: Wir versuchen bei den Mädchen Frauen als Trainerinnen einzusetzen, in der weiterführenden Schule geht es nicht, weil es im Vollkontaktverfahren trainiert wird die Techniken und Frauen sind empfindlicher wenn es um diese Techniken geht. Deshalb haben wir sie bei der erweiterten Schule nicht dabei. Haben wir versucht aber es geht halt nicht. Aber in der Grundschule darf eines nicht passieren, nämlich das Frauen die Jungs trainieren. Aus dem einfachen Grund, dass die Jungen so wenige männliche Ansprechpartner haben und so wenig männliche Bezugspersonen und da es ja auch lernen am Modell ist möchten wir hier nur Trainer einsetzen.

Und das wird auch so eingehalten. Keine Frau wird einen Jungenkurs leiten und eine Frau die sich in der erweiterten Schule sich treten lässt haben wir eben nicht und das wird sich auch nicht ändern. Nun darf man auch nicht vergessen wenn es um diese Straftaten gegen sexuellen Selbstbestimmung geht, dann repräsentiert natürlich ein Trainer auch das männliche und wenn es hier um diese Techniken geht, dann ist es auch ganz gut das mal mit einem Mann gemacht zu haben oder gegen einen Mann.

I: Welche Besonderheiten gibt es für Kursangebote mit Kleinkindern unter 8 Jahren?

E: Es ist noch spielerischer, hier geht es einfach nur um die Wahrnehmung und um das Selbsterleben. Getreu dem Motto das affektive Lernschritte den kognitiven immer voraus gehen, sollen sich Kinder einfach mal in den Kursen erproben und kennen gelernt haben. Es geht darum die Sinne wahr zu nehmen. Ich kann Gefahren erkennen durch riechen, hören keine Ahnung was und es geht halt auch um Erfahrung mit Mimikspiel, das man sich Ausdrücken kann auf bestimmte Art und Weise. Dann erlernen von Körpergefühl allgemein und durch pädagogisches Spielzeug zum Beispiel.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Inhaltlich 70% Selbstbehauptung, Gefahrenfrüherkennung und Vermeidung; und die verbleibenden 30% durch praktische Übungen. Zeitlich ist es ungefähr halbe, halbe. Die Frage ist ja wie man Didaktisch vorgeht damit die Kinder tatsächlich merken, dass die Selbstbehauptung und die Gefahrenvermeidung wichtiger ist als die praktischen Fertigkeiten.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Rollenspiele mit als ob Charakter. Das bedeutet, dass Menschen sich hier in einer Position wieder finden können und eine neue Haltung, eine andere Haltung einnehmen können ohne das es Rückschlüsse auf die eigenen Identität gibt. Es ist so, dass man weiß, dass Menschen ihr Verhalten eher dann verändern wenn sie sich in Rollenspielen auch mal ausprobieren durften. Durch reines Vorbeten im Frontalunterricht oder im Fachvortrag wird man kaum zu einer Verhaltensänderung kommen. Rollenspiel mit als ob Charakter heißt aber auch, dass man sich hier nicht blamieren kann, man spielt es ja nur.

Wenn es ein Problemorientierter Unterricht ist, dann versucht man die Kinder dazu anzuleiten selbst zu Lösungen zu kommen. Was die Techniken anbelangt ist es im Vollkontakt verfahren.

I: Werden Gruppenregeln vereinbart?

E: Ja, aber es gibt keine Regeln, die die Kinder nicht schon kennen. Es ist nicht so das wir das verlangen, es ist nicht wie im Unterricht. Es muss möglich sein, dass man arbeiten kann. Es gibt Kinder die können Quatschen und trotzdem zuhören, wichtig ist dann, dass sie erkennen das es andere stört. Indem Moment wo das passiert, wird es Thematisiert. Aber das jemand rein kommt und sagt ich bin hart aber gerecht und das sind die Regeln, dass machen wir nicht. Wir wollen ja erst sehen wie sind sie überhaupt drauf.

I: Führen Sie erfolgreiches Abwehren von simulierten, möglichst realistischen Angriffen durch?

E: In der Erwachsenenbildung wird so was gemacht. Die Frage ist ja jetzt was ist realistisch. Wenn man das jetzt so beantwortet, müsste man davon ausgehen das die Kinder eine Chance haben wenn es um diese körperliche Gegenwehr geht. Es geht ums ansprechen. Kinder werden angesprochen und Kinder werden verwickelt und das üben wir mit den Kindern. Es geht nicht um diese körperlichen Geschichten. Natürlich fassen wir ein Kind auch ans Handgelenk und das Kind kann sich dann verteidigen, aber dass ist niemals realistisch. Das können wir nicht realistisch machen. Ich sagte es ja schon wir sorgen wirklich dafür, dass die Kinder positiv verstärkt werden. Es gibt eine Autoübung wo wir die Kinder ansprechen und es gibt Anbieter die haben uns das nachgemacht und haben dann aber noch dafür gesorgt, dass die Kinder eben auch Misserfolge erleben, indem sie die Kinder auch wirklich reinzerren. Und dann kann man sich ja vorstellen, was erlebt dieses kind in dem Moment. Wie lerne ich durch einen Misserfolg. Wie lerne ich durch das Versagen? Gar nicht. So und deswegen können wir es gar nicht realistisch machen. Wir sorgen dafür das jedes Kind das kann und wenn wir merken ein Kind versagt gerade hier, dann brechen wir das ab. Und versuchen das zu verbessern. Wir sagen ja nicht das hast du schlecht gemacht oder das war falsch sondern wir sagen was könntest du besser machen, Es geht immer darum das Kind zu motivieren. Es gibt ja eine Form von erlernter Hilflosigkeit, wenn jemand nicht an seine eigenen Fähigkeiten glaubt. Und dem versuchen wir entgegen zu wirken indem wir den Kindern Fähigkeiten unterstellen. Und dann kann das gar nicht realistisch sein.

I: Gibt es Abfragungen des Gelernten in Leistungskontrollen und Prüfungen?

E: Das ist keine Leistungskontrolle sondern sollte es Kinder geben, die in so einem Dilemma sind von „self-fulfilling prophecy“, dass erklärt man den Eltern das es so was gibt und die glauben nicht an eigene Fähigkeiten und haben schon eine Einstellung zur Schwäche oder zur eigenen Stärke die mehr in Richtung schwäche geht, dann sollen die Kinder natürlich auch das Gefühl haben ich habe hier was geleistet. Und dann bekommen sie es auch mit einer Urkunde dokumentiert, dass sie es auch geschafft haben und das ist auch ganz wichtig. Und die sind wahnsinnig aufgereggt, weil sie ja auch immer glauben das ist eine Prüfung und eine Prüfung bedeutet ja auch immer man kann versagen oder durchfallen. Und wir können ihnen sagen, nein das können sie nicht. Denn das wichtigste für die Prüfung ist die Selbstverteidigung und das haben die Kinder gelernt, dass sich äußern und das Schreien.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Na wenn wir sagen Beobachtungslernen, dann müssen wir Modell stehen, dann müssen wir das zeigen. In Teilprozessen hatte ich ja gesagt, Teilprozesse heißt eben, dass sie eigene Fähigkeiten hier mal kurz durch das zusehen, können sie sich schon mal hineinversetzen in den Ablauf und dann dürfen sie es eben auch bis zum Ende dann durchführen. Viele Wiederholungen sagte ich auch schon. Das war es eigentlich schon.

Selbstverstärkung, Wiederholung, erfolgreiches lernen.

Fragen zu Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die TrainerInnen, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: Gründer des Teams, das waren Sportwissenschaftler, Psychologen, Uni-Sportler. Und dieses Konzept ist ja kein starres Konzept, das wurde immer weiter modifiziert.

Mittlerweile haben wir Kriminologen, Pädagogen, Erzieher, Sozialpädagogen, Studenten und angehende Gesundheitswissenschaftler. Wir haben die Erfahrung gemacht, es kann jemand, na gut Schlachter ist vielleicht nicht so geeignet, aber es kann jemand Kindergärtner sein, Erzieher sein, es kann auch jemand ausgebildeter Lehrer sein und der kann mit Kindern überhaupt nicht umgehen. Und das langfristige Ziel sind ja auch immer die Kinder, daran stellen wir das ja auch fest. Die werden ja bei uns ausgebildet die Leute. Unsere Ausbildung geht über Hospitationen und Lehrproben, so bei 60 Stunden. Wenn man die geradlinig durchläuft. Manche schaffen es auch in 80 Stunden nicht oder gar nicht.

I: Was ist dann Ausbildungsinhalt für die interne Ausbildung?

E: Also auch hier ganz klar, dass wir die Bedrohungslage erklären. Das wir, also Erstmal Hintergrundinformationen über die einzelnen Delikte. Dann unsere Herangehensweise, unsere Wissensvermittlung, unsere Art zu lehren. Die Trainer müssen natürlich auch wissen, welchen Entwicklungsstand haben die Kinder in welchem Alter. Und dann im Rahmen unserer Maßnahmen häufige Work Shops zu Aufmerksamkeitsdefizite, zu bestimmten Bewegungsabläufen. Work Shop der ideale Trainer, was ist das letztendlich. Zum lernen, welche Lerntheorien gibt es tatsächlich, wie weit ist die Pädagogik hier gekommen, was die halt erzählen und was können wir davon gebrauchen.

I: Gibt es regelmäßige Fort- /Weiterbildungen?

E: Ja, interne Momentan noch, wobei angedacht ist Referenten auch von außen zu holen. Also nicht nur die einzelnen Professionen die wir hier zur Verfügung haben sondern auch von außen. Wir haben einmal im Monat ein Trainer Meeting und sollten wir feststellen, dass da jemand einfach nicht mehr erscheint, bekommt der auch keine Kurse mehr. Das andere Trainer hospitieren gehört zur Ausbildung. Dann natürlich auch die Lehrprobe, dass ein erfahrener Trainer mal sieht, was wird hier vermittelt, wie kommt das bei den Kindern an. Und dann haben wir zusätzlich noch mal diese Stichproben. Es geht darum das jemand von der Leitung Stichproben macht, da haben wir eine Fragebogen entwickelt und da geht es um die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Trainer. Die beurteilen den Kurs den sie gerade gegeben haben selber und dann setzten wir uns zusammen und kucken in wie weit klaffen die auseinander die Beurteilungen und da haben wir dann Gesprächsbedarf.

I: Wie viele Trainer arbeiten hier?

E: Mittlerweile haben wir 40 Trainer.

I: Welche Erfahrungen haben die Trainer in Bezug auf die Zielgruppe und über welche didaktischen Kompetenzen verfügen sie?

E: Durch die Ausbildung bekommen ja alle Trainer schon im Vorfeld Erfahrungen und sie lernen alle Rollenspiele durchzuführen.

I: Gibt es dafür eine spezielle Ausbildung?

E: Ja, nicht hoch pädagogisch, aber im Rahmen der internen Ausbildung.

Fragen zu Evaluation und Qualitätssicherung

I: Gibt es Abschluss-Runden, in denen die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht?

E: Ja, wir haben so eine Art interne Evaluation mit Fragebogen. Aber nicht so einen

Vorher - /Nachher Fragebogen sondern mehr so ein Empfindungsfragebogen, sage ich mal. Aber auch an dem wir mal feststellen, wurden denn die Inhalte jetzt so verinnerlicht und gelernt, dass man das im Fragebogen wiedergeben kann und wieder finden kann. In der Grundschule sind die Fragebögen mit Bildern, wo man das richtige Bild ankreuzt, weniger mit Schrift. Das gibt es und das stellen wir den Eltern auch vor auf den Feedback-Abenden. Aber so richtig aufwendige vorher-/nachher Effekte das nicht. Das haben wir schon mal angedacht, dass mal machen zu lassen. Im Rahmen einer Promotion, aber das kostet zu viel Geld und ist auch ein wahnsinniger Aufwand.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würden Sie das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

E: Ja Effizienz ist nicht nur abhängig vom Preis. Wir sind günstiger als alle anderen Anbieter. Wir sind sogar günstiger wenn wir das in Süddeutschland machen, wir machen das ja Bundesweit. Es gibt nichts vergleichbares, wir haben uns das auch gefragt wie soll man das auch vergleichen mit dem Klavierlehrer, mit dem Reitlehrer, ich weiß es nicht. Ich kann dazu nichts sagen, wenn man das mal in Hamburg betrachtet dann sind es bei 8 Stunden knapp 5 Euro pro Stunde und pro Teilnehmer. 36 Euro das ist die Grundlage, dass ist der Achtstündige Kurs. Was kostet der Aufbaukurs, 20 Euro. Oder 56 Euro bei 12 Stunden.

I: Welche Kosten entstehen für Sie als Anbieter von Kursen in der Grundschule?

P: Ja Personalkosten und Miete für die Büroräume ec. Und es gab mal unseretwegen eine Schulleiterkonferenz. Wo man überlegt hat kann es denn sein, das ein fremder Anbieter, ein kommerzieller Anbieter, dass der die Räume so nutzen kann. Wären wir ein Verein, dann wäre es eine ganz andere Geschichte. Wir haben uns dagegen entschieden ein Verein zu sein. Ja und dann wollte man uns, dann sollten wir zahlen. Dann haben wir gesagt na gut, dann legen wir das als Umlage in die Preise für die Eltern mit drauf. Und dann war man nicht mehr so richtig konsequent gewesen.

I: Also müssen sie keine Miete für Schulräume zahlen?

E: Nein

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte werden erwartet?

E: Man kann erreichen, dass die Kinder mit ihrer Angst umgehen können. Das die Kinder ein positiveres Weltbild haben. Na ja, wenn man sich ganz weit aus dem Fenster lehnt, vielleicht haben sie auch ein verbessertes Selbstwertgefühl.

I: Letzte Frage, welche möglichen Risiken oder negativen Effekte könnte das Kursangebot haben?

E: Das Kursangebot hat keinerlei Risiken, es sind mir keine bekannt und ich glaube der Erfahrungshintergrund ist groß genug um so was mal behaupten zu können. Ausgenommen wir haben es mit Opfern zu tun, hier kann ich es nicht sagen. Hier muss man wirklich aufpassen. Kinder die sexuelle Gewalterfahrungen haben, also wenn wir sagen, wenn wir ein Angebot geben für ein anderes Verhalten, dann könnten die Kinder sich auch wieder überlegen ob sie da versagt haben. So das ist das Risiko.

Die haben super viel Spaß, das ist ganz wichtig auch wenn danach nie gefragt wird. Die Kurse werden immer nur danach beurteilt, ob sie pädagogisch irgendwie testbar sind und es wird immer irgendwie eingeordnet.

Vielleicht mal ganz interessant, seitdem wir eine Datenbank haben, seit vier Jahren glaube ich. Haben wir 48000 Kinder geschult, das ist schon mal eine Zahl. Ich weiß es gibt Anbieter die im Internet behaupten sie hätten doppelt soviel geschult. Und das sind Zweimann-Betriebe, die nur mit „Fakes“ arbeiten. Da sollte man sich stark von differenzieren, dass ist das hinterletzte. Wir haben erwiesenermaßen 48000 Kinder geschult und nachgewiesenermaßen sind 80% der Kinder auch bei den weiterführenden Maßnahmen. Wir machen keinerlei Werbung, wir sprechen keine Schulen an, dass läuft durch Mund zu Mund Propaganda.

Interviewprotokoll Angebot (C)

Dauer: etwa 100 Minuten

Ort: ein Café in der Innenstadt

Allgemeine Fragen

I: Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Seit 1994

I: Wie oft haben Sie schon Kurse geleitet?

E: Etwa 400 Kurse

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Es geht tatsächlich darum, was kann ich machen wenn ich provoziert werde, wenn ich bedroht werde oder wenn ich tätlich angegriffen werde. Das ganze entsteht ja irgendwie, so das ein vermeintlicher Täter mich als Opfer aussucht. Das bedeutet ich muss gewisse Vorsichtsmaßnahmen treffen, das es vielleicht gar nicht erst passiert. Ich sollte eben gucken in solchen Momenten, wenn es verbalisiert wird so auf dieser Ebene der Täterstruktur, das ich auch klar grenzen setze oder in die Konfliktgespräche so einsteige, dass ich mich Souverän verhalte dem Gegenüber. Und letztendlich wenn es nötig wird auch Grenzen zu setzten, klar und deutlich von Nonverbaler Kommunikation bis hin zu Möglichkeiten zu treten und zu schlagen. Das wissen darum, dass ich das letztere auch machen könnte, sollte mich so sicher machen, dass es im Vorfeld erst gar nicht passiert. Die Idee ist es auf den Prozess zu schauen, was in so einem Moment in einem passiert, in dem Menschen als vermeintliches Opfer, als angegriffener. Da kommen Gefühle auf und anhand dieser Gefühle die da aufkommen hat man mehrere Reaktionsmöglichkeiten. Die können gut sein, im Sinne von ich werde nicht Opfer oder die können auch sehr kontraproduktiv ausgehen. Ich zeig Ihnen im Selbstsicherheitstraining wie sie mit Ängsten umgehen lernen können, wie sie mit Hilflosigkeiten also Ohnmachtgefühlen in der Situation oder der Situation Herr werden. Und wie sie mit Ihrer Wut Ihren eigenen Aggressionen so kontrolliert umgehen lernen, dass sie nicht Opfer werden.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot ausgelegt?

E: Also Jungen und Mädchen können die so genannten Bambini- Sicherheitstrainings besuchen bei uns, aber das ist dann mehr so eine Schulinterne Sache.

I: Ab wie viel Jahren fängt das an?

E: Ab 3,5 Jahre und dann sind alle Zielgruppen über Frauen und Männer bis Senioren enthalten.

I: Können Sie sagen welche Zielgruppe den Schwerpunkt bildet?

E: Das ist mehr die Berufliche Fortbildung, Kinder ist schon sehr viel aber viel ist es eben auch im Pädagogischen Bereich wie Lehrkräfte und Erzieher.

I: Für welche Altersgruppen bieten Sie ihre Kurse an?

E: Ab 3, 5 Jahre fängt es an und dann alles.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich auf die Grundschulkurse!

Finden die Grundschulkurse im Klassenverbund für Jungen und Mädchen gemeinsam oder getrennt statt?

E: Sowohl als auch, dass hat aber was damit zu tun wenn es sekundär präventive Maßnahmen sind, also wenn es dort Kinder gibt die in irgendeiner Form schon betroffen waren, denn gucke ich eben auch – wenn es nun Mädchen sind, die Mädchen erst einmal isoliert zu schulen und die Jungen für sich. Und ansonsten macht es auch Sinn im

Klassenverband einfach zusammen zu schulen, weil die Mädchen und Jungen ja auch in Zukunft sich zusammen auseinandersetzen werden sollen.

I: Werden die Mädchen und Jungen für Bestimmte Elemente getrennt?

E: Also in den Basisstufen oder den Basismodulen ist das im Grunde genommen unabhängig. Gewalt ist letztendlich etwas, dass mit Macht zu tun hat und da muss man nicht unbedingt sagen, wir haben jetzt was Sexistisches angesprochen das bedarf jetzt irgendwie einer anderen Vorgehensweise. Weil schlussendlich ist ja immer die Frage, wie dicht lässt du diesen Menschen an dich heran. Und das zu lernen ist für ein Mädchen genauso wichtig wie für den Jungen. Also wenn ein Junge vor hat einem Mädchen in den Po zu kneifen geht es ja auch um eine Distanzlosigkeit. Und der Junge wird vielleicht eher geschubst und das Mädchen eher gekniffen, aber das lernen sie in dieser Strategie gemeinsam so zu bewältigen. Es sei denn wieder, das Mädchen hat etwas erlebt was mit sexueller Gewalt zu tun hat. Im schlimmsten Fall Opfer der Situation geworden ist. Da machen wir dann direkte Programme. So genannte Selbstsicherheitstrainings-Opferprogramme, also Antiofferprogramme für die Kinder. Diese sind dann geschlechtsspezifisch und das machen dann bei Mädchen auch weibliche Trainer um eine bessere Beziehung und Akzeptanz herzustellen. Wobei es dann auch wiederum gut sein kann, dass irgendwann eben in einem Aufbautraining die Phase kommt das das Kind dem Jungen wieder stellen soll. Also ähnlich wie bei der Verhaltenstherapie, die Spinne eben auch angefasst werden muss, um da dann das Sicherheitsgefühl zu bekommen. Und das wird eben ganz langsam aufgebaut, es wird ja auch psychologisch betreut.

I: Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe bei Ihren Kursen sein?

E: Ja, das haben wir klar, 6 – 8jährige, 9 – 12jährige, also nicht mehr wie 3 Jahre und die Jugendlichen im Alter von 13 bis 18 Jahren gegebenenfalls auch zusammen.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet Ihrer Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: So 16 Kinder.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Warum? Schwierige Frage. Na ja gut, das könnte resultieren darauf – das Kinder lernen symptomatisch wie es vorgemacht wird, von Eltern/ Erwachsenen. Und vielfach gibt es eben was die Streitkultur angeht keinen bestimmten Modus, schlimmsten Falls ist es doch so, dass Vater zu dem Jungen sagt: „Mensch schlag doch zu“ und Mutter sagt: „geh doch dem Streit aus dem Weg“. Und dazwischen gibt es wenig Kommunikation. Ja auch die Perspektivlosigkeit in unserer Gesellschaft, die Ellenbogengesellschaft in der jeder mehr auf sich achtet als auf die anderen. Ja vielfach auch Grenzüberschreitungen die dazu führen. Wenig vorgelebte Tugenden, die Kardinaltugenden fehlen. Unsere Konsumlandschaft trägt auch dazu bei. Ja und und und.

I: Wie wird die Teilnahme organisiert und wie wird mit der Freiwilligkeit im Kurs umgegangen?

E: Dann ist es schlimmsten Falls so, wenn das Ihr Wille ist, dann müssen Sie nicht daran teilnehmen, Also wir zwingen keinen dazu in diese Maßnahmen zu gehen. Die machen dann irgendwelche anderen Alternativen. Viele werden aber auch mitgezogen von den anderen Kindern.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Ja gut das ist ja aus den Bereichen entwickelt; Pädagogik – Kommunikationspsychologie und Selbstverteidigung. Ein großer Teil auch aus eigenen Erfahrungen aus Kindheit, Schule und Polizeidienst.

Um es mit kurzen Stichwörtern noch zu unterstützen, das gibt es diesen goldenen Grundsatz aus der Pädagogik an den wir uns halten: A + K = E, Akzeptanz der Person + Konfrontation mit dem Fehlverhalten ist gleich Entwicklung. Also wir achten darauf das wir

in Worten also Verbal und Nonverbal, dass zum Ausdruck bringen, das es das Verhalten vom Gegenüber in der Situation anders steuert, ohne persönlich zu werden. Denn alles was persönlich wird, provoziert auch. Aus der Kommunikationspsychologie fließen Kommunikationsmethoden mit ein, Schulz von Thun.

I: Was sind die wichtigsten Themen, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen werden sollten?

E: Sich erstmal über sich selbst klar zu sein, was bin ich für ein Streittyp. Welche Tendenzen habe ich in schwierigen zwischenmenschlichen Situationen. Bin ich eher ruhig oder bin ich eher derjenige da dominiert hat. Distanzen zu klären, sich selbst gegenüber, also wie gehe ich mit meiner Intimsphäre um. Wie bewusst bin ich mit meiner Privatsphäre. Und es geht um Standfestigkeit, gerade bei Kindern. Also sich zu erden, einen Stand-Punkt auch vertreten nicht nur verbal sondern auch auf der körperlichen Ebene. Psychomotorische Grundfähigkeiten erarbeiten, Bewegungsabläufe lernen zu koordinieren, lernen mit dem Körper besser umzugehen. Sich selbst in schwierigen Situationen gerecht werden, meinem Gegenüber gerecht werden. Mut haben, Tapferkeit besitzen sich aus Situationen heraus zu manövrieren, eine Strategie entwickeln, wenn es wirklich dazu kommt. Nicht aus dem Bauch heraus zu handeln, sondern mit vollem Bewusstsein – was tue ich. Mit Gefühlen wie Angst, Hilflosigkeit und Wut umgehen zu lernen.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot? (Was soll verändert werden?)

Auf welche Gewaltformen zielen die Kursinhalte ab?

E: Es geht um Persönlichkeitsstärkung, das ist das zentrale Thema. Aufbau eines Sicherheitsgefühls in kritischen, zwischenmenschlichen Situationen kann man so sagen. Gucken was mach ich von einer Ausgrenzung übers Bullying bzw. zum Mobbing zu einer Grenzverletzung kommt. Wie kann ich mich dann verhalten, auch kommunikativ verhalten eben sicher auftraten, Präsenz, klar auch Grenzen zu setzen. Es geht auch darum aktiv Hilfe, also zivilcouragiert anderen zu helfen. Selbstwertgefühl steigern. Anti-Täter und Anti-Opfertrainings,

I: Leisten Sie mit Ihrem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: Ganz sicher. Gewalt kann ja schon nicht nur psychosomatische sondern auch rein körperliche Folgen, also spürbar körperliche Folgen haben. Gut es gibt schlag und Trittverletzungen, aber wenn ich ständig die Angst habe – Mensch da ist einer auf dem Schulweg oder in der Schule oder wie auch immer der mir gefährlich zu nahe treten kann – oder ich wüsste mich nicht durch zusetzen dann spüre ich das natürlich auch irgendwo. Ja das Unwohlsein und damit bedingt so was wie Schlafstörungen, Rückenschmerzen und was weiß ich. Das war jetzt einfach so aus dem Bauch heraus.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind (örtliche, räumliche Bedingungen; Zeitstruktur, Materialbedarf etc.)?

E: Wichtig wäre eine Mehrzweckhalle oder Sporthalle, also eine größere Fläche.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: Die Basiskurse laufen über 8 Stunden und das wird unterschiedlich aufgeteilt. Je nach dem was wir für eine Zielgruppe verfolgen. Also die 5einhalbjährigen die steigen schon ein in das Training, sich in Rollenspieltrainings sich in der Situation wieder zu finden, um das gelernte auch mal anzuwenden. Um Abgrenzungen zu machen zwischen negativen und positiven Situationen. Ja und das geht über 8 Stunden, die aufgeteilt werden in sechs mal eineinhalb Stunden, das ist eine Stunde dann mehr aber die sind oftmals in der Schule und da kann es nicht anders geblockt werden oder eben vier mal zwei Stunden. Bei den etwas älteren Kindern gibt dann auch einen Work Shop schon und zwar sind das dreieinhalb Stunden am Tag und da lernen sie halt die Grundfähigkeiten, also die Basics

so zu sagen. Wie viele Tage die Woche, das ist ganz flexibel, könnte auch nur ein Tag die Woche sein. Wobei wir in der Schule darauf achten, dass Lehrkräfte die die Schule auch so betreuen, anwesend sind und das erlernte das ein wenig nachzubereiten. Und da liegt im Grunde auch der ganze Kasus Knacktus. Also wenn man ganz ehrlich ist, ist es sehr schwierig in eine Institution hinein zu gehen, mit denen ein bisschen Training zu machen, dann wieder raus zu gehen und denen zu suggerieren: „so und jetzt seid Ihr sicher“. Es muss auch immer die Möglichkeit gegeben werden, entweder auf uns zurück zu greifen oder pädagogisch Nachhaltig, dass auch ständig zu verfolgen. Deshalb ist die Überlegung bei mir eben Multiplikatorin in den Institutionen auszubilden die das dann übernehmen. Und das ist auch eher unser Schwerpunkt, das zu transportieren. Hilfe zu geben zur Selbsthilfe und das dann in die Hände der Pädagogen zu geben.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote?

E: Das sind dann je nach dem, also bei Kindern sprechen wir eben Kinderspezifische Grundlagen an. Minimum sind also 3,5 Stunden und das Maximum sind bei mir in der Schule fortschreitende Trainings, das über das ganze Jahr geht oder über Jahre wo man jede Woche nach bestimmten Schwerpunkten trainiert. Also ich biete auch in eigenen Räumen regelmäßige, aufbauende Sicherheitstrainings an.

I: Machen Sie einen Elternabend an?

E: Ja. Auch Informationsabend für Eltern, damit wir denen Rede und Antwort stehen. Die sind aber nicht Pflicht, das lässt sich ja auch weiter geben an andere Eltern. Wir bieten auch parallel dazu Work Shops für Eltern an, dass Sie in dem gemeinsamen Verständnis die Kinder sicherer zu machen auch Ihren Beitrag dazu leisten können. Die Work Shops dauern dann 3,5 Stunden und nur Eltern.

I: Die Lehrerschulungen wie lange dauern diese?

E: Minimal auch Work Shop so 3,5 Stunden bis hin zu mehreren Tagen. Und im Wesentlichen sind es drei Module die dort behandelt werden. Einmal geht es darum zu schauen in Notwehr Handlungen sicherer aufzutreten, also im Rahmen eines Deeskalationstrainings. Das andere wäre wie kann ich Fehlverhalten von Kindern und Jugendlichen konfrontieren im Unterricht ohne dass beide Parteien Ihr Gesicht in der Situation verlieren. Das man dem Schüler die Möglichkeit gibt, eben sein Verhalten in dieser Situation noch mal zu überdenken. Das dritte Modul beschäftigt sich dann eben, ja mit der Intervention bei zweien die sich in die Haare gekriegt haben, bis hin zur Nothilfe. Also praktisch aufheben von Konfrontationen zwischen Schülern.

I: Dürfe die Eltern/ Betreuer beim Training anwesend sein?

E: Von den Lehrern sollte immer eine Lehrkraft, die für die Kinder zuständig ist, dabei sein. Bei den Eltern kann es auch mal ein Elternteil sein, das da mitmacht oder mitkommt ansonsten gibt es immer am Schluss des Basiskurses Veranstaltungen wo die Eltern wieder eingeladen sind. Damit Sie von den Kindern eben das was die gelernt haben auch mal begutachten können.

I: Werden die Trainings im Trainer-Team durchgeführt?

E: Von einem alleine und im Team, das ist unterschiedlich. Bei Anti-Aggressionstraining sind es manchmal auch zwei.

I: Kooperieren Sie mit Beratungs-/Interventionsstellen?

E: Ja, mit der Jugendhilfe und der Gewaltpräventionsstelle.

I: Welche Besonderheiten gibt es für Kursangebote mit Kleinkindern unter 8 Jahren?

E: Viel spielerischer arbeiten, es wird mehr Wert darauf gelegt zu lernen Dinge zu abstrahieren. Also ist es jetzt wirklich eine Situation, die jetzt ein schlechtes Gefühl macht oder eher ein gutes. Wie erlebt er das? Es wird noch differenzierter auf Streitypen Wert gelegt, also was bin ich für ein Typ. In welche Richtung macht es Sinn sich zu entwickeln.

Also im Gleichklang, dass man nicht nur weg läuft oder nur zu schlägt. Begleitet durch viele Spiele.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Ja also, das ist schon zu 70% diese Verhaltensstrategie, diese strategische Verteidigung die wir trainieren. Und die wiederum hat einen Anteil von 70% verbale und nonverbale Verhaltensformen, ja 20 bis 30% sind es eben Selbstverteidigungsformen, also Abwehr und Selbstverteidigung. Die restlichen 30% sind eben zu schauen, Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, dass es erst gar nicht dazu kommt. Also Sensibilität aufzubauen, sich frühstmöglich rausziehen aus der Situation, sich zurück zu ziehen. Also Gefahren erkennen und vermeiden, könnte man auch so sagen. Und ein anderer Anteil ist zu schauen wie kriege ich gekonnt und gezielt Hilfe, von Außen. Auch wie kann ich mich in schwierigen Situationen überhaupt auch öffnen, ich habe das und das Problem gehabt hilf mir.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Rollenspiel, Interaktionsmethoden, Impulsreferate, viele praktische Übungen, psychomotorische Übungselemente, Körpergefühl, Spiele zur Persönlichkeitsförderung, Aufmerksamkeitsschulung, Abwehr und Verteidigungstechniken, Videoanalysen, Prozessevaluation. Also je nach dem, nicht alles. Kommt drauf an welche Zielgruppen wir dann haben. Gruppenregeln werden gemeinsam erarbeitet, wie verhalten wir uns.

I: Spielt auch erfolgreiches Abwehren von simulierten, möglichst realistischen Angriffen eine Rolle?

E: Ja. Wir stellen Situationen in Rollenspielen eben nach, was man dann eben machen kann. Wie verhalte ich mich wenn mich jemand schubst. Das macht dann der Trainer aber auch die Kinder untereinander. Jeder wird mal angegriffen und ist mal Angreifer und daraus auch lernen sich negativ auch abzugrenzen. Oder eben auch positive Momente da raus ziehen. Eben auch so eine Interaktionstriade, einer beobachtet und dann gibt auch Feed Back: „Mensch mach das doch mal so oder so“. Und das wird schon einmal im Schutzraum Halle durchgespielt und eben auch draußen.

I: Machen Sie auch so etwas wie Abschlussparcours (Indoor / Outdoor) mit simuliertem Überraschungsangriffen?

E: Bieten wir im Erwachsenentraining an. In der Grundschule gar nicht. Was wir machen, wir gucken uns bewusst den Weg zur Schule an, wo sind da Rettunginseln. Viel Beobachtung, was ist wenn das Auto anhält und mich nach dem Weg fragt. Was mache ich wenn jemand aussteigt und mich heran locken will, wie gehe ich da vor. Was habe ich zu tun wenn mich plötzlich jemand anfassen will, welche Möglichkeiten gibt es da. Und das machen dann auch schon in den Grundschulen.

I: Wird gelerntes in Leistungskontrollen und Prüfungen abgefragt?

E: Nein machen wir gar nicht.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Ja das greift natürlich irgendwie nahtlos. Also aus einem Geschehen jetzt oder einer vorstellbaren Situation, lässt sich ja immer ganz viel ableiten. (Hat noch mal nachgefragt) Es wird ja nicht Psychologie oder Pädagogik als solches dort gemacht sondern es ist ja eine Verhaltensstrategie die eingeübt wird. Die hat eine Entstehung aufgrund der Täteranalyse, der Täter hat bestimmte Muster. Weil das berechenbar ist lässt sich ja eine unberechenbare Strategie entwickeln, das er es nicht durchschauen kann. Das was man da im Rollenspiel einübt hat dann sicherlich mit Pädagogik zu tun, mit Psychologie oder Selbstverteidigung.

Fragen zur Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainer, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: Die aus den pädagogischen Bereichen, sind meistens Erzieher oder Sozialpädagogen, aber auch da bestätigen Ausnahmen die Regel.

I: Haben die Trainer eine Kampfkunst-Übungsleiterlizens?

E: Nein.

I: Können die Trainer Krisenintervention leisten und Traumatisierte weiterleiten?

E: In den Schulklassen wissen wir das nicht, da nicht immer die Eltern ihre Kinder freiwillig bringen und wir den Background nicht kenn. Wo wir das abschätzen können oder es geht in ein Anti-Opfertraining, da sind die Trainer direkt geschult eben mit Traumatisierungen auch umzugehen. Es sind natürlich alle Trainer die nicht dafür ausgebildet wurden um therapeutisch zu arbeiten, aber wir wissen um das Netzwerk, um da dann weiter zu leiten. Das machen wir dann schon.

I: Besuchen die Trainer Fort- und Weiterbildungen?

E: Ja. Interne und externe. Also die Lizenztrainer und die Multiplikationstrainer, die haben alle 2 Jahre einen Tag den Sie machen müssen. Ich biete aber zweimal im Jahr einen Tag an für Fortbildung. Aber es sind ja auch Leute die in Ihrem Bereich schon Fortbildungen haben, weil sie eben aus diesem pädagogischen Bereich kommen.

I: Finden Kollegiale Beratungen oder Supervisionen statt?

E: Ja, Möglichkeit besteht da immer, wenn Trainer Probleme haben. Gerade im Anti-Opfer und Anti-Täter Bereich.

I: Haben alle Trainer dieselbe Ausbildung; wie viele Trainer gibt es insgesamt?

E: Die Trainer durchlaufen alle dieselbe interne Schulung. Es gibt 12 feste Trainer, dann gibt es ungefähr 40 –Lizenztrainer und etwa 120 Institutionstrainer. Lizenztrainer haben die Möglichkeit, eben selbst diese Kurse endgültig anzubieten. Nicht über mich. Und Institutionstrainer haben die Möglichkeit diese Kurse unendgültig für Ihre Institutionen anzubieten. Die sind ja dann als Lehrkraft oder Erzieher sowieso in der Institution und brauchen dann nicht mehr auf externe zurückgreifen. Die Lizenztrainer können Selbstständig sein, es kann aber auch sein, dass sie Aufträge über uns kriegen.

I: Welche Erfahrungen haben die Trainer in Bezug auf die Zielgruppe und über welche didaktischen Kompetenzen verfügen sie?

E: Ja die meisten Trainer kommen ja aus den pädagogischen Bereichen und haben dementsprechend auch Erfahrungen.

I: Können die Trainer alle Rollenspiele durchführen?

E: Ja, ist teil der Internen Ausbildung.

Fragen zu Evaluation und Qualitätssicherung

I: Gibt es eine Abschluss-Runden, in denen die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht? Wurde dadurch das Programm schon mal modifiziert?

E: Im Grunde genommen ist es eine Kombination aus Abschlussfeedbacks und Feedback- Fragebogen. Wobei es bei Kinder eher so ist, dass wir da auf die Verschriftlichung verzichten. Da wird jedes Mal nach dem Training gefragt: „Wie hat es euch eigentlich gefallen“?

Für die Lehrkräfte in Hamburg, für die Referendare haben wir evaluiert. Da wurden etwa 450 Referendare geschult. Das wurde extern mit Fragebogen von Studenten evaluiert.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würden Sie das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

E: Moderat, also gezielter und spezifischer geht es im Grunde genommen nicht. Wüsste ich nicht, was noch. Und da wir ja auch im Fokus haben nicht nur die Kinder zu sehen sondern auch die Eltern zu schulen und Kompetenz an die Lehrkräfte weiter zu geben, ist es halt auch pädagogisch Nachhaltig dann. Wir gehen nicht nur rein und wieder raus, sondern versuchen das auch so ein bisschen zu begleiten. Also optimieren kann man bestimmt immer, ist ja gar keine Frage.

I: Welche Kosten entstehen für Sie als Anbieter von Kursen in der Grundschule?

E: Personalkosten, also Trainer im wesentlichen und Fahrkosten. Was die Trainer verdienen müssen sie aber nicht wissen?

I: Nein.

I: Aber würden Sie mir sagen, ob sie Miete für die Nutzung der Schulräume/ Turnhalle zahlen müssen?

E: Nein für die Schule nicht.

I: Welche Kosten entstehen für die Teilnehmer?

E: Ein Kurs insgesamt, also für diese 8 Stunden beläuft sich glaube ich auf 640€, also sind es 40 bis 60€ pro Kind.

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte werden erwartet?

E: Ein besseres Bewusstsein für kritische Situationen bekommen. Und das ich als Kind oder als Erwachsener die Möglichkeit habe, ja auch ganz praktische Filme mal für mich zu drehen und zu gucken – wo stehe ich gerade. Weil ich ja gelernt habe zu beobachten, ich hab gelernt aus der Angreifer sicht zu sehen, ich hab gelernt auch mal angegriffen worden zu sein. Ja und Heraufsetzung der Selbstsicherheit und der Persönlichkeit. Stärken der Persönlichkeit, das sollte eigentlich das Ziel sein.

I: Welche mögliche Risiken oder negativen Effekte könnte das Kursangebot haben?

E: Ja ein Risiko ist immer diese Selbstüberschätzung, obwohl darauf einwirken dass sie sich nicht Selbstüberschätzen. Es ist natürlich immer wichtig solche Fragen zu stellen, aber da ich kann mir auch vorstellen, dass viele andere Anbieter in dem Moment stutzen und sagen: „Nee da gibt es keine Risiken“. Mein Gott wo man mit Menschen zu tun hat, gibt es auch immer irgendwelche Restrisiken, da machen wir uns nichts vor. Aber ich denke da gehen wir gehen da so drauf ein dass man versucht das weitestgehend in Griff zu bekommen, dass die das nicht einsetzen. Da sehe ich eher das Problem in Kampfkunstsystemen, dass sie da ständig diese Techniken üben und das dann nachher auch schneller einsetzen wollen. Kann sein aber auch da gibt es sehr gute Anbieter, die da aufpassen.

Interviewprotokoll Angebot (D)

Dauer: etwa 120 Minuten

Ort: eine Tagesstätte in der Kurse durchgeführt werden

Allgemeine Fragen

Interviewer (I): Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Seit Anfang der 80iger Jahre mit Frauen und Teenager -Mädchen und seit Anfang der 90iger mit Kindern.

I: Wie oft haben Sie schon Kurse geleitet? ca.

E: Tausende, ungefähr 20000 Kinder haben teilgenommen und Erwachsenen weis ich nicht. Ungefähr 2000, 2500.

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Also ursprünglich komme ich her, gegen sexuelle Gewalt durch eben Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen. Dann ist 1992 mein Junge zweimal fast entführt worden. Darauf hin habe ich überlegt was muss ich machen um meinen Sohn zu schützen, meine Kinder und habe dann den Ansatz gehabt über das was ich bis dahin gelernt habe nämlich Kampfsport Karate, Judo, Teak Wan Do und Kung Fu das meinem Sohn zu vermitteln. Habe dann sehr schnell gemerkt, dass ich da an die grenze komme um mein Kind zu schützen und habe dann angefangen das Angebot zu entwickeln. Ich habe als Grundschullehrer gearbeitet obwohl ich von Beruf Studienrat bin und habe mit meinen Schulklassen weiter Rollenspiele entwickelt. Ich komme also daher das sexuelle Gewalt von außen auf unsere Kinder eintrifft. So dann muss ich ziemlich schnell erkennen sobald ich mich damit beschäftige, sexuelle Gewalt kommt nicht nur von außen sondern auch von innen. Das heißt eben aus dem Bekanntenkreis, aus dem Freundes- und Verwandtenkreis cirka 85%. So muss ich einen Schritt weiter gehen. Auch innerhalb der Kindergruppe im Kindergarten. Ich bin gerade angesprochen worden von einer Leitung, wo da 5 jährige versuchen Analsex zu praktizieren und Oralsex zu praktizieren, da fällt einem nichts mehr. Dann im Grundschulbereich ist es ein absolutes Tabuthema wenn Kinder an Kindern sexuelle Handlungen vornehmen und sexuell Missbrauchen. Natürlich komme ich dann auch dazu das es physische Gewalt auf dem Schulhof gibt und natürlich auch das es psychische Gewalt gibt. Und wenn ich das feststelle dann muss ich sagen, dann muss ich auch ein Konzept anbieten was den Kindern hilft in allen Formen von Gewalt sich selbst zu schützen. Und das ist worum es geht sich selbst zu schützen. Weil ich als Ralf bin nicht immer dabei ihnen zu helfen und die Eltern sind es nicht und die Lehrer sind es auch nicht. Und deshalb eben Selbstverteidigung, weil ich es selbst machen muss. Insofern geht es um alle Formen der Gewalt und da kommt dann noch Autoaggression dazu und Autodestruktion. Man muss nur mal die Augen offen halten, dann sieht man merken womit werden die Kinder konfrontiert und womit kann ich sie schützen. Und Autodestruktion, dass nenne ich eben wenn Kinder unvorsichtig sind, wenn sie in Unfallsituationen hineinkommen. Wenn sie mit einem Fahrrad über eine Ampel fahren die rot ist, dann haben sie eben keine Selbstverteidigung gemacht und sie haben sich selbst zerstört. Wenn sie anfangen mit irgendwelchen Süchten dann ist es Autoaggression. Es geht also wirklich um das ganze Potenzial von Dingen die unseren Kindern schaden zufügen.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot ausgelegt?

E: Im Kindergarten ab 3 bis 4 Jahre alt mit den Eltern zusammen. Dann 5 Jahre, 6 Jahre im Kindergarten und die ganze Grundschulzeit und für Weiterführende Schulen und dann eben für Erwachsene und Senioren. Umfassendes Programm für alle Altersstufen.

I: Wo ist der Schwerpunkt?

E: Grundschule.

I: Für welche Altersgruppen bieten Sie ihre Kurse an?

E: Ab 3 bis 4 Jahre und dann durchgehend.

I: Und wo ist der Schwerpunkt?

E: Grundschulkindern 6 bis 10 Jahre. Aber generell so früh wie möglich. Und ein pädagogisches, psychologisches Konzept muss her für diese Altersgruppe.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich auf die Grundschulkurse!

Finden die Grundschulkurse im Klassenverbund für Jungen und Mädchen gemeinsam oder getrennt statt?

E: Grundsätzlich gemeinsam. Die Klasse so wie sie ist nehme ich. Innerhalb der Klasse gibt es normalerweise reiberein und Probleme und zwischen den Jungen und Mädchen, nicht bloß innerhalb der Gruppe oder zwischen den Jungen und dann geht es darum die zusammenzuführen. Und wer dann künstlich sagt wir machen jetzt noch Parteien und wir machen mit den einen ein Sondertraining und mit den anderen ein Sondertraining dann hilft man den Kindern nicht. Meines Erachtens geht es nicht darum die Geschlechter zu trennen sondern zusammenzuführen. Und da gibt es einen Grundsatz den ich habe: Je besser man den anderen kennt, desto besser kann man sich verstehen.

I: Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe bei Ihren Kursen sein?

E: Die Grundschüler sind auf dem Schulhof gemeinsam, das heißt das was sie an Praxis in der Schule erleben, muss ich auch abdecken können in meinem Kurs. Optimal finde ich den Kurs innerhalb einer Klasse zu machen. Weil ich eine Klassengemeinschaft erzeugen möchte. Optimal im Klassenbereich, das heißt eben auch vormittags und nachmittags im Freizeitbereich. Im Freizeitbereich erreiche ich gerade die, die es besonders nötig haben nicht. Sprich die besonders sensiblen Kinder und die, die eben mal die Faust ausfahren. Wo die Väter sagen mein Junge kommt schon zurecht. Hat heute wieder 3 Kinder zerlegt und das passt schon. Also Optimal ist eine Klassenstufe, Klasse 1 bis 4 geht auch.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet Ihrer Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: Das ist ein bisschen fies die Frage. Denn wenn ich mir die Schule ankeucke und da sind dann 28 Kinder in der Schule und das ist eine optimale Größe. Dann kann man mir nicht sagen aber Sie machen das mit 12 Kindern. Das ist die Doppelmoral die dahinter steckt. Wenn ich eine Klasse unterrichte von einem Gymnasium mit 33 Kindern, dann nehme ich die so wie sie ist. Dann sage ich aber den Eltern und Kollegen, ich komme mit der Zeit nicht aus. Nicht 3,5 Stunden sondern 4,5 Stunden und wenn ich da noch nicht bin dann bitte seid so flexibel und sagt der Trainer möchte noch eine halbe Stunde dran hängen und dann macht er das eben. Und dann wird nicht gemurrt.

Also ich sage für den Kindergarten 20 Kinder, Grundschule maximal 25 oder plus mehr Zeit und optimal 20.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Weil sie täglich, täglich mit allen Formen der Gewalt zu tun haben. Täglich und zwar jeder. Nicht unbedingt täglich jeder als Opfer aber wir wollen ja auch den Tätern helfen. Und dann müssen wir, was meist übersehen wird, auch den Zuschauern helfen. Wir müssen nicht glauben, nur weil es einige gibt die sich darüber freuen beim zuschauen, dass es allen so geht. Einige von den Zuschauern leiden nur durch dieses zuschauen. Jemand hat den Geschlagen und die leiden mit, die haben Mitleid. Also Tätern, Opfer und Zuschauern helfen.

I: Wie wird die Teilnahme organisiert und wie wird mit der Freiwilligkeit im Kurs umgegangen?

E: Es ist so freiwillig wie es eben im Rahmen von Schulunterricht geht. Aber gezwungen wird natürlich niemand. Das Problem habe ich aber eigentlich auch nicht, die Kinder sind

immer ganz begeistert.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Natürlich die Budo- Weisheiten, also ich mach zwar keine Kampfsporttechniken im Kurs aber das was an Budo- Weisheiten enthalten ist, die sind ja gleich. Ob das nun Aikido ist oder Karate. Diese Allgemeinweisheiten die sind Bestandteil des Angebotes, weil ich ja ein pädagogisches, psychologisches Konzept habe und nicht ein Haudrauf-Sachen. Zen ganz klar. Da ich Theologe bin auch Ethik und christliche Werteorientierung. Dann aus der Pädagogik die Lerntheorien (Bandura). Aus der Psychologie, Angstbewältigungstraining. Und aus der Sportwissenschaft und aus der Psychologie Muskelrelaxation oder Entspannungsübungen. Aus dem Reiten gibt es so etwas wie Gelassenheitstraining. Ich möchte als Reiter mit meinem Pferd in die Walachei und wieder heil zurückkommen. Wovor hat man Pferd Angst? Vor einer Pfütze, einer Bank, irgendeinem Geräusch, dann scheut das Pferd und der Reiter geht ab. Pferd verletzt, Reiter verletzt. Solche Konzepte gibt es vielfach, nur das zu übertragen in die Selbstverteidigung für Kinder wird oftmals eben abgelehnt von Erwachsenen. Weil die Kinder sollen Angstfrei aufwachsen. Obwohl das völlig daneben ist. Kinder sollen nicht Angstfrei aufwachsen, die sollen gefälligst Angst haben vor dem was für sie gefährlich ist. Haben sie keine Angst können sie sich nicht schützen.

I: Was sind die wichtigsten Themen, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen werden sollten?

E: Das ist was ich die 7 Säulen des Angebotes nenne, sprich eben: innere Haltung/ äußere Haltung; Vorsicht oder Wachsamkeit – dass man Gefahren rechtzeitig erkennt und vermeidet. Das wir lernen mit starken Emotionen umzugehen, mit Angst, Wut, Schmerzen, Schrecken umzugehen. Das wir Detektivarbeit leisten können, das wir Personen beschreiben können, das wir aber auch in der Lage sind Hilfe zu holen, wenn ich das Selbst nicht lösen kann das Problem. Das wir auch im Partnerschaftlichen arbeiten, das wir nicht nur die Individualkompetenzen stärken sondern auch die Sozialkompetenzen. Und das denke ich ist ein großes Manko gewesen in den letzten Jahren der Erziehung. Und das Gefühl, auf das schlechte Gefühl horchen. Wenn mein Gefühl mir sagt hier ist was Faul, dann dementsprechend handeln.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot? (Was soll verändert werden?)

E: Also ich hab das in meinem Konzept geschrieben, dass es allgemeine Zielsetzungen und differenzierte Zielsetzungen gibt. Allgemeine Zielsetzungen heißt eben wir haben einen präventiven Ansatz und einen Re-Stabilisierenden Ansatz. Das wir eben präventiv so arbeiten, dass die Kinder nicht Opfer werden. Und das die Täter nicht Täter werden. Und dann gibt es eine These „Starke Kinder werden keine Opfer“ und die zweite These heißt eben „Und wirklich starke Kinder werden keine Täter“. Damit meine ich nicht im Arm sondern im Geist wirklich stark. Und der Re-Stabilisierende Ansatz ist eben das ich Opfer, nicht potentielle Opfern sondern echte Opfer aufbauen muss. Und das ist viel, viel schwieriger, kostet viel mehr Zeit, viel mehr Geld, viel mehr Zuwendung und so weiter. Ich arbeite mit einer Kinderpsychiatrischen Praxis zusammen um eben Opfer wieder aufzubauen und das ist sehr, sehr mühsam. Den präventiven Ansatz zu beschreiten ist dagegen bei Eltern und bei Lehrern sehr, sehr mühsam. Weil die Grundsätzlich denken, ach hier ist keine Gewalt. Das macht ein schlechtes Image wenn man sagt hier gibt es Gewalt. Wird geblockt, wir brauchen so etwas nicht.

Differenzierte Zielsetzungen wir haben ja schon gesagt, dass wir die Kinder schützen wollen gegen alle Formen der Gewalt. Physische, psychische, sexuelle Gewalt, dann eben auch Gesundheitserhaltende Maßnahmen. Schutz vor Gefahren, vor Unfällen vor Autodestruktion, Autoaggression. Dann fördert das Training die Integration und die Achtung vor den Mitschülern, aber auch vor den Lehrern, vor dem Eigentum des Mitschülers, des Lehrers. Dann wollen wir die Idee der Selbstverteidigung erweitern zur

Idee der Wir-Verteidigung. Der erste Schritt wäre dann, das wir auf uns aufpassen. Nicht ich passe auf mich auf sondern wir passen auf uns auf. Und das wir das dann noch erweitern, ich passe auch auf Fremde auf, was im Alltag auch Zivilcourage genannt wird. Aber das kann man nicht einfach nur Befehlen, das muss man erziehen. Und dann als Nebenprodukt wer die Prinzipien des Trainings einhält kann eben auch die Leistungen in der Schule verbessern und die Chancen im Berufsleben. Weil die Qualitäten die gleichen sind.

I: Leisten Sie mit Ihrem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: Ja aber sicherlich. Wenn ich eben unter Selbstverteidigung mehr verstehe als Jemand anderes kommt und haut mich. Ich frage wer schon mal was gebrochen hat und von 12 Brüche sind vielleicht 10 Selbstverschuldet und die anderen zwei Fremdverschulden aber keine Gewalt, ohne Absicht. Ich hatte das in all den Jahren erst einmal, dass ein Kind einem anderen Kind mit Absicht den Arm gebrochen hat. Also gegen wen müssen wir uns Verteidigen. Wir müssen uns selber schützen, wir schädigen uns selber. Also wir haben Unfälle. Was ziehen wir uns für Nahrung rein. Ihr löst euch die Zähne auf. Machen wir nicht. Macht ihr doch, ihr zieht euch die Lollies rein, die lösen sich auf und schon habt ihr Zuckerwasser. Ok. Ja und wie sitzt ihr da. Wie sitze ich 3 Tage lang Aufrecht. So ich bin hier 3 Tage lang ein gutes Vorbild. Und was macht ihr aus diesem Vorbild nichts interessiert euch gar nicht. Oder ich bringe Gerade sitzen rein in diese Geschichte Körpersprache. Denn jemand der so dasitzt ist eben so groß und jemand der so sitzt ist ein halben Kopf kleiner, das ist nicht uninteressant für einen Täter. Wähle ich lieber den oder den aus. Ich habe 1966 in der Schule das letzte mal erlebt, dass ein Lehrer zu einem Schüler sagte, gerade sitzen. Und wenn sie es früher gesagt dann ohne Begründung, nur als Regel. Wenn ich möchte dass sie ihr Verhalten ändern, müssen sie eine Begründung dafür haben. Die Kinder müssen von sich aus das Bedürfnis haben und sagen das ist richtig. Ich mache Selbstverteidigung, ich achte auf meine Gesundheit und das mach ich jetzt. Ich möchte keine Haltungsschäden haben. Und das ist das Thema was wir hier mit angehen, Haltungsschäden. Und dann kommt auch die Wirbelsäule. So das geht erst in die Richtung Haltung, wie ernähre ich mich. Bin ich zu dick, bin ich zu dünn. Das wir Unfälle vermeiden haben wir schon gehabt und dann wie ist es denn mit Drogen. Und das wir hier eine Verbindung schaffen. Das wir den Kindern klar machen das alles gehört zur Selbstverteidigung mit dazu. Sonst wird es einfach zu dünn und das will ich nicht. Ich möchte wirklich, dass sie für sich verantwortlich sind und sagen ich möchte meinen Körper schützen. Und dann muss ich Selbstverteidigung im großen Kontext sehen. Und nur zu sagen da kommen die bösen Anderen, das ist krank. Die Zigaretten tue ich mir selber rein oder das Piercing durch die Lippe oder durch die Zunge mache ich auch selber. Und ich kann es eben auch lassen. Und kann wenn ich genügend Selbstwertgefühl habe davon Abstand nehmen. Auf psychische Gewalt so reagiere, dass ich anfangs mich in mich zurück zu ziehen, dass ich anfangs zu essen und mich im Chat-Room bewege oder anfangs zu spritzen oder sonst welche drollige Sachen. Es geht darum die psychische Gewalt in den Griff kriegt und die Kinder stärkt dagegen zu tun bzw. an sich abprallen lassen. Das sie merken mich kann der nicht treffen dazu bin ich zu stark.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind?

E: Ja denn der Kurs für die Kinder beginnt immer mit einem kleinen Kurs für die Eltern. Immer eine Einführungsveranstaltung. Die dauert normalerweise immer 2 Stunden, aber es werden normalerweise 2,5 Stunden draus. Weil das Thema brennt den Eltern unter den Nägeln und die Fragen mich dann auch aus. Das ist sehr, sehr wichtig und die Eltern die das nicht mitmachen haben natürlich nachher Schwierigkeiten den Kurs zu verstehen und was gemacht wird. Dann kommt dazu, dass die Eltern immer eingeladen sind die letzte halbe Stunde zu zuschauen, das es transparent ist was ich mache und das sie Anregungen mitnehmen aus dem Kurs. Und das sie beobachten wie entwickeln sich die

Kinder an diesen 3 Nachmittagen. Das ist zu beobachten, das ist ganz, ganz klasse zu beobachten. Und dann gibt es ein Abschlussgespräch, das man schaut wie war der Kurs und wie können wir die Sachen als Eltern weiter begleiten oder als Lehrer weiter begleiten.

I: Wie ist es wenn Eltern nicht an der Einführung teilnehmen können dann auch die Kinder nicht teilnehmen?

E: Das haben wir an einigen Institutionen mittlerweile gemacht. Das wir sagen nur noch wer vorher bei dem Infoabend war oder er hat mich angerufen und hat sich Fragen geholt.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: Normalerweise 3 Vormittage oder 3 Nachmittage. Und darauf gibt es dann Aufbaukurse, Fortgeschrittenenkurse, Auffrischkurse. Pro Tag sind es 3,5 Zeitstunden. Möglichst Montag, Dienstag, Mittwoch in Reihe. Idealfall ist das man im Kindergarten damit beginnt, möglichst mit den Eltern zusammen. Und das man da ein Seminar macht für Eltern mit Kind gemeinsam. Das heißt richtig toben, da steht Selbstverteidigung noch gar nicht auf dem Zettel. Nur richtig Toben und merken wo sind meine Stärken, wo sind meine Schwächen. Sich selbst da zu erkunden, sich selbst kennen lernen und zu entwickeln. Und das die Eltern dann Möglichkeiten mit an die Hand kriegen in allen Bereichen psychomotorisch und so weiter zu stärken. Dann geht es im Grundschulbereich weiter und geht hoffentlich in der Weiterführenden Schulen weiter.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote?

E: Alles halbe Jahr, drei Tage an drei Vormittagen oder drei Nachmittagen dann. Was ich nicht mache ist so ein Angebot 4 mal im Monat und das über ein Jahr oder so was, weil ich nicht möchte das eine Abhängigkeit entsteht von den Kindern zu mir. Ich möchte mit den Kindern etwas entwickeln, wo die Kinder das Gefühl haben das haben wir geschafft, das haben wir gemacht. Gut Ralf war Initiator, Ralf hat uns geholfen dahin zu kommen wo wir jetzt stehen. Aber Ralf ist auch weder weck und wir sind auf einem neuen Level und arbeiten weiter daran. Und wenn Ralf in einem halben Jahr wieder kommt, dann bauen wir auf dem was wir inzwischen gemacht haben auf. Aber nicht wir sind von Ralf abhängig.

I: Führen Sie auch Lehrerschulungen durch?

E: Ja das Geringste ist, dass sie sich ein Thema wählen psychische Gewalt, verbale Gewalt oder sexuelle Gewalt oder physische Gewalt und dann sagen da möchten wir einen Abend zu haben, oder einen Nachmittag oder einen Vormittag. Das können wir machen. Oder das man sich spezielle Voranstellungen nimmt, vom Gegeneinander zum Miteinander und das dann ein Vormittag oder 2 bis 5 Tage. Minimum ist 3,5 Stunden, möglichst ein Wochenende. Das ist richtig schön, ein Wochenende ist richtig gut. Und dann machen wir von 9:00 bis 17:00 Uhr beide Tage. Das ich die Lehrer auch so ein bisschen zerschießen kann was Selbstverteidigung eigentlich ist. Weil die meisten Lehrer glauben auch, also dann waren die Frauen auf irgend so einem komischen Kurs und haben gelernt Handballen nach oben schellen und das Nasenbein rammen, dann bricht das Nasenbein, teil des Nasenbeins dringt ins Gehirn und führt zum Tod. Und das bringen sie ihren Drittklässler-Mädchen bei, kein scheiß jetzt. Genau das bringen sie ihren Drittklässler-Mädchen bei. Und da muss man natürlich gewaltig mit diesen Sachen aufräumen. Wo sind Grenzen, wo sind Möglichkeiten und wo sind Unmöglichkeiten physischer Gegenwehr.

I: Dürfen die Eltern/ Betreuer am ganzen Kurs teilnehmen?

E: Gelegentlich Elternvertreter, Elternvertreter lasse ich zu. Aber wenn da 20 Eltern hocken und die ganzen 300 Taschen, das wäre zu heftig. Lehrer und Erzieher im Kindergarten dürfen immer anwesend sein. Oder was heißt dürfen, ich möchte das.

I: Arbeiten Sie in einem Team oder immer alleine?

E: Gelegentlich macht meine Frau mit, wenn also die Kollegin, die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer das Gefühl hat hier sollte noch eine Dame als Ansprechpartner dabei sein. Wir haben das schon gehabt das in einem Kurs ein Mädchen, 18 Jahre alt, zusammengebrochen ist. Also die ist nicht umgefallen aber die konnte nicht mehr. Sie war überlastet psychisch und sie konnte sich aussuchen mit wem sie spricht. Mit mir dem fremden Mann, mit der bekannten Klassenlehrerin oder der fremden Frau. Alles drei kann was für sich haben. Sie hat sich dann für die Klassenlehrerin und meine Frau entschieden und ich habe den Kurs weiter gemacht, sonst hätte meine Frau den Kurs weiter gemacht. So und es kam raus das Mädchen wurde als 7 jährige vom Vater missbraucht und als 14 jährige von einem Klassenkameraden Vergewaltigt. So das wusste aber keiner, dass wusste auch die Lehrerin nicht aber sie meinte irgend etwas könnte da sein und deshalb sollen dann eben zwei Leute da sein. Mann und Frau. Aber das kostet dann eben auch mehr und wenn die Leute nicht bereit sind das zu bezahlen dann kommt eben einer.

I: Würden sie also so sagen, wenn es finanziell machbar ist, dass es generell sinnvoll ist wenn immer ein gemischtgeschlechtliches Team die Trainings durchführt?

E: Zumindest Teile, weil gerade im Grundschulbereich bin ich eher dafür das es hauptsächlich ein Mann macht. Weil Kinder fast keine männlichen Vorbilder mehr haben, weder in der Grundschule noch im Kindergarten. Wenn ein männliches Vorbild sagt wir wollen in Frieden leben sage ich mal so platt. Gewalt ist keine Lösung, das sagt dann aber nicht einer der sich sowieso nicht wehren kann. Verstehst du was ich meine. Und Mädchen sollten eben lernen sich nicht nur mit einer Frau auseinander zu setzen, denn wer greift denn Mädchen an. Im sexuellen Bereich, es kommt vor das es Frauen machen aber größten teils sind es eben Männer oder Jugendliche. Das heißt Mädchen müssen lernen mit einem männlichen Gegenpart zu üben nicht mit einem weiblichen Part, das ist sinnlos. Ich habe Frauen gehabt die bei Kursen von Frauen für Frauen waren, die haben dann bestimmte Techniken gelernt. Dann fragen sie Ralf wie findest du die Techniken. Dann halte ich sie, tja und alles geplatzt, alles Seifenblasen. Es ist ein Unterschied ob eine 55 Kilo Dame einen Kurs macht und dich mal festhält oder ob so ein 95 Kilo Moppel.

I: Gibt es Kooperationen mit Beratungs-/Interventionsstellen?

E: Also wir geben dann Adressen die den Opfern dann weiterhelfen. Ob das nun der weiße Ring ist oder der Kinderschutzbund oder eben ich habe ja schon erwähnt, dass ich mit einer Kinderpsychiatrischen Praxis zusammen arbeite. Das ich da auch weiterhelfen kann. Oder wenn das zu weit weck ist, zumindest da mal anrufen und wen kann der Empfehlen. Oder hier in Hamburg mit der Gewaltberatungsstelle.

I: Welche Besonderheiten gibt es für Kursangebote mit Kleinkindern unter 8 Jahren?

E: Also die Basis, die 7 Säulen im Training, die gelten für alle Kinder egal welche Altersgruppe und auch für Erwachsene. Aber die muss man dann eben so zurechtschneiden das die lütten damit nicht überfordert sind. Wenn es um Gewaltprobleme geht muss man eben schauen was können diese Kinder im jeweiligen Alter vertragen. Wenn man die voll stopft mit irgendwelchen Bildern dann die unter umständen die Farbe nicht mehr loswerden. Also Kinderklauer- Seminare mache ich im Grundschulalter oder im Kindergarten auf gar keinen Fall. Weil die sind damit überfordert. Es geht erstmal darum eine Basis zu schaffen und umso mehr Zeit man mir für diese Basis gibt um so besser. Es geht darum das die Kinder präventiv Dinge lernen, wenn irgendetwas ist kann ich um Hilfe schreien.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Rudolf Steiner hat mal gesagt: „Ein guter Lehrer kommt in die Klasse rein und fühlt was die brauchen“ Und irgendwann habe ich mal gemerkt Unterricht geht so. Und Mittlerweile kann ich das. Das man also horcht was brauchen diese Kinder von mir. Und ich kann mit der Idee kommen so fange ich meinen Kurs an, die geben sich mir aber ganz anders,

dann fange ich meinen Kurs überhaupt nicht so an. Dann fange ich ihn anders an. Und das muss immer individuell auf die Gruppe und auf das Individuum zugeschnitten sein. Den Kindern was aufstülpen ist immer ganz schwierig und wenn man da irgendwelche Hilfstrainer hin schickt dann können die nur Stülpen und nicht eingehen auf bestimmte Besonderheiten die Kinder brauchen. Nach den 7 Säulen, gibt es eben Übungen mit denen die Kinder Konfrontiert werden. Und sie müssen Grundsätzlich schauen wie kann ich eine Problemanalyse selbst herstellen. Wie kann ich selbst Lösungen herstellen, wie kann ich diese selbst praktizieren. Und bestimmte Sachen kann man nicht Üben, sollte man nicht Üben, dann erzähle ich Authentische Geschichten, die sind immer war, denn mit dem Thema spielt man nicht. Und dann können sie aus diesen Geschichten eben ihre Lehren raus ziehen, die werden eben erzählt und dann besprochen und die Erfahrung zeigt diese Geschichten werden nicht vergessen. Ich hab Kinder, gut sind ja keine Kinder mehr, 10 Jahre nach meinem Seminar getroffen und die haben mir erzählt was wir in meinem Kurs gemacht haben. Und das finde ich gut. Das heißt ich habe die Kinder beeindruckt und einige Leute sagen ja immer mein Kurs ist zu heftig, im Vergleich zu was? Im Vergleich zum normalen Deutschunterricht ja, im Vergleich zur Gewalt die da draußen stattfindet, nein. Also die frage ist wie man die Relationen sieht. Also ich bin beeindruckend und das möchte ich sein, weil das was ich mache soll den Kindern weiter helfen. Und ich möchte nicht so ein oberflächliches Plätscherseminar machen wo mir alle hinterher auf die Schulter klopfen, dass war aber nett. Das will ich nicht.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Gruppenarbeit und Rollenspiele, Partnerübungen, Vorträge durch die Kinder, Vorträge durch mich. Normales Unterrichtsgespräch Frage-Antwort. Immer wieder Testsituationen, die eben stressig sind. Sechs Regeln werden entwickelt, also ich mache eine Übung und dann schauen wir welche Qualitäten musst du haben um diese Übung zu meistern. Und so werden die Regeln an die Wand gebracht. Und die sind so kurz und knackig das jedes Kind die aufsagen kann.

I: Führen Sie erfolgreiches Abwehren von simulierten, möglichst realistischen Angriffen durch?

E: Ich schlag zum Beispiel mit einem Schwert zum Kopf. Und so lange bis der erste sich duckt und dann machen es alle. Es wird zusammen gekuckt was die beste Lösung ist, die gebe ich ihnen aber nie vor niemals. Weil im Ernstfall wird auch keiner da sein den sie fragen können und im Ernstfall das müssen wir nun mal ganz ehrlich so sehen wird das Problem was auftaucht nie deckungsgleich sein mit dem was wir im Kurs bearbeitet haben.

Als Ausweichen ja, Ausweichen nach unten, nach oben und zur Seite, das sind Verteidigungstechniken. Also ich lehre keine Befreiungsgriffe, keine Bodentechniken, keine Schlagtechniken.

I: Realistische Angriffe spielen also keine Rolle?

E: Also erst mache ich mit dem Schwert und dann wird daraus eine Ohrfeige, dass ist schon ziemlich realistisch. Aber aus dem Busch springen mach ich nun gar nicht. Es gibt ja diese Abschlussprüfungen, die kommen aus dem Selbstverteidigungsbereich für Frauen und die werden dann den Kindern übergestülpt. Und dann muss man durch den Park gehen und dann kommen sie von allen Seiten und das ist kompletter Blödsinn. Weil wenn ich Angst habe durch den Park zu gehen dann hole ich mir ein Taxi. Und wann soll ich ihn denn umhauen? Wenn er mich hat bin ich platt und hat er mich noch nicht muss ich vorher zugeschlagen haben. Nein mit den Kindern mache ich so etwas nicht. Was ich mache sind typische Angriffe die auf dem Schulhof passieren können ich schubs dich, ich hau dir eine Ohrfeige, ich mach bei dir einen Fußfeger, physische Angriffe. Dann mache ich psychische Angriffe nämlich ich sage zu dir Idiot oder Blödmann. Musst du lernen damit um zu gehen, abprallen lassen. Also sie schreien bei mir als Abschreckung.

I: Und Abfragungen des Gelernten in Leistungskontrollen und Prüfungen?

E: Ja ich mache immer wieder Tests, das heißt ich will die Kinder in Stresssituationen versetzen, dass sie sagen ich muss das jetzt schaffen sonst bin ich durch gefallen. Und sie sollen erleben ich habe Angst und ich schaffe es trotzdem. Sie sollen im Stress sein, weil jede Angriffssituationen bringt die Kinder in Stress und sie sollen gelernt haben damit um zu gehen.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Das ist alles eine Einheit, ich kann es nicht anders beantworten jetzt.

Fragen zur Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainer, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: Ja, also ich habe Pädagogik studiert mit Examen. Habe an Grundschulen 4 Jahre lang unterrichtet, habe an Walddorfschulen unterrichtet, habe selber Kinder 4. Bin der älteste von 4 Kindern und habe meine eigenen Geschwister mit großgezogen und ich betreue Kinder im Sportbereich und im Nachsitzen seit ich 15 bin. Ich habe auch Psychologie studiert, evangelische Theologie und Zen. Ich mache Kampfsport seit ich 15 Jahre alt bin. Ich habe also viele Jahre Judo gemacht, viele Jahre Teak Won Do, ein bisschen Aikido, ein bisschen Tai Chi, ein bisschen Kung Fu und Jui Jitzu, ein bisschen Laido, hauptsächlich Karate – 3 Dan Bundesprüfer-Lizenz und Trainer B Lizenz. Und das ganze gibt dann eben dann entwickelte Training, aus all den Bereichen Budo und Zen, Theologie und Psychologie, dass ist wirklich einmalig. Dazu habe ich noch Erste Hilfe bei Sportmedizin gemacht und Erste-Hilfe-Ausbilder.

I: Können Sie Krisenintervention leisten?

E: Ja, also erstmal kann ich das auf alle Fälle auffangen. Dann kommen eben die Gespräche mit den Kollegen und dann unter Umständen Beratungsstellen.

I: Besuchen Sie Fort- und Weiterbildungen?

E: Ich selber? Ja, ich bleibe natürlich im Kampfsport auf dem Laufenden indem ich die Seminare weiter besuche. Ich selber schreibe noch eine Docktorarbeit. Und wenn so etwas Interessantes kommt wie letztes Jahr im März Gewaltprävention in der Schule hier am kriminologischen Institut, dann bin ich auch da.

I: Nehmen Sie an kollegialen Beratungen oder Supervisionen teil?

E: Ja mit den Kollegen die da sind, mit den Erziehern oder Lehrern.

Fragen zu Evaluation und Qualitätssicherung

I: Gibt es eine Abschluss-Runde, in der die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht?

E: Gelegentlich Fragebogen, ansonsten mache ich das mündlich und die Lernziele lasse ich mir möglichst auch noch mal aufsagen. Es gibt auch Hausarbeiten gelegentlich, wo sie dann eben ein paar Regeln aufschreiben müssen zum nächsten Tag und mir dann zeigen müssen, dass wir eine Ergebnissicherung haben.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würden Sie das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

E: Also wenn ich mir überlege das Schumacher im Kreis herum fährt und 10 Millionen kriegt, dann ist es kümmerlich was ich kriege. Das ist das Prinzip in den sozialen Berufen, also das was ich leiste wird nicht bezahlt. Wenn ich Kinder habe die Opfer geworden sind und mich Eltern anrufen, die wollen Privatstunden haben. Dann zahlen die für zwei Nachmittage, tja 200 bis 300 Euro. Und danach ist das Problem vom Tisch. Wenn man sich vorstellt, was haben Die Vorher an Leid gehabt, das hat den das Leben kaputt

gemacht, die hatten psychosomatische Störungen, da sind 300 Euro nichts. Mein Ansatz ist eigentlich nicht der restabilisierende Ansatz sondern der präventive Ansatz und warum dann nicht 55 Euro bezahlen, damit die Kinder da gar nicht erst rein kommen. Das muss man den Leuten mal erklären.

I: Welche Kosten entstehen für Sie als Anbieter von Kursen in der Grundschule?

E: Ich bin hauptberuflicher Trainer und muss damit natürlich meinen Lebensunterhalt verdienen.

I: Müssen Sie Miete für die Nutzung der Schulräume/ Turnhalle zahlen.

E: Nein.

I: Welche Kosten entstehen für die Teilnehmer

E: Die Kosten liegen bei 55 Euro pro Kurs, Endpreis.

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte erwarten Sie?

E: Das sie diese drei A des Angebotes beherrschen und damit umgehen können. Die drei A sind Ausweichen in Situationen, Abprallen lassen können von Verbalattacken und das Sie eben auch unter Umständen wenn Ausweichen und Abprallen nicht mehr geht Abschrecken können. Und die Kinder sollen in den drei Situationen wie ich sie hier beschreibe: alltägliche Konfliktsituationen, alltägliche Stresssituationen, außergewöhnliche Gewaltsituationen; in allen drei Situationen sollen sie sich behaupten können.

I: Welche mögliche Risiken oder negativen Effekte könnte das Kursangebot haben?

E: Gar keine, ist mir nicht bekannt.

Interviewprotokoll Angebot (E)

Dauer: etwa 110 Minuten

Ort: ein Café in der Innenstadt

Allgemeine Fragen

Interviewer (I): Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Angefangen habe ich damit vor 20 Jahren, Selbstständig bin ich damit seit 12 Jahren.

I: Wie oft haben Sie schon Kurse geleitet?

E: Etwa tausend Kurse.

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Es heißt ja Bildung und Training also es ist sehr weit. Das geht über Selbstbehauptung und Persönlichkeitsstärkende Angebote, Sozialtraining, ich bin Spezialistin im Bereich sexualisierte Gewalt für Mädchen. Auch für Jungs aber schon eher für Mädchen und Frauen. Konflikt und Anti-Gewalttraining, Sicherheitstraining für Senioren. Für Mädchen, Kinder mit Behinderungen, aber ich habe auch eine Fortbildung für sexualisierte Gewalt und Sport, vor allem im organisierten Sport, auch in Firmen „Anti-Mobbing Training“. Sexualisierte Gewalt am Arbeitsplatz.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot ausgelegt?

E: Das Angebot ist ausgelegt von 4 und 5 Jährige, also Vorschule bis Menschen die 85/86 Jahre sind. Ich habe auch Männer. Ich arbeite zum Beispiel mit Menschen mit Behinderungen und da sind auch Männer dabei und auch Menschen aller Bildungsschichten.

I: Welche Zielgruppe ist Ihr Schwerpunkt?

E: Bei den Erwachsenen Fortbildungen, dass können Studenten sein aber auch Menschen die einfach sagen ich möchte eine Fortbildung. Ansonsten sind es Kinder, Schule.

I: Für welche Altersgruppen bieten Sie ihre Kurse an?

E: Kinder und Jugendliche von 4 bis 18 Jahre, beide Geschlechter. Erwachsene und Senioren auch Frauen und Männer.

I: Welche Altersgruppe bildet Ihren Schwerpunkt?

E: Im Moment, aber wie gesagt das ist sehr aktuell, das ändert sich auch schnell, so 8 – 13 Jahre. Bei den Erwachsenen sind es alle Berufstätigen, ungefähr 20 – 60 Jahre würde ich sagen.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich auf die Grundschulkurse!

Finden die Grundschulkurse im Klassenverbund für Jungen und Mädchen gemeinsam oder getrennt statt?

E: Beides, wir brechen zusammen auf und machen das Thema klar. Verdeutlichen das Thema und die Themen die für alle gelten. Und da wir der Meinung sind, dass Jungen und Mädchen Gewalt unterschiedlich erleben und auch unterschiedlich ausüben, trennen sich dann die Wege. Und am Ende wird es wieder zusammen geführt. Um zu gucken was wurde gelernt, um sich auszutauschen. Aber auch um zu gucken, dass nicht nur da die Mädchen gestärkt wurden und da die Jungs und dann knallt es, gestärkt. Sondern um zu gucken was geht zusammen.

Sowohl mein Kollege als auch ich wir waren einen sehr bewegungsorientierten, spielerischen Ansatz. Pädagogisch sind wir eher in der Erlebnispädagogik. Es geht eher darum das sie Dinge ausprobieren, es geht um die Lerntheorie, gucken was hab ich den dabei gefühlt, wie ist es mir dabei gegangen. Und das auf verschiedenen Ebenen. Bei den Jungs eher auch mit Kampfspielen. Jungs lösen Konflikte eher nach vorne in die

Offensive und Mädchen sagen eher Oh Gott Oh Gott, ich weis gar nicht, ich traue mich nicht. Das heißt also die Methoden selber unterscheiden sich gar nicht so sehr. Bei den Jungen ist es häufiger ein bisschen raumgreifender, dynamischer. Weil Jungen in dem Alter längst nicht so in der Lage sind sich verbal zu reflektieren. Das können Mädchen wesentlich besser. Mit Mädchen kann man sich nach den Bewegungseinheiten hinsetzen und verbal einen Bezug zum Thema herstellen, reflektieren. Das kann man mit Jungen relativ schlecht, die können nicht so lange still sitzen, sie können häufig nicht so verbalisieren und abschätzen. Es geht darum Ressourcen zu stärken.

I: Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe in Ihren Kursen sein?

E: Grundschule ist am effektivsten wenn sie in einer Klasse sind, also heißt das 1 - 2 Jahre, manchmal wenn jemand hängen geblieben ist 3 Jahre. Sonst passen die Klassenstufen 3 und 4 auch gut zusammen. Bei der 1 Klasse ist das schwierig, weil sie sich noch nicht so lange konzentrieren können.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet Ihrer Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: Zwischen 8 und 12 Kinder.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Da würde ich jetzt erstmal bei den Erwachsenen anfangen. Ich denke zum einen, weil an Lehrkräfte heutzutage soviel Anforderungen gestellt werden, dass sie sich dem nicht mehr gewachsen fühlen. Ich denke, dass zum Teil was so Sozialverhalten und Orientierung im Leben tatsächlich nicht mehr so stark in der Familie vermittelt wird, wie das noch in den 50er – 70er oder auch 80er Jahren der Fall war. Die Familie erfüllt nicht mehr die Funktion, die sie in der Zeit noch erfüllt hat. Ich denke das Vorbilder sich geändert haben, es gibt eine große Verunsicherung was ist eigentlich Männlichkeit und bei den Mädchen gibt es zum Teil auch eine Verunsicherung, was ist denn nun eigentlich Weiblichkeit, also es gibt jetzt tatsächlich, zwar nicht häufig, aber es gibt ja gewaltbereite Mädchen. Und der eigentliche Grund ist, dass es Erwachsenen und Kinder gibt die ihre Mitte nicht so recht haben und es außen nicht mehr so viel Orientierung gibt, nicht mehr so Rahmen gibt wie früher, und deshalb auch so Angebote wie Persönlichkeitsstärkung. Ich denke zum Teil auch, dass sich die Anforderungen in der Gesellschaft sich verändert haben. Die Sensibilität gegenüber Grenzverletzung und Gewalt ist deutlich gestiegen. Also früher war Vergewaltigung eher „Was hast du denn falsch gemacht“. Heute gibt es Begriffe wie Mobbing an der Schule, früher war das andere ärgern.

I: Wie sieht es aus mit Freiwilligkeit? Wie gehen sie damit um wenn Kinder keine Lust haben?

E: Ich versuche sie zu verführen, ganz im Gegensatz zu manipulieren. Ich lasse sie aber und akzeptiere das. Das einzige was ich mache, aber nicht gegen die Kinder, sondern mit den Kindern. Ich sage, wenn du gar nicht willst kannst du in eine Parallelklasse gehen. Wenn du hier bleiben willst, musst du auch nicht mitmachen, aber du darfst nicht stören.

Es geht um sie und das merken sie auch ganz schnell.

Ich mache am Anfang immer ein paar Regeln und bespreche mit ihnen ob sie die einhalten können, es versuchen können. Das heißt auch sie können aussteigen wann sie wollen und müssen das auch nicht stundenlang begründen. Das einzige was ich möchte ist, dass sie in den Reflexionsphasen wieder mit einsteigen.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Zum einen bin ich Sportwissenschaftlerin und habe dort die fernöstlichen Bewegungsphilosophien, Budo-Sportarten studiert sowie und auch, dass das Tun also die Bewegung als Teil von Handlungen gesehen wird. Habe eine 3jährige WenDo Ausbildung gemacht. Die feministische Psychologie, Theorien von Schulz von Thun (Kommunikationstheorien), die Annahmen der Humanistischen Psychologie sind unter anderem mit eingeflossen.

I: Was sind die wichtigsten Themen, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen werden sollten?

E: Ganz wichtig finde ich, dass man sich um Probleme zu lösen zusammenschließen darf, sich Hilfe holen darf und wie man sich Hilfe holt. Nicht nur beim „Mitschnacker“ auf der Straße sondern vor allem im eigenen sozialen Umfeld. Wie mach ich denn das, wen gibt es denn da der mir helfen kann? Wer hört mir eigentlich zu, wie stell ich das her, dass mir jemand zuhört. Gerade in sozialen Brennpunkten ist häufig das Problem, dass Eltern nicht mehr zuhören können. Das ist aber auch ein Thema für einen Elternabend. Zweites das Thema Grenzen setzen zu können, wofür man arbeitet also auch wieder für das Standing, für den eigenen Standpunkt. (Standing bedeutet: das sie wissen wo sie hin gehören, das sie sich gerade hin stellen können, das man sich traut – auch mal zu überlegen wie geht es mir, Selbstbewusstsein/ Persönlichkeit). Das Thema was kann ich gut, wir arbeiten mit einem Vogel, mit einem starken und einem schwachen Flügel. Der Einsatz von Stimme und Körpersprache. Bei den Mädchen, dass ich Ihnen erkläre was wirklich gefährlich ist. Es gibt viele Mädchen die denken das gefährlichste ist der Mitschnacker auf der Straße.

I: Und was sagen sie den Mädchen, wo die Gefahren sind?

E: Na da wo es ist, das man die Leute kennt.

Es geht auch sehr häufig um Konflikte in der Klasse oder wie sage ich meine Meinung meiner Lehrerin. Auch um Stress mit einer anderen Klasse oder wenn gemobbt wird. Jede Gruppe hat ihre Schwerpunkte und was ich auf gar keinen Fall mache, ist dass ich eine Liste habe die abgehakt werden muss. Es wird der Gruppe angepasst.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot? (Was soll verändert werden?)

E: Also uns geht es darum das sie ihr Standing entwickeln. Uns geht es darum dass die Konfliktfähigkeit, die Konflikttoleranz zunimmt. Uns geht es darum das sie Lösungsmöglichkeiten kennen lernen, selbst erproben für Situationen in denen ihnen jemand zu nahe tritt, in denen sie sich schämen, wo sie angst haben. Wo sie das Gefühl haben jetzt wird's eng. Uns geht es darum Verhaltensmöglichkeiten zu erlernen wo die Muster von weiblich/ männlich nicht so vorhanden sind, also das auch Jungen nicht die Ehre verlieren, wenn sie mal einen Schritt zurückgehen. Aber auch als Mädchen nicht unweiblich ist wenn man mal einen Schritt nach vorne geht. Uns geht es darum, das erleben in einer Gruppe als positiv zu empfinden. Also auch wenn wir so problemorientierte Geschichten machen, Probleme lösen über Bewegung, über nachdenken. Das sie das in der Gruppe als angenehm empfinden, nicht als Konkurrenz und die anderen sind besser oder schlechter oder muss es allein hin kriegen sondern als Bereicherung empfinden.

I: Leisten Sie mit Ihrem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: Ja. Weil ich denke das die Seele Auswirkungen auf den Körper hat und umgekehrt. Und wenn ein Kind sexuelle Gewalt erlebt oder auch geschlagen wird also irgendeine Form von Gewalt erlebt, hat dass immer sehr gravierende und sehr langfristige Auswirkungen. Und ein Kind das sich traut offen seine Bedürfnisse zu kommunizieren, dem geht es sicherlich wesentlich besser.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind?

E: Erstmal, dass alle Betroffenen Personen informiert sind. Das die Eltern informiert und den Kindern die entsprechende Kleidung mitbringen und das sie nicht vorher raus geholt werden, weil sie zum reiten müssen. Das die Schule informiert ist und das Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Das es Bewegungsräume gibt und nicht nur Sitzräume.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: Von 2 Tagen bis 12 Jahre. Also was will ich damit sagen, damit will ich sagen, dass solche Dinge lebensbegleitend sein können.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich die Grundschulkurse in der Regel?

E: Also da bieten wir an ein ganzes Projekt. Und dieses Projekt hat eine eintägige Lehrerfortbildung, möglichst immer das gesamte Kollegium. Vor allem alle Lehrer die mit den Kindern zu tun haben. Dann gehört dazu Elterninformation, eine Elterninformationsveranstaltung. Ein Eltern-Abend. Wir machen jetzt auch eine Elternfortbildung, aber die ist erst neu im Angebot. Es ist relativ schwierig Eltern dafür zu motivieren, dass Eltern tatsächlich selber eine Fortbildung machen. Dazu gehören ein Vorgespräch mit den Beteiligten Lehrkräften, also wenn wir mit einer Klasse arbeiten und auch ein Nachgespräch. Um das, was wir da anbieten für den Unterricht dann nachhaltig nutzbar zu machen.

I: Und mit den Kindern direkt?

E: Das ist zwischen 2 und 3 Tagen. Vormittags in aller Regel. Die Zeit ist Zielgruppenabhängig mit Zweitklässlern kann an nicht so lange arbeiten. Bei Zweitklässlern sind es pro Tag zwischen 2 und 3 Stunden, bei Viertklässlern zwischen 4 und 5 Stunden. Das ganze Training ist ungefähr 10 Stunden, mal 9 Stunden.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote?

E: Wenn sie Interesse haben auf jeden Fall, ja. Das wäre dann ein Tag, 3 - 5 Stunden.

I: Elternabende hatten sie schon erwähnt, dass Sie die durchführen. Wie lange dauert so ein Elternabend?

E: Zwei Stunden.

I: Ist der Elternabend Voraussetzung, so das nur die Kinder teilnehmen können deren Eltern beim Elternabend waren?

E: Nein das kann man nicht machen. Weil es wirklich Eltern gibt die verhindert sind und weil es einfach wenig zuträglich wäre Kinder auszuschließen, wenn ihre Eltern desinteressiert sind.

I: Dürfen die Eltern/ Betreuer am Kindertraining teilnehmen?

E: Also Eltern nicht, damit die Kinder Räume kriegen sich selbst auch mal ganz anders zu erproben. Lehrer das kommt immer so ein bisschen drauf an. Nicht umsonst werden wir ja als Externe geholt, das heißt also um den Kindern neue Erfahrungsmöglichkeiten zu eröffnen. Wenn da Lehrkräfte sind können, vor allem Mädchen aber auch Jungen, nicht so frei sprechen – zu vergessen das da eine Lehrkraft sitzt. Außerdem ist es so, dass Mädchen sehr Beziehungsorientiert sind und sehr dazu neigen sich an der Lehrerin zu orientieren und dann habe ich es sehr schwer den Kontakt zu ihnen herzustellen. Diese Arbeit die wir da machen ist auch Beziehungsarbeit und da ist es häufig viel einfacher für alle Seiten wenn wir das ohne Lehrkräfte machen. Es gibt manchmal Lehrkräfte; das sind sehr erfahrene, häufig ältere Lehrkräfte, die können das so dermaßen abgeben, auch für die Kinder glaubwürdig abgeben. Es gibt auch welche die rufen ständig rein und ermahnen die Kinder. Aber es gibt Lehrkräfte die können sich so rausziehen, dass klar ist Frau Keller oder wir beide, sind jetzt die Lehrer, dass die Kinder das hin kriegen. Aber die haben häufig auch ein sehr gutes Verhältnis zueinander. Das Verhältnis von den Kindern zu den Lehrkräften ist ja auch sehr unterschiedlich.

I: Was wäre wenn Eltern oder Lehrer gerne das Training kontrollieren würden?

E: Wenn Eltern oder Lehrkräfte kontrollieren wollen, ob wir das auch machen, was wir gesagt haben, dann ist da eine gestörte Beziehung, ein fehlendes Vertrauensverhältnis zwischen den Eltern oder Lehrern und den Trainern. Da ist es ungünstig, dass dann über so ein Training auszutragen. Das ist mir auch noch nicht passiert. Was passiert ist, dass

Lehrer gerne, so auf der Ebene von Fortbildung oder um die Kinder mal anders erleben zu können, an einen Training teilnehmen wollen.

I: Gibt es Kooperationen mit Beratungs-/Interventionsstellen?

E: Es ist selten so, dass wir mit einer Schule ganz singulär arbeiten. Es ist meistens so, dass zum Beispiel die Gleichstellungsstellen oder auch Jugendpflege mit uns kooperieren und das die und da auch ins Spiel bringen und das da schon mal die Vernetzung sehr stark gegeben ist. Und wir verteilen auch Material, weniger an die Kinder als an die Eltern. Und wenn Eltern auf uns zu kommen vernetzen wir diese auch mit den Beratungs-/Interventionsstellen.

I: Welche Besonderheiten gibt es für Kursangebote mit Kleinkindern unter 8 Jahren?

E: Kinder in dem Alter können sich noch nicht so lange konzentrieren, sie intellektuell nicht so abstraktionsfähig. Das Bedürfnis zu spielen ist noch höher, als bei den anderen. Die Pausen müssen schneller häufiger stattfinden. Vielleicht arbeite ich auch noch mehr mit Bildern, die Sprache ist eine andere. Das Lerntempo ist nicht so Schnell.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Mache ich nicht mehr. Also ich hab ihnen das eigentlich auch vorher schon gesagt. Aber da war die Frage nicht dran. Dann sage ich es mal wie ich es ihnen vorher schon erzählt habe. Selbstverteidigung mache ich sowieso nicht in der Grundschule. Es geht um Sozialtraining, es geht um Selbstbehauptung und Konfliktlösung. Das Verhältnis hängt sehr davon ab, was und wie die Zielgruppe ist, sehr situativ.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Vereinbarung von Gruppenregeln, Rollenspiele etc. Ganz viele Bewegungsspiele. Wahrnehmungsübungen, Lösungsaufgaben, zweier Übungen, Großgruppenübungen, Diskussionsrunden. Das ich Fragen rein gebe die sie sich selber dann erarbeiten und spielerisch darstellen, Darstellungsspiele.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Verstehe ich gar nicht. Die Methoden sind ja der Inhalt und das ist auch die Haltung. Aber sie sind auch der Ausdruck, ich meine klar du kannst eine Übung machen und eine Methode einsetzen und dann ist es völlig autoritär und dann ist es wieder anders. Aber so wie du es machst und was du erreichen willst das hängt ja zusammen. Aber ich weiß nicht genau, ich verstehe die Frage nicht.

I: Man hat ja bestimmte Theorien welche die Grundlage des Konzeptes bilden (eben psychologische/ sportwissenschaftliche Theorien zum Beispiel) und welche Verbindung haben nun die praktisch angewandten Methoden zu diesen Theorien?

E: Also ich würde sagen, dass es zum einen ein sehr hohes Maß an Kreativität erfordert, dass es ein sehr hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit fordert und gleichzeitig auch fördert. Erfahrungen spielen eine sehr große Rolle. Da hängt auch sehr stark die Eigenwahrnehmung dran, das ich was merke und spüre. Also Menschen die vielleicht sozial sehr kompetent sind, sind manchmal in Ihrer Persönlichkeit die größten Egoisten, nett ausgedrückt.

Fragen zur Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainer, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: Also mein Kollege ist Sozialpädagoge, Gendertrainer (es geht da um Geschlechterdemokratie), der ist Männerberater und Souling-Körpertherapeut. Ich bin Sportwissenschaftlerin, Trainerin für Selbstbehauptung, ich mache WenDo. Ich

hab neulich noch mal die Qualifizierung gemacht für „train the trainer professionell“ hier an der Uni. Ich habe mal im Nationalteam Handball gespielt

I: Können Sie Krisenintervention leisten, wenn zum Beispiel im Kurs bei einem Kind eine Traumatisierung aufbricht?

E: Also das da im Kurs was aufgebrochen ist, dass ist mir noch nie passiert. Das ist irgendwie so eine komische Vorstellung, das ist in diesem Kontext noch nie passiert. Und natürlich weis ich sehr viel und hab mich sehr damit beschäftigt und das man einen sehr achtsamen Umgang damit brauch.

I: Besuchen Sie Fort- /Weiterbildungen im Bereich Gewaltprävention?

E: Nicht zu Gewaltprävention, aber alles was damit zu tun hat. Ja klar, lesen regelmäßig. Ich mache jetzt die GFK-Ausbildung, also Gewaltfreie Kommunikation (Mediationsausbildung). Ich qualifiziere mich als Trainerin weiter.

(überlegt ganz kurz)

E: Gewaltprävention, doch doch, habe ich gerade habe ich gerade eine gute Fortbildung gemacht, ja ja. Aber Selbstbehauptung nicht.

I: Und wie häufig machen Sie so Fortbildungen im Jahr?

E: Bestimmt 5 – 10 Fortbildungstage im Jahr.

I: Nehmen Sie am kollegiale Beratungen oder Supervisionen teil?

E: Ja.

I: Haben Sie eine Rollenspiel-Leiter-Ausbildung?

E: Psychodrama, nein. Eine Rollenspielleiterausbildung habe ich, weil das Teil der WenDo Ausbildung ist. Aber keine Psychodrama Ausbildung.

Fragen zu Evaluation und Qualitätssicherung

I: Gibt es eine Abschluss-Runden, in denen die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht, wie Abschlussfeedbacks?

E: Ja. Mit allen Gruppen, den Kindern, Eltern und Lehrern. Das hängt auch immer davon ab wie groß das Projekt ist, aber machen halt schon.

Das werten wir aus, direkt danach was hatte man erwartet, wie ist es gelaufen, was könnte man verbessern. Das zweite ist das Kontakte teilweise über Jahre laufen und festgehalten wird, auch für die Lehrkräfte und Eltern, was hat sich denn verändert. Selbst wenn man da mit Fragebögen und so einen Kram arbeitet, wir haben von einer Stadt ein ziemlich aufwendiges Ding letztendlich gemacht, aber das finde ich längst nicht so aussagekräftig wie die Abschlussfeedbacks.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würden Sie das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

E: Angemessen.

I: Welche Kosten entstehen für Sie als Anbieter von Kursen in der Grundschule?

E: Ja, das ist mein Beruf. Ich lebe davon.

I: Müssen Sie Miete für die Nutzung der Schulräume/ Turnhalle zahlen.

E: Hier in Hamburg, nein.

I: Welche Kosten entstehen für die Teilnehmer

E: Zwischen 3 und 20 Euro, die sind aber alle bezuschusst. Ganz unterschiedlich von Stiftungen, Landesfördergelder, Eltern, Schulen. Es gibt auch bundesweite Stiftungen die das unterstützen. Da ist dann alles mit drin.

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte würden Sie sagen hat ihr Kurs?

E: Ich erzähl Ihnen mal ganz kurz eine Geschichte. Worüber ich mich wirklich gefreut habe. Seit einem Jahr haben wir an einer Schule gearbeitet, in einer Klassenstufe. Dann ist ein Jugendlicher auf den Schulhof gekommen und hat die recht gravierend bedroht. Und die Schulleiterin hat erzählt das sie mit der Klassenstufe drei, eine Woche sehr intensiv zu diesem Thema arbeiten mussten, weil die völlig von der Rolle waren. Und in den Vierten Klassen haben wir nur eine Stunde gebraucht und die hatten das Training bei uns gemacht. Das heißt was das so gut zeigt, was da so gut in die richtige Richtung geht – das diese Kinder die das Training mitgemacht haben, das die so stabil waren, dass sie nicht so aus der Bahn geworfen wurden. Die haben eine Idee was sie tun können, aber nicht nur das, das so stabil sind, auch miteinander und mit da wo sie sind, das wir nur eine Stunde mit denen gebraucht haben.

Wann ist ein Kind so stabil, dass es sich durch eine Bedrohung nur eine Stunde abhalten lässt, wo andere Kinder eine Woche für brauchen? Da steckt sehr viel drin.

I: Welche mögliche Risiken oder negativen Effekte könnte das Kursangebot haben?

E: Ich glaube nicht, dass das unser Angebot hat, aber was ich finde wo man immer wieder drauf achten muss, dass es nicht zu Selbstüberschätzungen bei den Kindern führt.

Kinder die Missbraucht werden oder Gewalt erleben gehen nun mal einen harten, steinigen Weg und das ändert sich durch so einen Kurs. Was sich aber durch so einen Kurs ändern kann ist das sie vielleicht ein bisschen mehr mut haben, mal darüber mit jemandem zu sprechen. Also Opa hat Sie vorher geküsst und Opa wird Sie nachher küssen. Und da entsteht keine Verunsicherung. Verunsicherung entsteht glaube ich nur, wenn man vermittelt – und wenn Opa dich das nächste mal küsst, dann sagst du nur „ey“ Opa das will ich nicht und Opa hört sofort auf. Wenn ich aber sage das Opa das nicht darf und es aber vielleicht doch macht und vielleicht musst du es deiner Mama sagen. Und vielleicht kommen die anderen dann auch, ja ich hab das meiner schon Mama gesagt und die hat das dem Opa auch gesagt oder nee meine Mama würde das meinem Opa überhaupt nicht sagen, dass musste schon selber machen.

Interviewprotokoll Angebot (F)

Dauer: etwa 60 Minuten

Ort: Büroraum des Anbieters

Allgemeine Fragen

Interviewer (I): Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Das Angebot selber ist noch ein relativ junges Projekt, uns gibt es so seit einem halben Jahr etwa seit Oktober 2005.

I: Wie oft haben Sie schon Kurse geleitet? ca.

E: Insgesamt kann ich das gar nicht genau sagen, weil ich seit 15 Jahren Kurse anbiete und im Rahmen dieses Angebotes habe ich bisher 3 Schnupperkurse angeboten.

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Das sind Selbstbehauptungskurse für Mädchen und Jungen im Grundschulalter und die Altersgruppe oder die Zielgruppe die wir erreichen wollen sind die 3. und 4. Klasse. Wir arbeiten mit Mädchen und Jungen und wichtig ist für uns das wir geschlechterbezogen arbeiten. Das heißt, wir arbeiten im Team, immer eine Frau und ein Mann um halt gemeinsam zu arbeiten mit den Mädchen und Jungen und aber auch an bestimmten Punkten, zu bestimmten Themen die Gruppe auch zu trennen. Um einfach auch die bestimmten Geschlechterperspektiven zu besprechen. Und wichtig ist es uns halt alle Formen von Gewalt anzusprechen und nicht nur sexualisierte Gewalt sondern zu kucken was erleben die Mädchen und Jungen im Alltag und was sind so Situationen in denen sie sich behaupten sollen, müssen, können. Also angefangen bei was passiert zu Hause, was erlebst du auf dem Schulhof, was erleben sie auf dem Schulweg und zentral ist uns und ganz wichtig, dass wir uns an Alltagssituationen der Jungs und Mädchen orientieren. Kucken wie können sie sich verhalten, was können sie tun, wo fühlen sie sich sicher, wo fühlen sie sich unsicher. Ganz viel mit deren Ressourcen zu arbeiten ist wichtig und es nicht so Angstbesetzt zu machen und sagen da sind irgendwelche schlimmer Männer die aus dem Busch springen und euch was böses wollen sondern kucken und ein stabiles Selbstbewusstsein zu schaffen. So, dass sie sich in alltäglichen Situationen behaupten können und dann können sie sich unserer Meinung nach auch in extremen Situationen behaupten. Und so haben sie mehr an der Hand als wenn sie sich damit nicht beschäftigt hätten. Und das ist wichtiger als zu sagen wir machen irgendwelche Techniken oder irgendwelche Sachen und erzählen ihnen wie sie sich in jeder Situation wehren sollen, das funktioniert nicht so.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot ausgelegt?

E: Für Jungen und für Mädchen, 3. Und 4. Klasse. Also erste Klasse finden wir etwas zu früh weil sie da gerade zur Schule kommen und noch Zeit brauchen um sich zu orientieren. 2. Klasse könnten wir drüber nachdenken aber es gibt einfach Studien die belegen, dass solche Angebote in der 3. /4. Klasse sinnvoll sind wenn mit den Kindern gearbeitet wird. Und arbeit vorher für jüngere, da ist es einfach sinnvoll mit den Bezugspersonen zu arbeiten, also mit den Erziehern und Fachkräften, die dann mit den Kindern arbeiten. Und 3. /4. Klasse da gibt es einfach auch schon so viel was sie erleben und wo wir konkret mit ihnen selber was machen können. Früher sind die erwachsenen noch mehr Ansprechpartner und so ab 3. Klasse sind die halt schon auf dem Weg sich selbstständiger zu machen. Viel alleine Unterwegs und machen einfach schon viele Wege alleine.

I: Für welche Altersgruppen bieten Sie ihre Kurse an?

E: Also 3. /4. Klasse, also 9 bis 10 Jahre in der Regel.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich auf die Grundschulkurse!

Finden die Grundschulkurse im Klassenverbund für Jungen und Mädchen gemeinsam oder getrennt statt?

E: Wir fangen immer gemeinsam an um gerade im Klassenverband zu kucken wer ist alles da und um auch ein Gemeinschaftsgefühl zu stärken, das denke ich ist auch ganz wichtig. Dann für bestimmte Themen wird getrennt und dann am ende aber auch immer wieder zusammengeführt. Also wir haben einen gemeinsamen start und ein gemeinsames Ende auf jeden Fall und dazwischen ist es Themenabhängig ob wir Geschlechtergetrennt arbeiten oder ob wir in Kleingruppen mischen.

Getrennt wird immer zum Beispiel wenn es um das Thema Geheimnisse geht, gerade wenn ich so Kampf- und Tobe- Spiele mache, dann würde ich zwischendurch auch trennen. Es ist halt so, dass wenn es gemischtgeschlechtlich ist Mädchen sich dann eher zurückhalten und dann würde ich auch immer denen einen eigenen Raum geben um sich auszuprobieren. Es ist schon auch so, dass sie indem Alter dabei sind anzufangen sich zu behaupten und abzugrenzen und da ist es einfach schlau sich beim Toben nicht behaupten zu müssen oder Cool sein zu müssen sondern Jungen und Mädchen zu trennen und so zusagen da könnt ihr sein wie ihr seid. Und das finde ich sehr sinnvoll. Da haben wir einfach auch gute Erfahrungen gemacht und auch aus anderen Arbeitsfeldern, aus denen wir gekommen sind, bekommen. Und auch so geschlechterrelevante Fragen, also wie sind denn eigentlich Mädchen und wie sind Jungs.

I: Und das dann getrennt?

E: Beides, und das zum Beispiel zu kommunizieren, was glauben denn eigentlich Jungs wie sind Mädchen und das aufzuschreiben oder auszustellen oder was denken die Mädchen wie denken denn die Jungs über uns. Und das kann auch zusammen gemacht werden.

I: Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe in Ihren Kursen sein?

E: Also toll wäre es wenn wir im Klassenverband arbeiten und da ist der Altersunterschied ja in der Regel, ja 2 Jahre höchstens drei und mehr soll es eigentlich auch nicht sein. Also ich habe lange auch Kurse gemacht wo sie zwischen 6 und 10 Jahre alt waren, also gemischt und das war nicht gut. Das war zu weit auseinander.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet Ihrer Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: Also die optimale Gruppengröße um intensiv zu arbeiten würde ich so bei, also wenn wir gemischt sind, 16 fände ich toll. So 8 Mädchen und 8 Jungs Hälfte, Hälfte. Aber ich finde im Klassenverbund zu arbeiten einfach auch total sinnvoll und wenn wir dann Klassen von 30 Schülern haben, dann ist es schon auch schwierig. Dann müsste man überlegen ob wir nicht Punktuell noch mehr einsetzen um dem gerecht zu werden. Das man nicht nur Massen abfertigt sondern eben alle, ja auch was davon haben. Das ist natürlich von Schule zu Schule abhängig, ja bei manchen geht es gut, weil die schon bestimmte Vorerfahrungen haben und bei manchen geht es gar nicht.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Also es gibt beides. Es gibt einmal den Erwachsenen Bedarf. Wo Eltern sagen ich will das mein Kind sicher wird. Macht es mal sicher, damit ich mit einem Gefühl es abgeben kann, es kann sich ja wehren. Das ist denke ich was wir so nicht erreichen wollen, das wir deren Kinder nehmen und sicher machen und wieder zurück geben, dass funktioniert nicht. Und ich glaube gerade in der Grundschule und im Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule, das hier so riesen Schritte sind. Wo Kinder in Situationen kommen wo sie halt ungeschützt vom Elternhaus sind und das ist auch nicht mehr das Alter wo sie sich unbedingt an ihre Eltern wenden. Manche ja, manche nein. Und hier zusätzlich einen Rahmen geben. Also aus Kinder sicht gibt es ein Bedarf und aus Erwachsenen sicht auch. Ihnen auch eine Grundlage zu geben damit sie in späteren Situationen wo sie noch selbstständiger sein müssen um stark zu sein oder selbstbewusst zu sein.

I: Wie wird die Teilnahme organisiert und wie wird mit der Freiwilligkeit im Kurs umgegangen?

E: Es wäre schon wichtig wenn das nicht nur von den Eltern organisiert wird sondern das auch die schule dahinter steht, da halte ich ganz viel von. Also wenn wir zum Beispiel den sagen ihr könnt Hilfe holen und das könnt ihr auch bei den Lehrerinnen und Lehrern machen, dann wäre es auch gut wen die darum wissen das sie Ansprechpersonen sind.

I: Wie gehen Sie damit um wenn Kinder nicht mitmachen wollen?

E: Ja Freiwilligkeit, also wenn es eine Schulveranstaltung ist kann ich natürlich nicht sagen es ist Freiwillig und wer nicht will kann nach Hause gehen. Aber wir geben ihnen natürlich frei mitzumachen. Es gibt immer eine Ecke im Raum in der sie sitzen können und aussteigen können. Und Freiwilligkeit in Sinne dessen, dass die nicht gezwungen sind uns etwas zu erzählen oder mitzumachen. Und wenn halt alle nicht mitmachen und setzten sich in die Ecke, dann muss ich halt damit arbeiten, also schon ihnen da Gestaltungsspielraum zu geben und nicht zu sagen wir bestimmen jetzt wo es lang geht und ihnen Mitentscheidungen zu geben auch. Zum Beispiel zum Anfang mach wir so etwas, dass eine Kiste reingestellt wird wo jedes Kind ein Spiel rein werfen darf, damit sie einen eigenen Gestaltungsraum auch haben. Wenn sie auch Nein sagen lernen sollen, dann müssen sie dass natürlich auch im Kurs dürfen und wenn sie bestimmte Übungen nicht mitmachen möchten ist das ihr gutes Recht.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Wir haben uns schon orientiert an den ganzen Präventionsangeboten die es so gibt in dem Bereich. Und ich arbeite ja in der Beratungsstelle für sexualisierte Gewalt und da gibt es schon Konzepte und mit denen arbeite ich auch und da kommen auch die Themen her. Also was mir wichtig ist, das nicht Menschen solche Kurse leiten die nur Sport machen. Ich finde es wichtig das sich wirklich auch theoretisch mit Menschenbildung und Gewalt auseinander gesetzt wird. Das es wichtig ist eigene Grenzen zu erkennen und auch zu formulieren um einfach auch Authentisch zu sein. Dann die eigene Auseinandersetzung mit Gewalterfahrungen, das ist auch sehr wichtig. Weil ich ja schon auch an Krisensituationen von Kindern kommen kann. Oder die Grenzen von Kindern auch Überschreiten kann, wenn ich mit solchen Themen arbeite. Und dann finde ich es wichtig, dass solche Leute die solche Kurse machen das auch erkennen. Also ich habe mich mal mit Menschen getroffen die so Kurse anbieten und dann gefragt, was sie denn machen würden wenn sie Opfer von Gewalt in ihren Kursen hätten und wie sie damit umgehen würden. Und dann haben sie gesagt, dass hätten sie noch nicht obwohl sie ganz viele Kurse schon gleitet haben. Und das hätte ihnen noch nie ein Kind erzählt. Wo ich denke das kann halt nicht sein, es kann nicht sein das es einen Kurs gibt wo ich nur Kinder habe die noch keine Gewalterfahrungen haben. Es ist wichtig sensibel mit Gewalterfahrungen und Grenzen umzugehen. Auch so Sachen wie, dann auch Räume zu schaffen, ein Gespräch anzubieten und auch raus zu gehen mit ihnen und zu wissen welche Angebote gibt es dann für die Kinder. Also es muss aufgefangen werden und Begleitet werden, Unterstützung auch für die Lehrer und Lehrerinnen geben. Also kucken welchen Rahmen gebe ich. Und ich weis nicht ob es notwendig ist, also natürlich ist eine pädagogische Ausbildung nicht schlecht aber ich denke, dass eine intensive Auseinandersetzung damit, tut es auch. Aber schon sich dann Fort- und Weiterzubilden und immer wieder zu reflektieren. Aber es kann nicht angehen, dass ich da Kurse und Kurse mache und nicht kucke wie sind die gelaufen und nicht reflektiere.

I: Was sind die wichtigsten Themen/ Inhalte, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen werden sollten?

E: Körper, Grenzen, Geheimnisse. So etwas wie Ja sagen, Nein sagen. Ich finde es wichtig nicht defizitär zu arbeiten. Dann Rechte von Kindern. Welche rechte haben Kinder. Ich habe das recht nicht gehauen zu werden, ich habe das recht nicht ausgelacht zu werden. Körpersachen auszuprobieren, also stärke zu spüren. Dann ein Thema ist Hilfe

holen auch. Bearbeitung von Angst Situationen, zum Beispiel meine Mama sagt immer ich soll aufpassen das ich nicht Mitgeschnackt werde. Und dann zu kucken was heißt das überhaupt Mitgeschnackt zu werden. Und wer schnackt denn mit. Und klassisch sind auch so Situationen auf dem Schulhof und auf den Schulewegen wo vor sie Angst haben, was ihnen zu Hause vermittelt wird. Wie sprich nicht mit dem Fremden. Wer ist denn eigentlich Fremd. Also diese Angstbilder die sie haben auf konkrete Situationen herunter zu brechen. Von daher sprechen wir auch über Täter- und Opferprofile aber nicht was ist ein Täter und so weiter sondern in konkreten Situationen. Was machst du wenn dich einer anspricht und dir ein Jahres- Abbo von St. Pauli anbietet? Gehst du dann mit? Ja also konkrete Situationen und nicht so Abstrakt über irgendeinen Täter.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot? (Was soll verändert werden?)

E: Das sie lernen in stressigen Situationen zu reagieren oder stressige Situationen zu gestalten. Wenn sie auf dem Schulhof stress haben oder wenn sie zu Hause ärger haben, dass sie in die Lage versetzt werden da bestimmte, ja für sich Lösungswege zu finden mit denen es ihnen gut geht. Also man kann natürlich auch sagen, ich will das sie Selbstbewusste Persönlichkeiten werden, dass sie natürlich ein Ziel was auf den Flyern vorkommt aber damit meine ich halt das sie in die Lage versetzt werden in schwierigen Situationen zu reagieren und nicht nur so reagieren, also das sie aktiv gestallten können. Dann wünsche ich mir, dass sie Erwachsene an die Hand kriegen die sie dabei unterstützen, also das ist ein zweites Ziel was uns wichtig ist. Die Verantwortung kann nicht nur bei den Kindern liegen sondern ihr als erwachsene Personen seid wichtige mithelfende damit es gelingt. Dann wünsche ich mir, dass die Kinder viel Spaß haben und nicht dieses Angst machen, ich will ihnen keine Angst machen sondern dass sie stärken haben und die ausprobieren können. Und das sie merken das sie was ganz besonderes sind, jedes Kind etwas ganz besonderes ist und bestimmte Fähigkeiten hat und unterschiedliche Fähigkeiten hat. Und nicht alle in jeder Situation gleich reagieren müssen, dass sie sich daran ausprobieren können in ihren Fähigkeiten. Also das sie merken die eine sagt ich will diese Lösung, der andere sagt nee ich würde mir lieber Hilfe holen und der andere dann trete ich auch mal, dann trete ich zurück. Das sie auch lernen Hilfe zu holen, dass sie merken sie müssen nicht alles selber regeln und es ist richtig und auch ganz stark sich Hilfe zu holen. Das sie lernen ihre Meinung zu vertreten.

(kurze Pause, überlegt)

E: Also die Idee ist eigentlich zu sagen klar arbeiten wir mit den Kindern aber eigentlich wollen wir die Erwachsenen erreichen und die Schule erreichen. Das Angebot ist ja entstanden aus einem Zusammenschluss von Menschen die aus Unterschiedlichen Institutionen kommen und im Bereich Schule tätig sind. Und wir sind gerade dabei einen Verein zu gründen, weil ich denke es ist auch noch mal wichtig für Schulen auch zu sagen wir sind nicht nur ein kommerzielles Angebot und wollen damit Geld verdienen sondern es geht um die Idee., darum ein Klima in der Schule zu schaffen indem mit Konflikten umgegangen wird, indem bestimmte Regeln da sind, indem Respekt im Umgang miteinander verwendet wird, Offenheit. Das wäre toll wenn wir da Fachkräfte motivieren könnten da auch weiter zu arbeiten. Machen wir aber noch nicht. Wir werden aber wenn wir den Kurs anbieten auf einem Elternabend bestehen und dann wenn wir in die Schule gehen zu sagen wir wünschen uns das die Fachkräfte sich auch in irgendeiner Form damit beschäftigen bei irgendwelchen Vereinen in Hamburg, Fortbildungen zu machen. Das ist uns schon wichtig, die als Zielgruppe mit anzusprechen und nicht zu sagen wir kommen und machen das mit euren Kindern und dann ist alles gut sondern zu sagen die Verantwortung liegt bei allen und dann kann es auch gelingen.

I: Leisten Sie mit Ihrem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: Ja ich glaube schon, weil ich denke das Menschen die auf sich achten, also da es einfach auch übertragen werden kann auf Körpergesundheit. Wie kann ich gut durchs Leben gehen, da gehört ja das alles auch dazu Körper, Ernährung oder was auch immer.

Und wenn ich weis was mir gut tut um so eher achte ich auch darauf.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind, also örtliche, räumliche Bedingungen, Zeitstruktur etc. die wichtig sind?

E: Klar wir brauchen einen großen Raum und einen kleineren, wo wir einmal gemeinsam arbeiten können und wo wir arbeiten wenn wir trennen. Es wäre natürlich nett wenn die nicht zu weit auseinander wären. Und es wäre schön wenn die Räume nicht möbliert wären, damit wir da dann auf dem Fußboden arbeiten können. Platz brauchen wir um Bewegungsspiele machen zu können. Toll wäre eine Sporthalle oder eine Aula und eine Sporthalle. Ja das nicht andauernd jemand rein läuft, dass eben nicht ständig passiert, dass Lehrer mal eben kucken was wir da so machen. So mein geschützter Rahmen. Material bringen wir in der Regel immer selber mit. Und das die Lehrer oder die Menschen bei denen wir arbeiten informiert sind, also das es klar ist da kommen welche und es muss nicht erst jemand um den Schlüssel für den Raum zu bekommen.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: Das ist sehr unterschiedlich. Also was wir sagen es ist uns eigentlich wichtig, dass es mindestens 8 Einheiten gibt a 1,5 Stunden. Also das ist das was wir uns wünschen eigentlich. Weil es sinnvoll ist verschiedene Themen über einem Zeitraum zu besprechen. Natürlich würden wir auch Blöcke in Schulen machen oder Projektwochen aber es ist schon wichtig, dass es nicht nur einmal 2 Stunden oder 2 mal 2 Stunden sind. Also 8 Einheiten a 1,5 Stunden ist so das wo ich denke, dass es anfängt auch sinnvoll zu sein. Am besten wäre, von dem das die Kinder dann zwischendurch auch immer Dinge ausprobieren können und Fragen stellen können hinterher, wenn es 8 Einheiten hintereinander wären. Aber es gibt natürlich auch die Möglichkeit es in Blockveranstaltungen zu machen oder 3 Tage in der Schule oder Projektwochen zu machen. Da wollen wir uns schon anpassen an die Zielgruppe und die Schule.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote?

E: Na ja es sollte ja natürlich, also wir sind ja noch in der Gründungsphase und da gibt es ja immer noch Utopien. Toll wäre es natürlich wenn es in den Schulalltag integriert werden könnte und wenn halt Lehrer und Lehrerinnen zusätzlich da zu arbeiten würden. Und wenn es immer wieder wäre. Je häufiger Prävention desto besser denke ich. Und da gibt es natürlich die Möglichkeit nach einem achtwöchigen Kurs auch ein Zusatzangebot zu machen und inhaltlich noch mal zu anderen Themen zu arbeiten. Das wäre natürlich toll.

I: Machen sie einen Elternabend?

E: Ja immer. Und gerade auch um ihnen noch mal klar zu machen wir nehmen nicht ihre Kinder und machen sie stark und sie nehmen sie mit nach Hause und haben starke Kinder. Sondern unsere gemeinsame Verantwortung ist wichtig und wir wollen ihnen auch noch ein paar Sachen zu Gewalt erzählen oder am allerliebsten noch mal einen Schnupperkurs, also einen Schnupperkurs im Vorfeld oder am Ende. Wo wir verschiedene Stationen aufbauen die dann Eltern und Kinder gemeinsam ausprobieren können. Da sind wir auch noch in der Experimentierphase aber es ist wichtig mindestens einmal denke ich Kontakt mit den Eltern gehabt zu haben. Sie zu informieren und am besten zu motivieren etwas auszuprobieren.

I: Und Lehrerschulungen?

E: Würden wir dem Kollegium ans Herz legen und wenn Interesse besteht würden wir das auch machen, wenn es nicht nur um sexuelle Gewalt gibt. Denn da würde ich an Beratungsstellen weiter verweisen. Haben wir aber noch nicht gemacht, dazu sind wir noch zu jung und ich denke zu wenig Verein.

I: Dürfen Eltern/ Betreuer beim Training anwesend sein?

E: Also die dürfen wohl gerne mal kucken und wir können gerne gemeinsame Einheiten mit einbauen, da habe ich kein Problem mit, aber es ist für die Kinder gut gerade in dem Alter auch einen eigenen Raum zu haben, der frei ist von Lehrerinnen und Lehrer die sie in dem Alter schon benoten.

I: Arbeiten die Trainer im Team?

E: Es ist auch wichtig ein Rollenvorbild zu haben, zum Beispiel dass auch Frauen die Kampf und Technik Sachen leiten können und Gefühle ist nicht nur Frauensache, deshalb ist ein gemischtgeschlechtliches Team schon wichtig.

I: Gibt es Kooperationen mit Beratungs-/Interventionsstellen?

E: Klar das ist natürlich auch ein ganz, ganz kurzer Weg weil ich die durch meine andere Arbeit bei der Beratungsstelle, die persönlich auch kenne und da dann auch anrufe.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Methodisch oder inhaltlich?

I: Methodisch eher.

E: Haben wir auch in dem Flyer, dass sind Bewegungsspiele, Gruppenspiele, Gespräche, Rollenspiele.

I: Kann man das noch mehr grob einteilen so wie Selbstbehauptung, Selbstverteidigung, Theorie?

E: Ach so ja, also wenn ich in Prozenten sprechen würde wären es 80% Selbstbehauptung und dann meine ich sowohl Theorie und natürlich so etwas wie Rollenspiel und 20% ist vielleicht Selbstverteidigung, wenn das nicht doch zuviel ist. Also in dem Alter mache ich den Kindern viel vor wenn ich ihnen sage wenn ihr den Fauststoß trifft und gezielt trifft dann könnt ihr euch auf jeden Fall wehren und alles ist gut. Es ist schon auch gut es ihnen mal zu zeigen und wo die Faust hin muss um auch den Griff vielleicht zu lockern aber und trotzdem glaube ich das Kinder nur Techniken anwenden wenn sie überhaupt ein entsprechendes Selbstbewusstsein haben. Deshalb liegt unser absoluter Schwerpunkt ganz klar auf Selbstbehauptung und Techniken eher um es mal auszuprobieren aber Ihnen auch zu vermitteln da gibt es auch Grenzen. Also wenn ein Zweimetermensch vor dir steht und dich ganz doll festhält, dann kannst du vielleicht kucken das du den Griff lockerst und dann kannst du abhauen. Aber den kannst du nicht zusammenschlagen und dass den Kindern klar zu machen. Und ihnen das ganz klar zu machen. Es gibt Möglichkeiten wie du da raus kommen kannst aber das kann in dem Alter kein Schwerpunkt sein. Aber schon, dass sie es ausprobieren und merken, dass sie stark sind. Wenn sie dann aber in Situationen kommen und können das gar nicht gibt es sonst ein ganz bitteren Knacks für das Selbstbewusstsein. Dann arbeite total Kontraproduktiv. Und ich habe mindestens auch zwei Kinder mit Gewalterfahrungen und da muss man ganz vorsichtig sein, die haben ganz viel Angst oft auch laut zu sein, weil sie das oft mit traumatischen Ereignissen verbinden. Und es ist auch ganz furchtbar und kontraproduktiv wenn ich einen Kind sage du sollst Grenzen setzen und Nein sagen und dann durch Gruppendruck zwingen an seine Grenzen zu gehen, da widerspreche ich mir ja im Kurs und da breche ich ja. Auch wenn ich vermittele so jetzt bist du stark und kannst dich immer wehren und das Kind kommt nach Hause und kann sich nicht wehren weil es ständig geschlagen oder so. Dann ist auch das Kontraproduktiv, sie wissen dann ja gar nicht mehr was sie glauben sollen. Und und das muss ich schon mit im Blick haben, gerade bei diesen Techniken. Ich hab doch bei dem Beispiel was ich vorhin erzählt habe, da habe ich auch gefragt und machen denn alle Kinder immer alle Techniken mit. Und dann kommt ja klar irgendwann am Anfang stellen sie sich an aber irgendwann machen die mit. Das kann schon das sie irgendwann sich selber entscheiden mitzumachen aber das ist viel Druck auch der da von der Gruppe oder vom Trainingsteam kommt auch und

da finde ich es gerade wichtig auch bei Techniken zu kucken wer reagiert wie. Und wenn man merkt die steht da vor einem Konflikt wenn sie vielleicht nicht drauf hauen will aber alle warten darauf dann würde ich da auch eingreifen.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Klar Regeln haben wir am Anfang die erarbeiten wir mit den Kindern zusammen, dann Rollenspiele, Bewegungsspiele das sind so Laufspiele und Raufspiele – das finde ich wichtig das sie sich auch wirklich austoben können.

I: Und Erfolgreiches Abwehren von simulierten, möglichst realistischen Angriffen?

E: Nein, wenn ich merke die Kinder haben ganz viele Lust auf Technik und wollen was weis ich Aikido, Hapkido, Karate dann kucke ich halt welche Kursangebote gibt es dazu in der Umgebung. Das finde ich viel Sinnvoller, wenn es um reine Kampfkunst geht dann gibt es da das und das Angebot und dann geht da mal hin. Weil das ist nicht unsere Aufgabe, aber ich finde das toll wenn Kinder das dann da weiter machen.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Also, eine Schwierige Frage. Also das gehört natürlich zusammen kann ich aber jetzt nicht genauer sagen. Also, ich arbeite jetzt keine Theorien ab oder so. Aber wenn ich zu „Gefühle“ arbeite habe ich schon das Ziel aus Präventionstheorien, dass sie ihre Gefühle und die der anderen erkennen und akzeptieren usw.

Fragen zur Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainerinnen und Trainer, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: Also ich glaub wir sind, muss ich mal nachdenken. Also ich bin Sozialpädagogin und Mediatorin und mache das selber schon ganz lange, also habe selber lange Kampfkunst gemacht und Selbstbehauptungskurse. Ein Kollege kommt aus der Suchtprävention ist halt Pädagoge und macht eine Selbstbehauptungsausbildung gerade, ein Kollege ist Soziologe macht ganz viel zu Geschlechterfragen und Gender auseinandergesetzt und macht gerade ganz viel zu Erwachsenenbildung und arbeite mit Kindern, also Erwachsenen- und Kinderbildung auch. Eine Kollegin macht seit Jahren so Klassengemeinschaftstage und solche Sachen und Arbeit mit Schulklassen, also alles Leute die alle viel und Lange Erfahrung in der Arbeit haben. Und das denke ich ist auch gut Teams so zu mischen das wenigstens eine Person Erfahrung mit der arbeit mit Kindern hat und auch mit Erwachsenen. Prävention heißt immer arbeiten mit Kindern und Erwachsenen für uns. Und wir haben uns inhaltlich ganz klar mit unseren Zielen beschäftigt und dem was wir wollen und wir haben bestimmt ein Jahr gebraucht bis wir überhaupt auf die ersten Elternabenden gegangen sind.

I: Haben die Trainer eine Kampfkunst-Übungsleiterlizenz?

E: Erfahrung finde ich gut aber die müssen keine Übungsleiterlizenz haben. Die Techniken sind ja wirklich Basics. Aber ich finde es schon wichtig das auch mal selber gemacht zu haben, damit man weis wovon man spricht. Aber wichtiger ist der pädagogische Bereich und die Haltung.

I: Machen sie Fort- und Weiterbildungen?

E: Also wir haben da noch keine Maßstäbe festgelegt weil wir uns alle immer, also das ist auch bei mir jedenfalls in meinem eigenen Interesse auch weiter zu kommen. Also ich mache mindestens eine aber meistens auch zwei, drei Fortbildungen im Jahr zu unterschiedlichen Themen.

I: Machen Sie auch Kollegiale Beratungen oder Supervisionen?

E: Also Supervisionen im Moment noch nicht, weil das auch eine Finanzielle Sache ist aber das ist schon Sinnvoll. Aber Kollegiale Beratung auf jedem Fall, also auch teaminterne Fortbildung, also wie ich hab mich jetzt fortgebildet und das gebe ich an euch weiter.

I: Wie viele Trainer gibt es insgesamt?

E: Wir sind vier Trainer.

I: Welche Erfahrungen haben die Trainer im Bezug auf die Zielgruppe und über welche didaktischen Kompetenzen verfügen sie?

E: Wir haben alle viel und lange Erfahrung in der Arbeit mit der Zielgruppe. Und es ist wichtig Lust, also Lust mit Kindern zu arbeiten. Also ich will ja selbst verdienen und das spielt auch eine Rolle, ist ganz wichtig aber auch Lust mit der Zielgruppe zu arbeiten und nicht zu sagen mit der Zielgruppe lässt sich viel Geld verdienen und deshalb nehmen wir die Zielgruppe und Eltern haben halt Angst weil so und so viel passiert. Sondern ich habe Lust auf die Zielgruppe und vielleicht lässt sich damit ja auch Geld verdienen, das ist eher der Weg.

Fragen zu Evaluation und Qualitätssicherung

I: Gibt es eine Abschluss-Runde, in der die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht?

E: Ich würde immer eine Abschlussrunde machen, nach jeder Einheit. Am Anfang zu kucken wie ist die Stimmung und am Ende was war gut und was war blöd. Das ist auch wichtig das sie lernen das zu formulieren, das ist auch eine Form der Übung im Kurs seine Meinung zu sagen. Also Rituale zu machen finde ich sowieso ganz wichtig, weil das so einen Schutz auch gibt. Deshalb auch immer am Anfang und am Enden in unterschiedlicher Form Feedback oder ein Stimmungsbarometer, wie geht es mir jetzt. Evaluation ist bei Kindern in dem Alter natürlich ganz schwierig aber ich kann schon, also das wäre im Sinne von Interviews. Also sie hinterher zu interviewen, das fände ich eher realistisch. Also was ich immer mal mache ist das ich jemand anderes rein schicke der dann mal fragt, also das sie ihre Meinung auch noch mal jemand anderes als nur mir gegenüber sagen können. Aber im Sinne von was es bringt, das ist natürlich nicht messbar also nach dem Fauststoß können wir natürlich Fragen aber dann haben die so einen Technik Kurs gemacht und dann haben die echt alles vergessen weil es nicht fortlaufend war. Es wäre am tollsten wenn Prävention halt ein Leben lang funktionieren würde.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würden Sie das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

E: Das ist eine schwierige Frage. Mal vorweg wir haben natürlich einen bestimmten Rahmen wo wir sagen, dass wollen wir als Trainerinnen verdienen aber im Mittelpunkt steht das alle Kinder mitmachen können bei den Kursen. Und wenn wir wissen da sind Kinder dabei die aufgrund von Geld die Kurse nicht besuchen können, dann lassen wir die so mitlaufen. Also es ist wichtig das alle Kinder und Eltern die wollen das Angebot nutzen können. Deshalb fände ich gut das ganze über Sponsoren laufen zu lassen oder halt zu sagen eigentlich müssen nicht die das bezahlen oder nur einen ganz geringen Anteil selber zahlen, weil es schon auch gut ist für Angebote was zu zahlen damit man das auch das Gefühl hat das ist dann auch gut. Aber am tollsten wäre es natürlich wenn es in den Schulalltag käme und wir diese Kurse über Sponsoren laufen lassen könnten oder Regelfinanzierungen über Behörden laufen. Also ich hätte das viel lieber um sonst für die Kinder und trotzdem müssen wir natürlich überlegen wie wir unser Geld verdienen.

I: Welche Kosten entstehen für Sie als Anbieter von Kursen in der Grundschule?

E: Also da kann ich eigentlich noch gar nicht so viel sagen, dazu ist das Angebot noch zu jung.

I: Welche Kosten entstehen für die Teilnehmer?

E: Im Moment bezahlen sie 45 Euro pro Teilnehmer, pro Kurs. Also bei 8 Wochen und pro Woche ein Tag a 1,5 Stunden. Aber wie gesagt es wäre toll wenn das nicht die Kinder oder Eltern tragen müssten.

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte werden erwartet?

E: Ja, was ich mir Wüsche wäre wenn sie lernen sich Hilfe zu holen und das eben die Erwachsenen für sie Verantwortlich sind. Bessere Kommunikation untereinander und mit den Erwachsenen gehört da auch dazu. Na ja und es ist ganz klar das so ein Kurs nur ein Baustein ist und es wäre toll wenn er in einen Gesamtpräventionskonzept eingebettet wäre. Also wie ich schon sagte dass es eben auch andere Angebote von mir aus auch von anderen Anbietern gibt, also in der weiterführenden Schule oder so. Und dann glaube ich schon, dass es auch Nachhaltig wäre. Und wir hoffen natürlich, dass sie Selbstbewusster werden und auch mal in alltäglichen Situationen Nein sagen oder ihre Meinung sagen.

I: Welche mögliche Risiken oder negativen Effekte könnte das Kursangebot haben? Werden diese berücksichtigt?

E: Ja das ist ganz, ganz wichtig. Es kann schon passieren das Kinder auch überfordert werden, eben wenn sie Dinge lernen die sie dann zu Hause nicht umsetzen können. Deshalb ist es uns auch wichtig immer mit den Erwachsenen und den Kindern zusammen zu arbeiten. Das die Erwachsenen um ihre Verantwortung auch wissen. Ja und es könnte halt sein, dass bei Kindern mit Gewalterfahrungen, also das da was aufbricht was ich vielleicht nicht auffangen kann. Und das muss man im Hinterkopf haben, während des Kurses.

Interviewprotokoll (G)

Dauer: etwa 60 Minuten

Ort: eine Schule in der Kurse durchgeführt werden

Allgemeine Fragen

Interviewer (I): Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Seit jetzt inzwischen denke ich 10 Jahren, also 1996.

I: Wie oft haben Sie schon Kurse geleitet?

E: Also das weis ich jetzt nicht auf die 10 Jahre bezogen. Na ja 500 bestimmt.

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Das Angebot Konfliktlösung und Selbstverteidigung für Jungen hat zwei Säulen, den Bereich Konfliktlösung und den Bereich Selbstverteidigung. Ausgangspunkt war für diesen Kurs, dass wir festgestellt haben, dass bei den Gewalttaten die Mehrzahl der Opfer Jungen oder junge Männer sind und zugleich auch die Mehrzahl der Täter sind. Das ist in der Öffentlichkeit gar nicht so bekannt. Und da habe ich ein Konzept entwickelt, das sich vor allen Dingen diejenigen Jungen wendet die schon mal Opfer von Gewalt geworden sind oder aber sozusagen betroffen sind von Gewalt, dahingehend das sie einfach Zuschauer sind.

Das heißt wir wenden uns nicht unbedingt an die Täter. Das ist ein anderes Konzept als es normalerweise ist, sonst wird sich immer an die Täter gewandt. Das heißt wir arbeiten mit der Mehrzahl der Gruppe und mit der Mehrheit der Jungen und da geht es unter anderem ein bisschen auch um den Bereich der Zivilcourage. Inhalt des Kurses ist, woran erkenne ich wenn es zu einem Konflikt kommt. Wie kann ich Verbal mit einem Konflikt, wie gehe ich mit meiner Körperwahrnehmung um. Weil ganz viele Konflikte, insbesondere bei jüngeren Jungen oder jüngeren Kindern damit zu tun haben, dass sie mühe mit der Selbst und der Fremdwahrnehmung haben und dieser Aspekt nimmt immer mehr zu. Also ich sage mal, sie treten irgendjemanden und dann fragt man sie warum hast du das denn gemacht und sie sagen ich hab doch gar nichts gemacht und glauben das zum Teil dann auch. Also sie nehmen es gar nicht mehr wahr was passiert. Dann geht es um das Thema Gefühle, eigene Gefühle erkennen und auch benennen können. Es wird viel gespielt im Kurs, es geht um Kooperationen der Jungen untereinander, sich gegenseitig zu helfen. Auch dieser Aspekt ist oftmals nicht vorhanden. Dann geht es um jugenbezogene Selbstverteidigung, also zu sagen was mache ich denn wenn das alles was wir hier eingearbeitet in verschiedenen Weisen, wenn das nicht funktioniert. Und da werden dann Selbstverteidigungstechniken vermittelt, die aus dem Jui Jitzu kommen und von daher nur als Selbstverteidigung dienen und nicht zum Angriff.

Bei dem Mädchenkonzept geht es in erster Linie um das Thema Selbstbehauptung, wie mache ich das, wie behaupte ich mich selbst. Wie gehe ich, wie spreche ich dazu wird gearbeitet. Dann ist immer die Frage in diesen Mädchenkursen, was macht ihnen Angst, wovon haben sie schon mal gehört. Und dann gehen wir entsprechend auf die Themen ein, die die Mädchen einbringen. Also wir würden jetzt nicht das Thema sexuellen Missbrauch einbringen, wenn ich jetzt kleinere Kinder habe insbesondere im Grundschulbereich und das ist noch gar nicht das Thema. Dann stülpe ich das nicht über. Dieses Thema ist immer so ein bisschen eine Gradwanderung. Ich weis das es Kurse gibt die das sehr überstülpen und Kinder oder Mädchen teilweise verängstigt aus diesen Kursen raus gehen, dass wollen wir nicht. Wenn das Thema kommt, versuche ich immer den Stand der Gruppe zu klären. Wo sind die, wie weit sind die, was wissen die und dann arbeiten wir an der Stelle eben weiter. Sowohl mit Rollenspielen., als auch mit Spielen, als auch mit Büchern. Und das ganze auch immer wieder gemischt mit einfachen Selbstverteidigungstechniken, die dann aber spezieller sind auf die Mädchen bezogen.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot ausgelegt?

E: Die Kinderkurse sind in der Regel für 8 bis 13 jährige, alles bei Grundschulkursen und da sind Erstklässler, dann bieten wir es auch für jüngere an. Aber das gestaltet sich was die Selbstverteidigungstechniken angeht als schwierig. Die jüngeren Kinder also 6 jährige haben Mühe an der stelle. Wir machen das auch und konzipieren das dann um aber in der Regel ist es für 8 bis 13jährige. Dann gibt es noch Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Frauen ab 16 Jahre.

I: Auf welcher Zielgruppe liegt der Schwerpunkt?

E: Die 8 bis 13jährigen.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich auf die Grundschulkurse!

Finden die Grundschulkurse im Klassenverbund für Jungen und Mädchen gemeinsam oder getrennt statt?

E: Die sind immer alle getrennt, weil das eine ja ein Jungenkurs ist und das andere ein Mädchenkurs. Und weil die Themen einfach andere sind und weil wir die Erfahrung gemacht haben, dass Jungen einfach ohne Mädchen ruhiger arbeiten können.

I: Finden dann die Kurse Parallel statt?

E: Ja parallel geht nicht weil ja immer zu zweit arbeiten. Also es würde dann heißen, wenn beispielsweise eine Grundschule beide Kurse haben will, dann muss man den Zeitrahmen so gestalten, dass das machbar ist. Dann entweder vormittags die jungen und nachmittags die Mädchen oder umgekehrt. Oder ein tag die Jungen und ein Tag die Mädchen. Aber bei den Wochenendkursen, wenn das nicht von den Schulen gebucht wird sondern von den Eltern, dass passiert auch ganz häufig, dass Eltern aktiv werden, während die Lehrer sagen wir haben da gar keine Probleme.

I: Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe bei Ihren Kursen sein?

E: Also das ist ja für 8 bis 13jährige und wenn die 8 und 13jährigen zusammen sind, dann ist das noch OK. Danach wenn sie in die Pubertät kommen dann wird es schwierig.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet Ihrer Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: Also 15, ja wenn die Gruppe zu klein ist, dann fehlt auch die Dynamik die wir für Spiele auch brauchen.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Weil Jungen einfach mehr Opfer von Gewalt werden, das ist der hauptsächliche Aspekt. Und weil sie lernen müssen damit immer wieder umzugehen und wenn sie jugendlich werden nimmt das noch eine ganz andere Dynamik.

I: Und bei den Mädchen?

E: Bei den Mädchen ist es eben der Aspekt der Selbstbehauptung aber auch der sexuelle Missbrauch und sexuelle Übergriffe.

I: Wie wird die Teilnahme organisiert und wie wird mit der Freiwilligkeit im Kurs umgegangen?

E: Die sollen erstmal zu kucken, das dauert fünf Minuten in der Regel und dann machen die mit. Aber sonst wird natürlich keiner gezwungen mit zu machen.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Eine Grundlage für die Jungenkurse, das ist jetzt keine Theorie, ist für mich einmal diese Erfahrung gewesen, dass die Mehrzahl der Jungen Opfer von Gewalt werden und schon geworden sind. Das war für mich damals relativ neu, weil ich mich damit eigentlich nie beschäftigt habe. Und eine Grundannahme ist, dass ich denke, dass Jungen ganz

spezielle Angebote eigentlich brauchen damit umzugehen, weil man immer davon ausgegangen ist Jungen machen das schon irgendwie. Die Jungen kommen schon irgendwie klar, die schlagen sich durchs Leben. Und meine Erfahrung ist, dass gerade Jungen in diesem Bereich ganz viel Unterstützung brauchen, ganz viel Anleitung brauchen aber auch Räume für sich. Wo sie unter sich sind und wo sie einfach auch Junge sein dürfen.

I: Und bei den Mädchen?

E: Bei den Mädchen ist es im Grunde genommen wirklich dieser Aspekt Selbstbehauptung. Und es geht auch in diesen Kursen, in Beiden Kursen um Hilfe holen. Wie hole ich mir Hilfe von Erwachsenen.

I: Was sind die wichtigsten Themen, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen werden sollten?

E: Also jetzt würde ich die beiden Kurse unterscheiden wollen, dass ist mir da sehr wichtig. Also bei den Jungen ist es das Thema Wahrnehmung und Gefühle aber auch Fragestellungen wie, was ist das eigentlich ein Junge zu sein. Wie ist das mit dem Thema Angst und Feigheit. Also weglaufen und solche Geschichten. Themen wie Hilfe holen und Petzte, also unterschiede zwischen Hilfe holen und Petzen. Also der ganze Bereich der Zivilcourage käme da noch mit rein. Und insbesondere ist es in den Jungenkursen ganz wichtig einfach die Situation der Jungen zu berücksichtigen. Und in dem Selbstbehauptungskurs für Mädchen geht es einfach um Strategien sich selber zu behaupten, an der Stelle kucken wir wie mach ich das, wie kann ich ganz deutlich Nein-Sagen zum Beispiel.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot? (Was soll verändert werden?)

E: Im Grunde genommen geht es darum den Blick zu schärfen für das Thema Konflikte und neue Handlungsstrategien zu entwickeln und damit einen Schritt weiter zu sein als vorher. Und was eben ein ganz wichtiger Aspekt ist, es geht eben auch um die Stärkung des Selbstwertgefühls der Kinder. Wenn einer schon mal Opfer geworden ist, ist sein Selbstwertgefühl ziemlich im Eimer, weil er das Gefühl hat, er kann nichts machen und in Ohnmacht gerutscht ist als Opfer und da geht es darum ihn wieder raus zu holen und sagen auch wenn ein stärkerer da ist gibt es immer Handlungsspielräume. Also du kannst immer was machen.

I: Leisten Sie mit Ihrem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: Also ich denke mal immer wenn es um Bewegung geht leitet man einen Beitrag zur Gesundheitsförderung. Das ist jetzt auch überhaupt nicht unser Schwerpunkt aber ich denke immer dann wenn Kinder so zusagen selber aktiv werden und sich bewegen also dann ist es ein kleiner Beitrag zur Gesundheitsförderung.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind?

E: Wir brauchen Platz, Material und alles weitere bringen wir selber mit. Rahmenbedingungen dazu gehören für mich immer auch die Elterngespräche, dass ist wichtig. In der Grundschule muss man das absprechen, dass kann auch mal ein Elternabend sein. In der Grundschule ist es aber vor allem ein Gespräch mit den Lehrern. Bei den Standardkursen ist es eben immer die letzte Stunde. Also dann informieren wir sie über unser Konzept, was wir gemacht haben, was ich denke an welcher Stelle Eltern sich einmischen sollten. An welcher Stelle vor allem Väter sich stärker einmischen sollten, weil ich denke es ist ein großes Problem das die Väter auch im Erziehungsbereich eher zurückhalten sind. Und wenn die Jungs Lust haben, dann zeigen die immer noch was sie gelernt haben.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: Das ist sehr unterschiedlich. Das Standardangebot hat 2 mal 4 Stunden. Wobei die letzte Stunde und das ist uns ganz wichtig immer eine Informationsstunde für die Eltern ist. Gewaltprävention ohne die Eltern ins Boot zu holen halte ich für absoluten Quatsch. Den letzten Endes geht es darum den Eltern mitzuteilen was wir gemacht haben, aber sie auch in die Lage zu versetzen in dieser Richtung weiter zu arbeiten, wenn sie es wollen. Und an dieser Stelle legen wir auch ganz großen Wert auf die Väter, dass die Väter auch dazu kommen. Das wären jetzt in der Regel Wochenendangebote, dass sind jetzt sozusagen Standardangebote. Wenn jetzt aber eine Schule kommt und sagt sie möchte was, dann sprechen wir mit denen ab was wollt ihr. Wollt ihr eine Projektwoche, wollt ihr zwei Tage, wollt ihr drei Tage. Und dann wird sozusagen das Grundkonzept das wir haben entsprechen auf die konzipiert. Und in der Schule machen wir es immer so, dass wir dann auch immer eine Veranstaltung für die Lehrer machen. Am häufigsten sind es in der Grundschule Projektwochen oder das Standardangebot von 2 mal 4 Stunden in einer Woche. Wenn die Schule eine ganze Woche Projekttag macht, dann wird es eine ganze Woche gehen, pro Tag 4 Stunden. Mehr als 4 Stunden pro Tag halte ich nicht für sinnvoll, da es sehr anstrengend ist, neuer Trainer sind und die Kinder müssen sich konzentrieren und es ist vom Thema sehr kompakt. Das reicht.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote?

E: Also es macht ja immer Sinn mehr zu machen. Im Endeffekt setzt man damit einen ersten Schritt, die Kinder sind ja noch nicht geschützt. Wer das behauptet, den halte ich für unseriös, dass ist der erste Schritt in die richtige Richtung. Sie können ein bisschen mehr als vorher und wenn es gut gelaufen ist dann sind sie ein bisschen Selbstbewusster als vorher und haben einige Handlungskompetenzen mehr. Nicht mehr und nicht weniger. Und dann geht es darum, dass die Eltern weiterarbeiten, dass die Lehrer weiterarbeiten und wenn es gewünscht wäre, dann machen wir auch einen Aufbaukurs. Und das haben wir auch schon gemacht.

Das ist dasselbe Standardangebot, da werden dann zum Teil Themen noch vertieft oder andere Themen kommen hinzu und was Selbstverteidigung angeht, da kommen dann noch neue Dinge hinzu.

I: Lehrerschulungen haben Sie gesagt machen Sie auch, in welchem Zeitrahmen?

E: Das ist ganz unterschiedlich, also ich hab zum Thema Konflikte mal eine Ganztagesveranstaltung, dann habe ich mal einen Abend gemacht und das ist nach Nachfrage. Ich arbeite schon so lange mit dem Thema, dass ich das zuschneiden kann. Bei unserer Schule hier gibt es für den Jahrgang fünf immer einen Elternabend.

I: Dürfen die Eltern/ Betreuer am Training teilnehmen?

E: Die Eltern dürfen nicht, weil die Kinder ganz anders sind wenn die Eltern dabei sind, die Lehrer können zu kucken.

I: Arbeiten Sie in einem Trainer-Team?

E: Die Kinderkurse führen wir immer zu zweit durch, die Frauenkurse macht mein Mann alleine.

I: Gibt es Kooperationen mit Beratungs-/Interventionsstellen?

E: Also in der Elterninformation geben wir sozusagen die Sachen bekannt, aber zum Teil kenne ich sie nicht. Wir machen ja auch in Lünbeburg oder was weiß ich in Stade auch Kurse und ich weiß da nicht was vor Ort ist.

I: Welche Besonderheiten gibt es für Kursangebote mit Kleinkindern unter 8 Jahren?

E: Wir bieten Kurse für 5 bis 8jährige an. Da geht es gar nicht in erster Linie um Selbstverteidigung, da ist der Schwerpunkt Kooperation. Also sie müssen kooperieren können.

I: Sind die auch wieder getrennt für Mädchen und Jungen?

E: Nee, Nee das ist ein Doppelkurs einmal in der Woche für alle. Da geht es um Kooperation, da geht es um Bewegung, um Körperschulung und da geht es eben darum das jeder mit jedem lernen muss auch zusammen zu arbeiten, auch mit dem den man doof findet. Also das ist dann der Schwerpunkt.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Das fällt mir jetzt ganz schwer, weil das alles ineinander übergeht. Also ich denke es ist die Hälfte. 50% Konfliktlösung bei den Jungen und 50% Selbstverteidigung. 50% Selbstbehauptung bei den Mädchen und 50% Selbstverteidigung.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Spiele, Rollenspiele, Selbstverteidigung und Partnerarbeit. Fantasiereisen machen wir immer auch. Bei den Jungen geht es häufig um Geschichten mit Tieren, Krafttieren, wo können sie ihre Kraft her holen, ihre mentale Kraft. Wir arbeiten ganz viel mit den Erfahrungen der Kinder. Partnerinterviews, dann teilweise auch mit Hilfe von pantomimischer Darstellung. Vereinbarung von Gruppenregeln.

I: Und erfolgreiches Abwehren von simulierten, möglichst realistischen Angriffen, das auch?

E: Nein, also das haben wir ganz zum Anfang mal gemacht bei den Mädchenkursen und ich halte davon inzwischen gar nicht mehr so viel. Weil diese simulierten Angriffe sind ja so, dass irgendein Erwachsener greift ein Kind an. Und ich glaube, wenn ein Kind wirklich von einem Erwachsenen angegriffen wird, dann hat es ganz wenig bis keine Möglichkeiten. Also dann geht es vor allem darum was kann ich tun, wie kann ich Hilfe holen. Schreie ich, zappele ich da vielleicht. Aber da geht es überhaupt nicht mehr darum irgendwelche Griffe zu machen, das können die nicht. Und wenn ich das vermitteln würde, das fände ich absolut unseriös, absolut unseriös. Es geht vor allem erst einmal darum nicht in diese Situation zu kommen beziehungsweise nach Möglichkeit dies zu erkennen.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Das gehört im Prinzip zusammen, dass könnte ich jetzt gar nicht so voneinander trennen.

Fragen zur Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainer, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: Also er ist jetzt seit 35 Jahren Ausbilder für Selbstverteidigung und hat den 7. Dan so zusagen und bringt einfach viel Praxiserfahrung mit als Trainer. Ich bin von Beruf Familientherapeutin und Diplomsozialpädagogin und Trainerin für Mediation.

I: Können Sie Krisenintervention leisten?

E: Ja das kann ich schon, aber es geht vor allem darum, dass es nicht aufbricht an diesem Punkt. Das heißt ich muss ganz dicht an den Kindern dran bleiben und ich höre insbesondere bei den Mädchen ganz genau hin, was sind die Themen der Mädchen. Das heißt was ich vorhin gesagt habe. Es passiert häufig, dass die Trainer ein Programm abspulen und treffen dann genau ins Schwarze, aber können die Mädchen nicht auffangen. Das kann man nicht in so kurzer Zeit, das ist nicht möglich, weil es ja keine therapeutische Veranstaltung ist, was wir da machen. Wenn aber so etwas deutlich wird. Wir haben den Fall mal gehabt, dann ist es ein Problem mit dem Mädchen umzugehen aber auch mit dem Rest der Gruppe umzugehen. Sie hat natürlich geweint. Dann haben wir die Gruppe getrennt und entsprechend mit den Eltern gesprochen die offensichtlich nicht wussten, dass es da solche Probleme gibt. Da muss ich sehr vorsichtig und

behutsam mit umgehen, weil ich bin da nicht als Therapeutin.

I: Besuchen Sie und ihr Mann Fort- und Weiterbildungen?

E: Ja mache ich, das hat jetzt natürlich mit meiner Arbeit hier zu tun.

Ich bin ja hier auch im Beratungsdienst und es hat dann ganz viel auch mit Beratung zu tun. Bei meinem Mann ist das Problem, das es in seinem Sport gar keine Fortbildung mehr kriegt hier in Deutschland.

I: Nehmen sie an kollegialen Beratungen oder Supervisionen teil?

E: Hier in der Schule leite ich das, bei Lehrern und Elternabende. Also hier bei Lehrern, Eltern und Schüler, wenn es um Konfliktklärung um Konfliktgespräche, also um den Bereich Mediation.

I: Haben sie eine Rollenspiel-Leiter-Ausbildung?

E: Das ist ein Teil meiner Ausbildung als Sozialpädagogin und während meiner Therapieausbildung.

Fragen zu Evaluation und Qualitätssicherung

I: Gibt es Abschluss-Runden, in denen die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht?

E: Also mit den Kindern machen wir immer eine Abschlussrunde, aber da geht es im Grunde genommen Schwerpunktmäßig darum die Kinder mit einem guten Gefühl zu entlassen. Also zu hören was nehmen sie mit und unser Feedback an die Kinder das sie eben gut gearbeitet haben damit sie mit einem guten Gefühl raus gehen. Bei den Eltern fragen wir natürlich auch was ist gelaufen am ersten Abend, also die Kinder kriegen ja am ersten Abend was mit für zu Hause. Und da machen wir das auch und fragen wie ihr Eindruck ist.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würden Sie das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

E: Ich persönlich halte das für gut, weil ich davon ausgehe das jeder was davon haben wird. Wir machen im Prinzip für Schulen ein Angebot was sich nicht nur richtet an die einzelnen Schüler und je mehr Schüler daran teilnehmen desto günstiger wird das Angebot. Und der Grundkurs in unseren Räumen kostet 43 Euro pro Kind. Und den Schulen senden wir ein entsprechendes Angebot, aber die 43 Euro sind schon die Richtschnur.

I: Welche Kosten entstehen für Sie als Anbieter von Kursen in der Grundschule?

E: Großartige Kosten hat man nicht, außer vielleicht Fahrtkosten. Na ja und mein Mann macht das neben seiner Tätigkeit als Kampfsporttrainer Hauptberuflich.

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte werden erwartet?

E: Also ich back da ganz kleine Brötchen. Ich erwarte, dass das Selbstwertgefühl ein bisschen gestiegen ist und das die Schüler etwas mehr Handlungskompetenzen haben als vorher. Und ich erwarte, dass die Eltern, so zusagen Verständnis dafür entwickelt haben, dass sie sich einmischen müssen wenn es um dieses Thema geht.

I: Welche mögliche Risiken oder negativen Effekte könnte das Kursangebot haben?

E: Gar keine.

Interviewprotokoll (H)

Dauer: etwa 120 Minuten

Ort: ein Café

Allgemeine Fragen

Interviewer (I): Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Seit 2002.

I: Wie oft haben Sie schon Kurse geleitet?

E: So 200 bis 300mal eher mehr.

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Also Ziel dieses Trainings ist es Menschen stark zu machen, dass sie selbst bestimmte Grenzen setzen. Darunter fällt oder es berührt den Sektor sexualisierte Gewalt, es berührt so was wie Mobbing, das berührt aber auch stark sein in Situationen wo Gruppendruck entsteht auf Schulhöfen, wo zum Beispiel geraucht wird oder bestimmte Markenklamotten getragen werden. Also Kern, das kannste aber auch erweitern. Kern unseres Trainings ist tatsächlich Selbstwert zu stärken. Und da wird es auch richtig interessant. Womit wir uns da auch klar profilieren und abgrenzen gegenüber Selbstverteidigungskurse, weil wir auch am Feedback unserer Teilnehmer merken, es geht viel weiter. Und das ist schön, schöne Arbeit.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist das Angebot ausgelegt?

E: Für alle Menschen ab 4 Jahre, das umfasst sowohl Männer und Frauen, Senioren, Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung und alle Berufsgruppen.

I: Gibt es einen Schwerpunkt?

E: Ja, die Schwerpunkte sind Kindergarten, Grundschule und wir erweitern gerade den Fortbildungsbereich, weil wir da auf große Resonanz stoßen. Weil es da große Defizite bei den staatlichen Ausbildungen gibt. Ich weiß wovon ich rede, weil ich bin ja selber Grundschullehrer und nicht zufrieden mit der Ausbildung. Das möchte ich, dass das ins Protokoll kommt. (lacht)

I: Für welche Altersgruppen bieten Sie ihre Kurse an?

E: Kinder ab 4 Jahren bis Senioren.

I: Und wo ist hier der Schwerpunkt?

E: Kinder von 4 bis 11 Jahre.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich auf die Grundschulkurse!

Finden die Grundschulkurse im Klassenverbund für Jungen und Mädchen gemeinsam oder getrennt statt?

E: Gemeinsam. Alles ist Gemeinsam.

I: Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe bei den Kursen sein?

E: Haben wir unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Also ich hab die Erfahrung gemacht, dass ich ne Gruppe gut führen kann und gut mit denen arbeiten kann wo Erstklässler und Viertklässler dabei sind. Da habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Viertklässler die Erstklässler auch ziehen können. Ich habe aber auch genau gegenteilige Erfahrungen gemacht, dass es die Gruppe sprengt weil die Bedürfnisse unterschiedlich sind. Und wir arbeiten in der Regel altershomogen, am besten wenn es die gleiche Altersgruppe ist.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet deiner Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: Das wird bei uns sehr kontrovers diskutiert, also auch von Trainer zu Trainer. Wir sind ja insgesamt 5 Trainer. Und mein Favorit ist eine Gruppe von 15 bis 18 Kindern, also 18 – ich sag jetzt 18 Kinder. Um die 20 bis 25 Kinder haben wir normalerweise in der Gruppe, bei den Grundschulen.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Ich versuche das gerade runter zu brechen auf ein zwei Worte. Das ist auch eines der Themen die mich besonders interessieren, ist ein großes Thema. Also ich glaube es liegt am gesellschaftlichen Wandel. Und das aufgrund neuer oder weg brechender Rollen und Familienstrukturen Menschen verunsichert sind und die Kleinen natürlich in erster Linie. Ich hab neulich auf einer Lehrerfortbildung gesagt Schule ist Ort für importierte Gewalt, weil zu Hause nicht mehr soziale Grundkompetenzen vermittelt werden.

I: Und die versucht Ihr auch zu vermitteln?

E: Ja, aber das ist ganz ehrlich ein Tropfen auf dem heißen Stein. Um wirklich soziale Kompetenzen zu schulen, da reicht der Zeitrahmen einfach nicht.

I: Wie geht Ihr mit Freiwilligkeit um, wenn ein Kind keine Lust hat mitzumachen?

E: Das ist eine sehr gute Frage. Das berührt den anderen ernst nehmen. Wir gehen damit so um, dass wir das erstens schon sehen. Das ist schon mal eine Kompetenz unserer Seite und wahrzunehmen. Dann sprechen wir es an, also thematisieren es, sowohl mit dem Kind als auch mit den Erwachsenen. Und wenn das Kind partout nicht möchte, dann gibt es das Geld zurück und wir versuchen die Mutter zu überzeugen, dass es Käse ist. Weil wir machen Selbstbehauptungstraining und dann wir jemand zu uns gezwungen in den Kurs zu gehen. Das heißt sich ja enorm. Und meistens ist es so, wenn wir so vorgehen wie wir es gerade beschrieben haben. Also das Kind beiseite nehmen, mit der Einstellung es kann für sich selber sorgen und fragen: ich hab gerade das Gefühl du möchtest hier gar nicht sein, kann das sein? Da passiert schon mal ganz viel auf der Zwischenmenschlichen Ebene und dann kommt ja. Dann sag ich OK weist du wie wir das machen. Wenn du damit einverstanden bist, dann lade ich dich ein das du heute hier bleibst und dir das ankuckst und wenn es dir morgen nicht gefällt musst du nicht wiederkommen, ich red mit deiner Mutter. Und da geht es schon los, dass reist drei so große Trotzmauern in Sekunden meistens ein und er bleibt. Also wir haben damit sehr viel gute Erfahrungen gemacht.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Also von den großen Konzepten die es gibt würde ich mal sagen liegen wir auf der Linie vom Humanpsychologiekonzept. Also humanistische Psychologie so heißt es ja. Also Menschen als Individuen zusehen die Ressourcen haben sich zu verändern, sich selber zu bestimmen. Und daher kommt auch unser Umgang mit den Teilnehmern und der hat eine ganz große Säule, den anderen ernst zu nehmen in seinen Gefühlen.

I: Was sind die wichtigsten Themen, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen werden sollten?

E: Entnimmst du im Grunde genommen der Mappe. Also wie trete ich körperlich stark auf, Täter-/ Opferrolle spielt hier auch eine Rolle. Dann bei uns ganz wichtig und da sind wir was die Szene betrifft, soweit ich weis auch besonders, nämlich Zivilcourage. Wie helfe ich auch anderen und daran arbeiten wir schon ganz früh auch im Kindergarten zu und mehr und verstärkt auch in der Grundschule. Und dann natürlich wie grenze ich mich selber ab, wie mache ich das eigentlich und wie organisiere ich für mich selber auch Hilfe. Also das sind diese vier Blöcke.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot? (Was soll verändert werden?)

E: Für mich ist das schöne, ich kann auf die Frage in 15 verschiedenen Variationen antworten. Was verändert werden soll? (überlegt etwas)

Da würde ich erstmal sagen Handlungskompetenzen sollen erweitert werden in Konfliktsituationen, in erster Linie körpersprachlich. Vielleicht noch ein Bild, also in erster Linie sind wir wie ein Erste-Hilfe-Kurs, nur auf einer anderen Ebene. Ein Erste-Hilfe-Kurs trainiert mit Menschen neue Handlungskompetenzen, Notsituationen die stressig sind. Und Konflikte sind eigentlich immer stressig. Und umso mehr Handlungskompetenzen du hast, um so mehr Ideen du hast, was du machen kannst wenn jetzt hier was passiert. Zum Beispiel kommt hier ein Besoffener rein und du hast Konzepte im Kopf wie: ich kann hier raus gehen, ich kann die Dame bitten das sie die Polizei rauff, ich kann Jörn sagen, dass er mir bitte helfen soll. Ich kann ihn anschreien und in die Eier treten und umso mehr Ideen du hast um so besser kannst du Situationen auch lösen. Und das ist unser Konzept, das Konzept ist nicht, dass wir dir sagen das ist der Weg, sondern wir zeigen verschiedene Möglichkeiten auf und dann können die Teilnehmer sich selber Ihren Weg nehmen und der ist individuell unterschiedlich.

I: Leistet Ihr mit dem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: So wie du es Vorgestellt hast in deinem Paper, ja. Also im Sinne von Public Health, ja. Kurz umrissen würde ich sagen: Die Leute werden psychosomatisch Krank von psychischen Belastungen oder Problemen die sie selber haben. Und alles was Menschen dazu befähigt damit gut umgehen zu können, mit sich selber umgehen zu können mit Ihrer Umwelt, das finde ich wie nennt sich das so schön auf der Volkswirtschaftlichen Ebene oder auf der Gesellschaftlichen Ebene hat das für mich eine Auswirkung. Ich kann es auch anders sagen. Meiner Meinung nach, ist es so, dass es vielen Menschen auch körperlich schlecht geht weil sie ein Selbstwertproblem haben. Und da wir dazu arbeiten würde ich sagen ist das ein Beitrag, ja.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind?

E: Ich brauche Ruhe für den Kurs und damit meine ich, dass nicht ständig jemand rein kommt. Also bei uns dürfen Leute zukucken, Transparenz ist uns sehr wichtig. Aber wenn ständig jemand rein und raus geht, ist das ein Riesen Problem. Ein schreiendes Kind von einer zuschauenden Mutter wäre katastrophal, oder sich einmischende Pädagogen sind auch katastrophal.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: In der Grundschule sind es 2 bis 3 Tage. Das ist auch ein bisschen Verhandlungsbasis und hängt dann noch mal davon ab ob es ein Schulprojekt ist, wo es ist (neulich sind wir in Meppen gewesen) oder ob es eine Lehrerfortbildung ist. Bei 2 bis 3 Tagen sind es dann 90 Minuten pro Tag und das ganz auf eine Woche verteilt.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote?

E: Das können auch wieder 2 bis 3 Tage sein, kann aber auch ein Tag sein und pro Tag wieder 90 Minuten.

I: Macht Ihr auch einen Elternabend?

E: Ja. Wir hätten es gerne das der Elternabend Voraussetzung ist, aber wer nicht daran teilgenommen hat kann seine Kinder trotzdem zum Training schicken. Den machen wir immer vorher und der geht 1,5 Stunden. Und wir machen eine Elternnachbereitung noch danach von einer halben Stunde und wir bieten Elterntraining an.

I: Wie laufen die Lehrerschulungen ab?

E: Ja in der Regel 2 Tage a 3 Stunden und wenn möglich auch länger.

I: Dürfen Eltern/ Betreuer beim Training anwesend sein?

E: Wir wünschen das sogar, also nicht nur dürfen wir versuchen das auch zu forcieren. Es sind meistens sowieso nur bis zu 8 Personen dabei und das funktioniert super gut.

I: Arbeitet Ihr in einem Trainer-Team?

E: Einer alleine, bei unseren Fortbildungen ist es was anderes.

I: Gibt es Kooperationen mit Beratungs-/Interventionsstellen?

E: Das ist immer ein spannendes Thema für uns und wir arbeiten also die Beratungsstelle Gewaltprävention von Hamburg kennt uns, Li. Und wir haben aber auch viele Antennen und Fühler ausgestreckt in Jugendämter andere Städte zum Beispiel und dann gibt es auch Kooperationen mit denen oder auch mit der Polizei auch in anderen Bundesländern. Die Polizei in Hamburg hat sich auch schon unsere Kurse angeschaut, die Polizeidirektion-Ost und West. Aber richtige Kooperationsprojekte, gibt es nicht. Wir wissen auch sehr genau wo unsere Kompetenzen enden, das gehört ja auch zur Professionalität zu wissen was sind deine eigenen Grenzen und wir leiten dann auch weiter, zum Beispiel zu Allerleirauh oder tatsächlich auch an die Polizei.

I: Welche Besonderheiten gibt es für Kursangebote mit Kleinkindern unter 8 Jahren?

E: Ja, kann ich ganz viel zu sagen. Also erstens die Aufmerksamkeitsspanne ist geringer, also schnellerer Methodenwechsel oder häufigerer Methodenwechsel. Noch spielerischer arbeiten, mehr Pausen Und es steht noch mehr im Vordergrund die emotionale Sicherheit der Teilnehmer.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Ja das ist klar das du das brauchst für die Diplomarbeit und das die Frage Teil von deinem Interview ist, das ist verständlich. Dann würde ich sagen fangen wir mal hinten an, Selbstverteidigung 5% (eine Selbstbefreiungstechnik) dann also unsere Kurse ändern sich gerade und zwar verschiebt sich der Schwerpunkt noch mehr zu Rollenspielen. Deswegen würde ich sagen Rollenspiel mit dem Inhalt Selbstbehauptung, die restlichen 95%. Na, nee das stimmt nicht, weil wir erzählen auch noch Geschichten und haben auch noch eine Übung zu guten und schlechten Geheimnissen. Aber das gehört schon mit rein. Ich glaube meine erste Antwort die finde ich gut.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Rollenspiele ist das entscheidende bei uns und als zweites im Schulbereich Interaktionsspiele.

I: Was bedeuten Interaktionsspiele?

E: Das Menschen spielerisch lernen mit Spaß, also alles was dir spaß macht öffnet bei dir schneller Lernkanäle als wenn du lernen musst. Und Interaktionsspiele arbeiten genau mit diesem Ansatz. Es werden Spiele angeboten und während die Leute spielen haben die aber einen pädagogischen Inhalt. Das sind mächtige Tools, kann man wirklich so sagen.

I: Vereinbart Ihr Gruppenregeln?

E: Das ist das A und O bei uns.

I: Führt Ihr auch erfolgreiches Abwehren von simulierten, möglichst realistischen Angriffen durch?

E: Da halten wir auch für die Grundschule überhaupt nichts von.

I: Werden Inhalte in Leistungskontrollen und Prüfungen abgefragt?

E: Also sagen wir mal so, bei uns ist es ja so. Wir vergeben Urkunden und es ist immer klar jeder bekommt diese Urkunde. Es ist nicht so, dass ich sage wir machen nachher ne Prüfung. Meistens ist es so, dass ich dann sage, also ich lasse alle an einem Rollenspiel Teilnehmen nacheinander. Und dann sage ich das war jetzt die Prüfung und Ihr wart alle Klasse.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Ja die Methoden kommen ja auch aus dieser Zeit. Also die Methoden wie Interaktionsspiele und Rollenspiele die kommen ganz maßgeblich aus der humanistischen Psychologie, Pädagogik.

Fragen zur Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainer, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: Ja auf die Frage habe ich mich schon gefreut, weil ein KFZ- Mechaniker bei uns arbeitet. Also für uns ist es wichtig, ich war ja auch an der Uni und ich habe ja erlebt wie dort gearbeitet wird und ich finde Universität super aber ich habe auch erlebt wie Universität eben nicht Leute auf das Arbeiten vorbereitet. Also meine Kompetenzen die ich für diese Arbeit nutze, die habe ich woanders her. Und die Kompetenzen vermitteln wir unseren Leuten, also es gibt keine Grundkompetenzen die sie mitbringen müssen, außer vielleicht das sie Lust haben mit den Menschen zu arbeiten. Genau und das andere machen wir dann und das ist allein schon wieder der humanistische Ansatz.

Wir haben also drei Erzieher bei uns, also einen Diplompädagogen, dann haben wir einen Polizisten der beim Bundesgrenzschutz arbeitet, zwei Erziehungswissenschaftler von der Uni und einen Wirtschaftswissenschaftler und einen KFZ- Mechaniker. Diese Ausbildungen hatten sie vorher und wenn bei uns fertig sind, was eigentlich nie ist weil wir uns als lernende Organisation verstehen wo im Austausch mit den Trainern ständig neue Dinge passieren und wir auch von den Trainern lernen. Aber wenn die Grundausbildung durch ist, dann geht es um Führungsqualitäten in Gruppen. Es ist ganz wichtig das unsere Trainer die Fähigkeit haben sich klar zu positionieren in Kinder wie in Jugendgruppen. Dann Einfühlungsvermögen, sprich Empathie ist super wichtig bei uns und natürlich die Fachliche Kompetenz. Eine Methodenkompetenz, es muss ein Verständnis dafür da sein wie Rollenspiele funktionieren, es muss ein Gefühl dafür da sein wann ich welche Rollenspiel machen kann. Diverse andere Interaktionsspiele.

Zwei von uns haben eine Psychodrama Ausbildung. Das ist eine Methode die Moreno erfunden hat Anfang des 20igsten Jahrhunderts und ist eine sehr effektive Methode um internalisierte Konflikte zu externalisieren und sie damit bearbeitbar zu machen. Will heißen, du hast eine Bühne und auf dieser Bühne gibt es verschiedene Alterego von dir, du hast den einfühlsamen Christopher, dann auch eine Person die symbolisiert den aggressiven Christopher, den ungerechten Christopher und so. Und diese werden durch Personen auf der Bühne symbolisiert und dadurch werden sie für dich wahrnehmbar, weil es sonst unbewusst läuft. Diese Ausbildung geht über drei Jahre und hat einen tiefenpsychologischen Hintergrund, wird also von Tiefenpsychologen/ Therapeuten durchgeführt und da habe ich eine Menge gelernt. Und das fließt auch in unsere Arbeit ein. Und da ist Rollenspiele und Empathie ein ganz wichtiger Punkt.

I: Könnt Ihr Krisenintervention leisten?

E: Mittlerweile würde ich sagen ja, gibt es eine Einfühlung dafür, aber ich kann das nicht so parse sagen. Es ist nicht direkt Teil der Ausbildung. Was normale Neurosen angeht sind wir durch die Psychodrama Ausbildung befähigt damit umzugehen, aber was Traumata angeht, dass sollten wir anderen überlassen, dass war die Botschaft unserer Ausbilder.

I: Besucht Ihr Fort- /Weiterbildungen?

E: In diesem Jahr habe ich 25 Fortbildung gegeben.

Regelmäßig haben wir Trainersitzungen die sehr gut laufen und da gibt es feste Fortbildungspunkte. Und wir machen auch interne Supervisionen, dazu befähigt auch die Psychodrama Ausbildung. Für externe Fortbildungen fehlt die Zeit gerade.

I: Welche Erfahrungen haben die Trainer in Bezug auf die Zielgruppe und über welche didaktischen Kompetenzen verfügen sie?

E: Ja die meisten kommen schon aus dem Berufsfeld oder haben eigene Kinder und lernen bei uns Seminare, Gruppen etc. zu leiten und Rollenspiele durchzuführen.

Fragen zu Evaluation und Qualitätssicherung

I: Gibt es Abschluss-Runden, in denen die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht?

E: Wir machen immer direktes Feedback und da gibt es verschiedene Methoden die wir anwenden. Von der schriftlichen Methode halte ich auch was, aber die ist sehr aufwendig und ich halte von Gruppenfeedbacks im Prozess und zwar nach der ersten halben Stunde zu fragen: wie findet Ihr das Training gut, schlecht, mittel. Und wenn einer schlecht zeigt, was glaubt Ihr bin ich dem dann böse. Dann sagen einige ja und dann sage ich nein, Hauptsache ihr seid ehrlich das ist mir wichtig. Und damit kriege ich auch meistens ein ganz gutes, ehrliches Feedback und wenn einer schlecht zeigt, dann geh ich darauf ein. „Ist dir gerade langweilig und wenn er sagt ja, dann frage ich was möchtest du denn am liebsten jetzt machen. So, aber am meisten ist das Feedback eh gut. Ein Feedback für die einzelnen Kinder gibt es immer im Kurs und wir arbeiten immer mit viel Lob-Feedback. Deshalb geht es den Teilnehmern auch so gut bei uns, weil die eine richtige Lob-Packung bekommen. Und ein Feedback über einzelne Kinder machen wir nur in Ausnahmefällen, wenn Leute uns anrufen. Ansonsten ist die Nachbereitung (Elternnachbereitung) dafür da den Leuten noch mal and die Hand zu geben wie können sie zu Hause weiterarbeiten mit dem Thema.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würdet Ihr das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

E: Ich find das gar keine Frage, bei uns ist das exzellent. Ich kenn natürlich auch die anderen Anbieter und wir nehmen ja 25 Euro. Und für das was wir dort anbieten, was wir dort leisten auch, ist das ein sehr guten Preis-Leistungs-Verhältnis. Ich hab gelesen das zum Beispiel aufgrund von fehlenden, männlichen, erreichbaren Rollenvorbilder, also die Folgen davon, dass das einen jährlichen Schaden von in der BRD von 15 Milliarden Euro ausmacht. Da kosten wir nun wirklich nicht zu viel. Aber generell kann ich die Frage nicht beantworten.

I: Welche Kosten entstehen für Sie als Anbieter von Kursen in der Grundschule?

E: Ja, was haben wir für Kosten, viele. (lacht)

Nein, also klar Personalkosten, also unsere Gehälter, Fahrkosten, Büroräume, so dass ist das wesentliche.

I: Müsst Ihr Miete für die Nutzung der Schulräume zahlen?

E: Nein, müssen wir nicht.

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte werden erwartet?

E: Also eine persönliche Entwicklung oder einen Teil. Ja und Erweiterung der Handlungskompetenzen in Konflikten, ich kann das immer nur wieder darauf zurück brechen. Und das die Leute ein gutes Gefühl haben mit uns, das die nach hause gehen und sagen, dass war richtig toll. Da möchte ich auch wieder hin. Ja und ich bin auch toll. Also das ein Teilnehmer raus geht und wirklich das Gefühl hat Mensch, also zwei Männer können ja gar nicht so irren, wenn die sagen ich bin toll. Mama sagt zwar immer ich bin nicht toll, zumindest durch die Blume. Dieses Selbstwertgefühl bewusst puschen, machen wir auch. Ein sprachlicher Gegenspieler dieses Konzeptes ist zum Beispiel im

sprachlichen deutsch, der Ausdruck „Eigenlob stinkt“. Das halte ich für so einen super Quatsch. Also es gibt so Übungen die wir machen, wie die Hand auf den Körper legen und sagen: „mein Körper gehört mir“ oder eine andere Übung ist, dass sie sich nach jedem guten Aktionen dürfen sie sich selber auf die Schulter klopfen. Also wie selten machen wir das eigentlich.

I: Welche mögliche Risiken oder negativen Effekte könnte das Kursangebot haben?

E: Bei dem was ich jetzt antworte, würde ich das nicht selber als Risiko bezeichnen aber andere Menschen würden das wahrscheinlich als Risiko bezeichnen. Es kann nämlich sein das durch unsere Kurse, in der Familie plötzlich Dinge konfrontiert werden. In der Schweiz war es so, da war ein vierjähriges Mädels bei uns im Kurs und die Mutter kam zu uns und meinte: „Was soll ich machen wenn Tanja das nun anwendet. Mein Vater kommt immer, also der Opa von Tanja und will einen Kuss auf den Mund und Tanja mag das aber nicht. Was soll ich dann machen, wenn sie das jetzt macht?“. Und am zweiten Tag hat Tanja sich hingestellt und gesagt, Stopp ich mag nicht geküsst werden und der Hausseggen hing halt schief. Also das sind eventuelle Risiken, wobei das natürlich ganz wichtig war, dass Tanja das gemacht hat gegenüber Ihren Opa. Aber das kann ich nicht als Risiko bezeichnen, weil das ist ja das was wir wollen.

Interviewprotokoll (I)

Dauer: etwa 80 Minuten

Ort: Büroraum des Anbieters

Allgemeine Fragen

Interviewer (I): Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Seit 2 Jahren

I: Wie oft haben Sie schon Kurse geleitet?

E: Seminare ungefähr acht a 6 - 10 Tage pro Seminar, bei der Grundschule ist es anders da geht es dann 3 Wochen/ 4 Wochen und im Ganzen sind es da wohl – Seminare 10, Work Shops auch ähnlich 10 und dazu kommen natürlich Coachings/ Einzeltrainings das sind ungefähr 30 gewesen, 40.

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Ich gehe nicht in die Häusliche Gewalt rein oder nicht spezifisch in eine Form der Gewalt, die kommt automatisch. Das heißt wenn ich einen Klienten habe, sagt er oder sagt sie mir: „sie wird von Ihrem Freund“ zum Beispiel. Dann kann ich damit etwas anfangen, da kann ich rein gehen. Aber in eine Therapie möchte ich nicht abrutschen, dass tue ich nicht. Dazu bin ich nicht in der Lage. Sehe ich auch nicht als meinen Job an, sondern ich möchte den Menschen, die Person, das Kind stabilisieren, stark machen und sensibel machen was die Wahrnehmung betrifft. So das die Person auch die Möglichkeit hat sich irgendwann mal zu schützen. (längere Pause, E muss telefonieren)

Ich gehe in die Rolle der Person rein, ins Selbstbewusstsein auch und versuche klar zu machen dass man nicht Opfer sein muss. Und wer paar mal Opfer war, muss aufpassen nicht Täter zu werden, dass ist gerade bei den Kindern ganz schlimm. Hauptaufgabe, Person zu stabilisieren.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot ausgelegt?

E: Arbeiten sehr viel mit Firmen (Energieversorger/ Sicherheitsfirmen) zusammen. Bei Berufsschulen ist es so, dass wir jetzt bei Berufsschulen Tätig werden. Die Grundschulen vom Aufwand her bearbeiten wir auch, meistens außerhalb Hamburgs, zurzeit jedenfalls.

I: Wo ist Ihr Schwerpunkt?

E: Firmen und Manager zurzeit, das wechselt natürlich. Schule ziehe ich durch, da brauche ich mal ne Pause dafür. Ich bin der einzige der das in der Firma macht.

I: Für welche Altersgruppen bieten Sie ihre Kurse an?

E: Erste Klasse Grundschule (ab 6 Jahre), Kindergärten geht nicht. Meiner Ansicht nach nicht. Das ist eine Aufgabe der Eltern. Der Schwerpunkt sind 20 - 40 Jährige. Das erstaunliche, die Erfahrung die ich gemacht habe, es ändert sich kaum was von einem 8 Jährigen bis zum 80 Jährigen. Es sind fast die gleichen Probleme. „Ich traue mich nicht, ich weis nicht“, na ja all diese Sachen. Man könnte theoretisch fast das gleiche Programm anbieten, das ist manchmal fast erschreckend.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich auf die Grundschulkurse!

Finden die Grundschulkurse im Klassenverbund für Jungen und Mädchen gemeinsam oder getrennt statt?

E: Ich hab sie gemeinsam. Es wird alles mit allen gemacht und zwar gemeinsam.

I: Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe in Ihren Kursen sein?

E: Nicht mehr wie 2 Jahre. Innerhalb einer Klassenstufe, ausschließlich die 1a und wenn ich mit der 1a fertig bin kommt die 1b. Wobei man immer noch sagen muss, dass bei der

1a vielleicht ganz andere Probleme auftreten können als bei der 1b. Ich muss in der Lage sein zu differenzieren, wenn ich den Schwerpunkt merke.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet Ihrer Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: Normalerweise denke ich mal maximal 12, dazu habe ich es bis dahin noch nicht geschafft. Ich arbeite im Schnitt mit 20 Kindern, 20 - 25 Kinder. Allerdings mache ich etwas was andere nicht tun oder nicht so gerne tun. Ich hol mir die Eltern dazu. Ich habe nichts zu verstecken. Die Eltern sind neugierig, die Eltern sollen sehen, es sei denn sie stören.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Die Grundschulen haben den wenigsten Bedarf, normalerweise würde ich mal so sagen. Was für mich erschreckend ist, ist dass Grundschulen die mich holen, sind Schulen an denen Verhältnismäßig wenig los ist, wenig Aggressionen, wenig Gewalt. Aber die haben eine Fürsorgepflicht den Kindern gegenüber, für die Lehrer und für den Schulleiter endet die Schulzeit nicht mit der 4 Klasse, mit der Grundschule.

In Niedersachsen im Ländlichen Bereich übernehmen die Lehrer auch weiterhin die Verantwortung, sie machen sich Sorgen. Sie möchten das die Kinder davon gehört haben und nicht im freien Fall in irgendetwas hinein rutschen und sich nicht wehren können. In der Grundschule sollte die Basis gelegt werden, in den Weiterführenden Schulen ist es fast schon zu spät. Dann bin ich nicht mehr in der Präventivphase sondern dann bin ich in der Bearbeitungsphase.

I: Wie wird die Teilnahme organisiert? Also, wenn Kinder nicht mitmachen wollen wie gehen sie damit um?

E: Gar nicht. Also erstmal ist es noch nicht vorgekommen, noch nie. Wenn es vorkommen sollte, dann ist es auch völlig in Ordnung, die machen dann halt andere Sachen in der Schule.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Die Basis bildet erst einmal, dass ich mit den Lehrern und Eltern gesprochen habe und mir erst einmal ein Bild verschafft habe. Von der Schule, von dem Umfeld, von den Kindern, von den Schwerpunkten, von den Problemfällen oder Problemen die sie haben. Aus dieser Mischung heraus und mit meinen entworfenen Trainingsmethoden, entwickle ich ein Konzept, das absolut zugeschnitten ist auf die spezielle Schule. Also individuell wird es wirklich jedes Mal neu entwickelt und auf die Schule zugeschnitten. Diese Konzeption betrifft die Aufteilung. (längere Pause, E muss telefonieren)

E: Also das wir für die Kinder eine Basis schaffen wollen. Die Wahrnehmung schärfen ohne Angst zu verbreiten. Entwickelt wurde es, also ich bin eher der Typ der es umsetzt. Ich tue mich sehr schwer, ich kann an diesen Computern nicht arbeiten, ich will da auch nicht dran arbeiten. Das strengt mich an und macht mich fertig. Ich entwerfe Ideen, ich selbst bin Vater von vier Kindern und nicht ganz unbeteiligt, und weis also was um mich herum passiert. Ich habe durch meine Erfahrung die ich gesammelt habe festgestellt, dass die Ängste überall irgendwo gleich sind. Träume, Ängste, Furcht und ähnliche Sachen. Und das es sehr, sehr wichtig ist früh zu lernen sich zu kennen. Die ganzen Konzeptionen die hier entworfen sind, das ist monatelange Arbeit, verwerfen, wegschmeißen, neu machen. Konkurrenz anschauen, für gut befinden, für schlecht befinden, Recherchen haben damit zu tun. Dann meine Erfahrung und die gute Zusammenarbeit mit der Polizei. Und dann haben wir diese Konzeption entworfen, weil ich der Meinung war, ganz einfach, dass wir das Minimum, Minimum können wie die anderen. Und ich selbst bilde mir ein, dass ich es auch besser kann.

I: Was sind die wichtigsten Themen, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen

werden sollten?

E: Ängste, Wahrnehmung, Opfersignale, Schockphasen-Zeit.

Schockphasen-Zeit ist wenn man auf einen zugeht (aggressiv) und sagt „was hast du gesagt Alter“? Und man weiß jetzt bin ich in so einer Situation - um Gottes willen - und da passieren die meisten Fehler und die versuche ich zu reduzieren. Verbale Angriffe und damit und damit umgehen können.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot? (Was soll verändert werden?)

E: Ich möchte die Wahrnehmung der Kinder schärfen. Ich möchte sie selbstbewusster machen und einfach sensibler. Ich möchte ihnen klar machen, dass es Täter gibt und das es Opfer gibt. Und ich zeige ihnen was passiert wenn man Täter ist und wenn man Opfer ist. Wir versuchen ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.

I: Leisten Sie mit Ihrem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: Ja.

I: Können sie begründen warum?

E: Bei den verschiedenen Firmen sind Krankheitsfälle deutlich zurück gegangen, nachweislich.

I: Und in Bezug auf die Grundschulkurse?

E: Kann ich nicht beurteilen, würde ich bezweifeln. Vielleicht gehen einige Kinder mit weniger Bauchschmerzen hin. Wenn man erfolgreich war, dann glaube ich dass die Kinder sich wohler fühlen.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind (örtliche, räumliche Bedingungen; Zeitstruktur, Materialbedarf etc.)?

E: Ich brauche die Unterstützung der Lehrer. Ich brauche die Unterstützung der Eltern, wir arbeiten hier Hand in Hand. Es nützt mir nichts wenn ich versuche den Kindern etwas bei zu bringen und es wird zu hause belächelt oder aber Fragen werden nicht beantwortet. Die müssen zu Hause weiter arbeiten. Ich brauche die Unterstützung der Lehrer, der Eltern und ich brauche die Unterstützung der Kinder. Wir müssen hier Hand in Hand arbeiten. Es ist nicht damit getan, dass man hinget und nach zwei Wochen ist das ganze wieder vergessen, das bringt es nicht. All das was wir machen, bleibt nicht Fruchtbar wenn es nicht von den Eltern und den Lehrern weiter praktiziert wird.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: So 3 bis 4 Wochen, 5 Tage die Woche und pro Tag 4 Stunden.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote?

E: Sinnvoll wäre meiner Meinung nach in der Grundschule zwei Seminare/ Work Shops zu geben. Auf den ersten sollte ein aufbauender zweiter kommen mit gewissem Abstand, ist natürlich mehr so ein finanzielles Problem. Denn größtenteils finanzieren die Eltern das oder die Schule, ist unterschiedlich. Wenn sie mich fragen was ich mir wünsche, wäre das ein aufbauender Kurs auf den ersten (vielleicht drei Monate später), wo man auch als Unterstützung gesehen werden, auch von Seiten der Lehrer. Das man nicht als Konkurrent gesehen wird, ist bei Pädagogen manchmal nicht so ganz einfach. Dann könnte man die Kinder soweit stabilisieren, dass man sie ruhigen Gewissens auf die weiterführenden Schulen schicken kann. Und es ist ja auch fürs Privatleben wichtig. Das man auch in der Lage ist den anderen zu helfen. Der Aufbaukurs wäre, wenn ich das finanzielle außen vor lasse, noch mal 6 Stunden. Auf eine Woche verteilt, wäre machbar.

I: Führen Sie Elternabende durch?

E: Ja. Ich fang nirgendwo an wenn es nicht finanziert ist und die Unterstützung der Eltern nicht da ist. Ich spreche mit der Schulleitung, den Lehrern und wenn die mit mir leben können, dann sorgen die dafür, dass es eine Elternratsitzung gibt. Den erkläre ich dann alles noch mal und die sorgen dann für Elternabende und wenn das auch OK ist, dann ziehen wir das Programm durch. Der Elternabend dauert ca. 2 Stunden. Es sollen eigentlich nur Kinder teilnehmen deren Eltern auch da waren.

I: Und Lehrerschulungen?

E: Ja. Da sind wir dazu gekommen weil die Lehrer uns drum gebeten haben. Das war nicht in unserem Programm. Ich habe das bisher einmal gemacht. Ich habe mit denen einen Work Shop gemacht über 2mal 4 Stunden.

I: Können alle Eltern und Lehrer teilnehmen, wenn sie wollen?

E: Wenn die das tun was ich sage, ja. Also still auf der Bank sitzen. Wenn ich merke das die Kinder dann zu albern sind oder irgend was anderes läuft, ich habe diese Autoritätsprobleme nicht. Die Kinder machen was ich sage, ob Eltern da sind oder nicht. Manche mögen das nicht, weil die Kinder dann wiederum, was weis ich dann spacken die ab oder so was. Das Problem habe ich nicht und ich habe auch die Eltern gut im Griff. Ich bitte die Eltern dann auch um Unterstützung, weil ich bei 20 Kindern denen allen nicht gerecht werden kann, alleine. Es wäre schon besser bei einer Gruppe von 12, aber das ist nicht finanzierbar. Also nehme ich die ganze Klasse und dann sollen mir die Eltern dabei helfen und das tun sie dann auch.

I: Arbeiten Sie in einem Trainer-Team?

E: Bis jetzt alleine, ich nehme aber ab und zu eine Praktikantin oder einen Praktikanten mit, die mich dann mal unterstützen. Zwei Personen wären notwendig normalerweise.

I: Kooperieren Sie mit Beratungs-/Interventionsstellen?

E: Wir arbeiten zusammen mit der Landesunfallkasse (LUK), Beratungsstelle Gewaltprävention die in Hamburger Schulen viel machen und wir unterstützen uns gegenseitig und helfen uns auch.

I: Welche Besonderheiten gibt es für Kursangebote mit Kleinkindern unter 8 Jahren?

E: Ja. Also wenn ich die ersten Klassen habe gibt es dort ein anderes Programm. Da geht ja auch los, die fangen dann an albern zu werden, dann werden sie müde, die brauchen Bewegung. Für die muss es immer Spannend sein und das ist schon was ganz anderes, da kann man nicht so in die Tiefe gehen. Wichtig ist auch das man die Kinder nicht verängstigt, dass gehört ja auch dazu. Also ganz anderes Programm als bei den Zweitklässlern wiederum, und ganz anderes Programm als die Dritt- und Viertklässler. Das heißt jeder bekommt sein eigenes Programm. Kindergartenalter/ Vorschulalter habe ich mir angeschaut und da bin ich nicht der Richtige glaube ich, da habe ich noch nicht diesen Einfluss, den ich da gerne hätte. Die müssten auch anders Vorbereitet werden, noch spielerischer und das glaube ich können Kindergärtnerinnen glaube teilweise viel besser.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Wir machen sehr viel Theorie, also ich spreche mit den Kindern zuerst, bevor wir in den praktischen Teil gehen. Schwerpunktmäßig kann ich das nicht so sagen weil ich nie weis, was in der Klasse auf mich zukommt. Das kläre ich ja erst vorher ab. Aber Grundsätzlich gehen wir auf 40% Theorie, 40% Praxis und die anderen 20% in die reine Selbstbehauptung sprich auch Verteidigung. Verbal also es werden den Kindern auch Befreiungsrufe beigebracht. Aber alles legitim, alles Sachen wo sich niemand verletzen kann.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Theorie, Input, Praktische Sachen. Praktische Sachen sind, dass wir in der Schule Rollenspiele machen. Das wir uns also gewisse Situationen Vorstellen. Lass das Schubsen sein oder lass das Mobbing sein von einer Person oder eine kommt als neue in die Klasse rein und hat es schwer. Wird erstmal von oben bis unten begafft und diese Situationen spielen wir nach. Allerdings in verschiedenen Rollen auch, also wir haben dann ja unsere Störenfriede sage ich mal, die potentiellen Täter. Die mal an den Haaren ziehen oder die, die mal andere Traktieren, die mache ich zu den Opfern manchmal. Um Ihnen mal das Gefühl zu geben, wie sieht das eigentlich aus. Und die oft traktiert werden, mache ich mal zu den Tätern, damit sie einfach mal auf die andere Seite gucken können und auch mal ein Empfinden dafür entwickeln, wie es ist wenn man in der anderen Rolle ist.

I: Vereinbaren Sie auch Gruppenregeln?

E: Es gibt nur eine Regel. Sie müssen nicht antworten, aber wenn sie antworten dann soll es auch konsequent sein. Sie können auch einen Brief schreiben.

I: Führen Sie erfolgreiches Abwehren von simulierten, möglichst realistischen Angriffen durch?

E: Ja, verbale Angriffe und Festhalten, wie sie sich dann lösen wird trainiert. Das machen wir ab der 2 Klasse, zum Abschluss mit Überraschung.

I: Und sie sind dann derjenige der Angreift?

E: Das macht dann eine Fremde Person. Die Kinder haben sich in dieser Zeit an mich gewöhnt, sind schon sehr zutraulich. Da passe ich dann nicht mehr rein.

I: Was macht der Angreifer dann so?

E: Der Fasst an, spricht an. Immer unterschiedlich. Wir haben da so 6 – 8 verschieden Varianten, die ich dann allerdings auf die Kinder zuschneide, ich kenne die Kinder ja dann auch mittlerweile und möchte die dann ja auch mal in dieser Situation reagieren sehen.

I: Fragen Sie gelerntes in Leistungskontrollen und Prüfungen ab?

E: Nein, die Kinder erhalten eine Urkunde, dass sie an diesem Kurs erfolgreich teilgenommen haben.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Wie schon gesagt, das Konzept ist aufgrund meiner Erfahrung entstanden.

Fragen zur Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainer, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: Ich habe eine Pädagogische Ausbildung, Sozialpädagogik. Eine dreijährige Ausbildung.

I: Haben Sie eine Kampfkunst-Übungsleiterlizenz?

E: Ich bin beim Militär und Personenschutz ausgebildet worden, aber keine explizite Kampfkunst sondern wirkungsvolle „Schweinereien“, wie man weh tut.

I: Besuchen Sie Fort- /Weiterbildungen?

E: Es gibt Seminare, es gibt Vorlesungen, es gibt Kongresse und ach was weis ich was. Ich hab mittlerweile mitgekriegt, dass man für jeden Quatsche eine Teilnahmebestätigung braucht. Und das ist das was ich mir zur Zeit alles grausamer weise hier antun muss und das stört mich gewaltig.

I: Wie oft pro Jahr sind sie auf Fort- bzw. Weiterbildungen?

E: Ich würde sagen 3 – 4 Monate, kommt drauf an wie das zeitlich gerade geht und wie lange die auch sind. Und das nimmt mir echt Zeit weg und ich finde es auch langweilig.

I: Nehmen Sie an Kollegialen Beratungen oder Supervisionen?

E: Wir haben hier, Wirtschaftsjuristen, Psychologen unsere Chefin ist eine Supervisorin. Hier findet Austausch statt. Ich beanspruche sie auch da wo ich am Ende bin.

I: Haben alle Trainer dieselbe Ausbildung; wie viele Trainer gibt es insgesamt?

E: Ich bin der einzige Trainer im gesamten Bereich Sicherheit.

I: Welche Erfahrungen haben Sie in Bezug auf die Zielgruppe und über welche didaktischen Kompetenzen verfügen sie?

E: Ich bin Vater von 4 Kindern, da habe ich meine Erfahrungen mit gesammelt, ich hab einen guten Kontakt zu Kindern, komischerweise.

I: Haben sie eine Rollenspielleiterausildung?

E: Muss man so was haben? Rollenspiele werden hier im Team erarbeitet.

Fragen zu Evaluation und Qualitätssicherung

I: Gibt es eine Abschluss-Runden, in denen die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht? Wurde dadurch das Programm schon mal modifiziert?

E: Ja, ich mache Abschlussfeedbacks und benutze auch Feedback-Fragebogen. Man muss ja wissen wo man steht.

I: Wurde das Training vielleicht auch schon evaluiert?

E: Evaluation haben wir noch nicht gemacht, müssten wir machen. Im Moment haben wir Mund zu Mund Propaganda. Im Moment geht das alles noch so.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würden Sie das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

E: Wir liegen mir 4€ im unteren Drittel. Aber auch wir werden wohl auf 5€ gehen müssen. Fünf Euro pro Kind, pro Stunde.

I: Welche Kosten entstehen für Sie als Anbieter von Kursen in der Grundschule?

E: Ja ich muss bezahlt werden, sonst haben wir keine weiteren Kosten.

I: Müssen Sie Miete für die Nutzung der Schulräume/ Turnhalle zahlen?

E: Nein.

I: Welche Kosten entstehen für die Teilnehmer?

E: Kosten für die Teilnehmerinnen sind insgesamt 16 – 20€.

I: Dann wären das 4 – 5 Stunden im Prinzip. Also kann es auch sein das sie nicht drei bis vier Wochen machen sondern auch weniger?

E: Ja. 4 – 5 Stunden, verteilt auf ich denke mal so 2 – 3 Tage, wir gehen ja auch in spezielle Fälle rein. Es kann auch mal nur eine Klasse sein. Ist komplett alles enthalten.

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte werden erwartet?

E: Ich versuche ein Grundverständnis für die Lehrer rein zu bekommen und Ihnen zu vermitteln was sie weiter machen müssen. Ich hab gleich als zweiten Effekt die Eltern und auch sie versuche ich moralisch dazu zu verpflichten, nachdem sie mein Programm dann ja auch kennen, dies weiter zu führen. Auf Ihre Kinder zu achten, was sie wollen, zu zuhören. Der dritte Effekt ist, dass ich den Kindern ein Basiswissen über Problematiken, über Ängste, ein Grundverständnis für Ihre Person gebe, für sich selbst. Das sie mit Angst

nicht alleine dastehen, dass es so was gibt und das andere Kinder das auch haben. Und das sie was bewirken können. Und diesen Virus setze ich ein und wollen wir mal sagen ein Keim der irgendwann mal aufgeht, wenn er gefordert wird. Deshalb arbeite ich auch sehr viel mit Zivilcourage, das heißt nicht nur an sich und sonst an gar nicht denken.

I: Welche mögliche Risiken oder negativen Effekte könnte das Kursangebot haben? Werden diese berücksichtigt?

E: Negative Effekte könnte es eigentlich gar nicht haben. Das schlimmste was passieren kann, ist das man die Kinder nicht im Kern trifft und das es in Vergessenheit gerät bzw. nicht weitergeführt wird. Das was man versucht zu vermitteln. Passieren kann gar nichts. Und es ist Wahnsinn was man mit Grundschulkindern alles bewirken kann.

Interviewprotokoll Angebot (J)

Dauer: etwa 90 Minuten

Ort: ein Café

Allgemeine Fragen

Interviewer (I): Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Von mir persönlich seit 20 Jahren und in Deutschland gibt es das seit Mitte der 70iger Jahre.

I: Wie oft haben Sie schon Kurse geleitet?

E: Also kann man ja im Kopf rechnen, so 700 Kurse.

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Also WenDo gibt es ja in ganz vielfältiger Form. Da gibt es Kurse speziell zur Deeskalation, zur Zivilcourage, für Mädchen mit Behinderungen. Aber jetzt für Mädchen ist der Schwerpunkt erstmal Selbstverteidigung und Selbstbehauptung und das gehört immer zusammen für mich, dass ist ganz wichtig. Also ein Teil auch der Grundlage und darauf aufbauend, dass ist dann manchmal so nach Wunsch, dann gibt es speziellere Kurse. Das entwickelt sich dann aber aufgrund der Bedürfnisse der Teilnehmer. Und das man dann zum Beispiel noch mal ein Training macht wo es ganz viel um Selbstwertsteigerung geht oder Selbstsicherheit, also manchmal auch so Fortlaufenden Gruppen wo es über 3 Monate vielleicht mal am Nachmittag geht. Aber Grundlage ist aber immer ein Basiskurs von Selbstbehauptung und Selbstverteidigung. Also ich spreche vorrangig gar nichts an, sondern ich stelle dar was für Formen von Gewalt es gibt und dann frage ich immer die Mädchen was ihnen wichtig ist und frage sie was sind so Situationen wo es generell um alle Formen von Grenzüberschreitung geht. Und dann kommen unterschiedliche Informationen. Und was immer für mich ein Aufklärungsthema ist, ist natürlich sexueller Missbrauch oder sexualisierte Gewalt und das trage ich auch an die Mädchen heran, im Sinne von Aufklärung wenn das Angebot über einen bestimmten Zeitraum geht. Wenn das Angebot sehr kurz ist, mache ich das auch nicht.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot ausgelegt?

E: Für Mädchen und auch für Frauen. Ab 8 Jahre, es gibt Ausnahmen, also ich bin in keinem Punkt rigide aber 3 Klasse ist so meine Orientierung. Aus psychologischen Gründen halte ich es für sinnvoll, dass sie so 8 bis 9 Jahre sein sollten.

I: Auf welcher Zielgruppe liegt der Schwerpunkt?

E: Grundschule ist im Moment mein Schwerpunkt, aber eigentlich auch durch die ganzen Schulklassen hindurch. Frauen sind in den letzten Jahren sehr viel weniger geworden, das hat sich verlagert. Früher habe ich mehr Frauenkurse gegeben und bei den Frauen ist jetzt mein Schwerpunkt mit lernbehinderten oder körperbehinderten Frauen zu arbeiten. Und dann auch speziellere Kurse zu geben, also es wird ganz viel Nachgefragt zu Deeskalation auch bei Pädagogen, Psychologen oder im Krankenhaus Menschen vom Sozialamt.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich jetzt nur noch auf die Grundschulkurse!

Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe bei Ihren Kursen sein?

E: Es findet ja oft im Klassenverband statt und es hat ja auch einen Grund das Mädchen in einer Klasse sind und in so fern orientiere ich mich daran dann. Ich überlasse das auch ganz stark den Anbieter weil der ja oft einen Bezug hat zu den Mädchen. Und wenn sie mit Lernbehinderten auch arbeiten, wissen sie das Alter da gar nichts ausmacht. Von

daher sage ich immer 12 bis 14 das ist so eine Erfahrung oder 10 bis 12 aber dann wird das im Einzelfall auch entschieden, wie sie entwickelt sind.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet Ihrer Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: Zehn Kinder, das habe ich ganz klar. Das finanziert aber keiner. In der Praxis ist es so, dass immer eigentlich 14 bis 16 Kinder angefragt werden, also für WenDo.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Weil es Gewalt gibt und zwar in allen Altersgruppen. Und das finde ich Rechtfertigt das.

I: Wie wird die Teilnahme organisiert, sind die Kurse freiwillig?

E: Es gibt immer eine Schutzinsel im Kurs und ich sage das auch immer ganz deutlich gerade wenn das so Verpflichtungskurse sind, dass das jeder für sich selbst entscheiden kann. Es ist natürlich toll wenn sie das Angebot annehmen, aber es geht um ihre Kräfte und das sie es sich halt dann auf der Schutzinsel bequem machen können. Also ich habe das ganz selten, dass Kinder von Anfang an in den Widerstand gehen. Und ich habe in der Insel viele Bücher, Plüschtiere und da kommt es schon mal vor das es sich eine es dort gemütlich macht. Aber das eine schon von Anfang an nicht will ist ganz selten.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Also das ist wirklich eine schwierige Frage und da habe ich gedacht was sie wohl damit meinen. Aber dann habe ich so gedacht natürlich ist da so eine Gesellschaftliche Analyse mit eingeflossen, dass ist ja viel Theorie, also wie erklärt man sich die Welt. Und da erkläre ich mir die Welt, dass Gewalt kein Individuelles Problem ist und das niemand Schuld hat oder Gewalt verursacht hat, sondern dass es immer auch also so etwas gibt wie Strukturelle Gewalt oder die ganze Gender-Diskussion. Es gibt halt unterschiedliche Wertigkeiten von Mann und Frau in unserer Gesellschaft und solche theoretischen Grundlagen bilden natürlich die Basis. Und es ist auch ganz wichtig da auch immer ganz deutlich zu sagen wer ist Täter und wer ist Opfer, das ist eben auch eine gesellschaftliche Analyse. Unabhängig davon auch individuelle Anteile zu sehen also was hast du denn so dazu beigetragen. Theorie ist natürlich auch gesundheitsförderliche Übungen, auf der Grundlage. Und ich arbeite auch als Therapeutin, ich habe eine Tanztherapie Ausbildung gemacht und ich habe die auch deswegen gemacht um eben nicht re- traumatisierend zu arbeiten, also um eine Abfolge von Übungen so zu gestalten, dass ich auch Menschen mit Gewalterfahrungen einen Zugang biete. Das ist auch eine Theoretische Grundlage, dass man weis womit kann man Erinnerungen auslösen, wie kann man Krisenintervention betreiben. Was braucht ein traumatisierter Mensch an Rahmenbedingungen, um in einem Kurs auch aussteigen zu können und für sich selbst zu sorgen wenn zu anstrengend wird und solche Geschichten. Da haben wir uns und wir sind ja Bundesweit organisiert, viel mit auseinander gesetzt. Das heißt Wissen um Ursachen und Folgen von Gewalt sind wichtige theoretische Grundlagen, auch wissen um Täter natürlich. Was ist Notwehr, wie läuft so ein Gerichtsverfahren. Ich werde auch ganz viel von den Mädchen gefragt wie das denn so ist wenn man in so eine Beratungsstelle geht, also auch wissen um einen Beratungsprozess. Ich finde es auch ganz wichtig wenn man mit Kindern Arbeitet, dass man nicht so eine Naivität hat, nach dem Motto ja wenn dein Papa dich Missbraucht, ich sag das jetzt mal so ganz einfach, wenn dein Papa dich Missbraucht dann musst du halt aus der Familie raus. Also halt auch ein Wissen um die Ambivalenz der Kinder finde ich ganz wichtig und da gibt es auch inzwischen ganz viel Theorie dazu.

I: Was sind die wichtigsten Themen, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen werden sollten?

E: Welche Themen? Auf jeden Fall was ist Gewalt, was gehört alles zu Gewalt, weil Kinder oft eingeschränkte Ideen haben, dass Gewalt ist wenn man gehauen wird. Aber gerade die subtileren Übergriffe, die kleinen Berührungen also die seelischen Verletzungen, Nickeln so was wird oft nicht eingeordnet. Und das finde ich ganz wichtig,

dass wahr zu nehmen. Dann alle Tabus die im Zusammenhang mit Gewalt existieren müssen angesprochen werden, unter dem Stichwort Geheimnisse oder Täter stereotype. Dann das Thema Wahrnehmung ist eine ganz wichtige Sache. Wahrnehmung und Wahrheit dazu mache ich ganz viel. Stärken und Kompetenzen, also was sind meine Stärken und meine Kompetenzen. Überhaupt das Thema Grenzen an sich. Also woran kann ich überhaupt wahrnehmen wenn meine Grenzen überschritten werden. Und das es ist was anderen ist. Also es gibt sozusagen nicht nur so was wie eine körperliche Grenze wie die Haut sondern es gibt auch so etwas wie die Privatsphäre oder eine Schamgrenze oder eine Atmosphärische Grenze. In diesem Sinne ist das Thema Grenze wichtig. Also eine Bestimmung für die eigene Wahrnehmung haben. Emotionaler Missbrauch ist auch manchmal Thema. Körperliche Notwehr ist natürlich ein wichtiges Thema, Hilfe holen.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot? (Was soll verändert werden?)

E: Also ein Ziel ist, dass es eigentlich darum geht die Vorhandenen Kompetenzen sichtbar zu machen. Weil ich glaube das die Kinder erstmal allesamt wie sie da sind Kompetenzen haben, aber oft ganz wenig darüber zurück gemeldet bekommen. Und es geht darum sich dieser Kompetenzen bewusst zu sein. Also die Ressourcen die da sind noch mal zu stärken. Und dann natürlich noch mal zu überlegen was kann man erweitern und wo. Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit wahr zu nehmen finde ich ganz wichtig, ein Ziel ist auch zu sehen das wir alle unterschiedliche Fähigkeiten haben die nutzen. Das ist ja immer wenn man mit Gewalt zu tun hat entsteht ja so eine Hilflosigkeit und dann möchte man unglaublich gerne so Patentlösungen. Wie wenn das passiert, dann musst du das und das machen und das hilft und das ist ja auch ein Kinderwunsch und auch ein Erwachsenenwunsch. Und das funktioniert nicht. Aber was man machen kann ist zu kucken welche Fähigkeiten jeder einzelne hat was sie in der Situation nutzen kann und aufzuzeigen das Jede ihren eigenen Weg gehen kann. Das heißt so eine Mischung aus Individualität fördern und sozusagen Autonomie aber auch Verbundenheit und wie kannst du die Gruppe nutzen. Also bei kleinen Kindern macht man ganz viel mit Hilfe holen, wen kannst du fragen. Diese Autonomie und Verbundenheit in praktischer Form vermitteln. Es ist ja in letzter zeit auch viel im Gerede die Sache mit der Selbststeuerung oder Selbstkompetenzen und das ist beim WenDo eigentlich auch so, ein ganz vorrangiges Ziel. Also eben nicht so eine Lösung zu lernen sondern zu kucken was ist meine Lösung. Ich nenne inzwischen WenDo auch ganz oft Selbstwert und Selbstsicherheitstraining. Das ist für mich eigentlich viel stärker im Vordergrund und im Sinne der Resilienzforschung Kinder widerstandsfähig zu machen. Eher so zu kucken das sie nicht resignieren und klar es gibt schwierige Situationen aber Resilienz ist ja zum Glück lernbar, also zu kucken wie kann ich Kinder widerstandsfähig machen.

(kurze Pause, E überlegt)

E: Also wenn ich angefragt werde, dann sage ich immer das sinnvollste wäre wenn es eingebunden ist in ein Gesamtkonzept. Und wenn die schule dafür offen ist, ist das wunderbar, aber der Schulalltag sieht ja oft ganz anders aus. Und dann kann man auch solche Ziele mit der Schule entwickeln. Also ein Ziel ist auch immer die Eltern mit einzubinden in meine Arbeit. Ich biete auch immer Elternabende an, die sind aber freiwillig, weil ich kann die Eltern nicht dazu zwingen. Aber die werden nicht sehr viel genutzt hier in Hamburg.

I: Leisten Sie mit Ihrem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: Na ja ist die Seele gesund, ist der Körper gesund. Und da ich auch Budosport betreibe glaube ich an die Körper – Geist – Seele Verbindung und das eine hat mit dem anderen zu tun. Es ist inzwischen sogar anerkannt selbst von den Rentenversicherungsträgern inzwischen von körperlich behinderten Frauen, dass Selbstverteidigung gesundheitsförderlich ist.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind?

E: Also das muss in einem geschützten Raum stattfinden, der muss groß genug sein, das klingt vielleicht banal aber das ist wirklich keine Selbstverständlichkeit, und beheizbar, weil es eben Redeteile gibt und Bewegungsteile. Es geht auch um organisatorische Sachen, wichtig ist das es einen Ansprechpartner gibt vor Ort.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: Das geht Quasi vom Schnupperangebot bis hin zu mehrtägige Angebote, dass ist je nach Absprache. Also es kann eben ein Tag sein, wenn man wirklich nur einen Einstieg macht, wo es mehr um Selbstwertsteigerung geht und dann flexibel nach Absprache. Die Schnupperkurse die mindestens 4 bis 5 Stunden, ein Tag sonst macht das ja gar kein Sinn. Und dann kommt 6 mal 2 Stunden bis hin zu 3 mal ein Tag oder 2 Tage und dann noch mal ein Aufbaukurs über einen längeren Zeitraum, je nach dem was die Schule an Prävention machen möchte. Das längste war bisher 1,5 Jahre. Ich habe in einer Einrichtung 1,5 Jahre einmal die Woche für 1,5 Stunden unterrichtet. Das war eine feste Gruppe die regelmäßig diese Einrichtung besucht haben und die waren da sehr interessiert. Und das war auch sehr Effektiv, das ist schon eine andere Nummer als wenn man dann 2 Tage macht und da kommen dann auch ganz andere Themen noch, Aufklärung, Sexualpädagogik, Sozialkompetenzen.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote?

E: Immer nach Wunsch und das halte ich auch für Sinnvoll. Also es gibt auch Bereiche wo ich über einen längeren Zeitraum immer wieder kehre und dann Kurse gebe in Einrichtungen. Wo ich jedes Jahr Kurse gebe und dann Mädchen auch immer wieder kommen. So etwas gibt es auch.

I: Die Elternabende sind nicht Pflicht, oder?

E: Genau, obwohl ich gerade dabei bin, also das kann sich ändern. Weil letztendlich Prävention richtet sich ja an die Eltern und man darf sie da auch nicht entlassen von ihrer Verantwortung und Eltern geben das schon gerne ab an ihre Kinder. Und ich bin am überlegen ob ich das zur Verpflichtung mache, aber da bin ich gerade im Umbruch mit mir.

I: Bieten Sie Lehrerschulungen an?

E: Ja aber weniger. Aber habe ich auch schon, auf Fachtagungen und so. Aber weniger.

I: Dürfen Eltern/ Betreuer beim Training dabei sein?

E: Nein.

I: Arbeiten Sie in einem Trainer-Team?

E: Beides, einmal wie groß die Gruppe ist, das ist ein Argument. Aber auch ob ich mir den Luxus leiste das Honorar zu teilen, also es ist ja eh immer so wenig Geld da. Aber ich finde es immer Produktiv mich von Zeit zu Zeit mit einer Kollegin auszutauschen und dann nutzen wir einen praktischen Kurs. Also ich strebe es an Kurse, gerade Grundskulkurse, zu zweit zu geben aber es scheitert Grundsätzlich daran, dass es nicht bezahlt wird.

I: Und die andere Trainerin wäre dann eine andere WenDo Trainerin?

E: Ja, also ich habe auch schon kooperiert mit anderen Sozialpädagoginnen die im Sexualpädagogischen Bereich tätig sind oder die eben schon seit Jahren in der Mädchen arbeit tätig sind, aber dass ist eher die Ausnahme. Und weil ich auch Ausbilde, habe ich auch Auszubildende dabei.

I: Kooperieren Sie mit Beratungs-/Interventionsstellen?

E: Ja ich arbeite ja schon so lange in Hamburg, deswegen kenne ich einfach auch ganz viele. Und ich habe ja selber auch mal bei einer Gewaltberatungsstelle gearbeitet zum Beispiel und Namentlich kennen sie mich alle und bei manchen ist die Zusammenarbeit enger, bei manchen weiter weck.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Die Sache ist ja so ich habe immer ein Konzept in der Tasche und dann gehe ich immer mit dem Prozess. Und ich würde sagen der Selbstbehauptungsanteil ist bei cirka 60%. Und je jünger die Mädchen werden, also wenn die ganz jung sind, bei 8jährigen würde ich fast sagen 70%. Und wenn die aber 14, 15 Jahre sind dann wollen die auch wissen was kann ich konkret machen wenn ich vergewaltigt werde. Also da ist vielmehr der Wunsch auch nach so einer körperlichen Selbstverteidigung und da geht es dann in Richtung 50% Selbstbehauptung und 50% Selbstverteidigung. Da bin ich aber nicht festgelegt, das geht nach Wunsch.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Ja also Rollenspiele aus dem Psychodrama, dann ganz viel aus der Theater- und Tanzpädagogik und Therapie. Für Kinder ganz viele kreative und erlebnisorientierte Methoden, die zum Thema Selbstwert und Selbstsicherheit arbeiten. Auch aus der Gestalttherapie gibt es ganz schöne Übungen zu Aggressionen Wut und Angst. Natürlich auch ganz stinknormale Trainingsmethoden.

I: Vereinbaren Sie auch Gruppenregeln?

E: Also das ist unterschiedlich. Wenn ich in den Raum rein gehe und habe das Gefühl diese Gruppe braucht keine Regeln weil die sind einfach gut drauf, dann mache ich das auch nicht. Da kriegt man ein Gespür für. Und bei anderen ist es so, dass man die mühsam in einer halben Stunde erarbeitet und immer wieder wiederholt und sagt, wie waren die Regeln. Und bei anderen gebe ich die Regeln vor und dann wieder erarbeite ich sie, dass entscheidet sich nach meinem Gefühl in den ersten 5 Minuten.

I: Führen Sie erfolgreiches Abwehren von simulierten, möglichst realistischen Angriffen durch?

E: Also so Realitätsüberprüfungen so etwas mache ich nicht. Also das mache ich auf keinen Fall, das halte ich auch nicht für sinnvoll. Aber was ich mache, ich mach Situationen wo ich Verfolgung übe im Rahmen des Kurses und wo ich natürlich unterschiedliche Erfolgsstrategien eingebe. Und dann hoffe ich natürlich schon, dass das erfolgreich ist und das ich das für erfolgreich halte. Aber es ist nicht so das ich das Verspreche sondern ich sage das ist ein Möglichkeit.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Verstehe ich nicht.

I: Sie haben doch vorhin erklärt auf welchen Grundlagen ihr Konzept basiert und die Methoden, also zum Beispiel Rollenspiele, welche Verbindung haben die zu den theoretischen Grundlagen?

E: Verstehe. Ja also es ist so, dass oft also Methoden setze ich ja ein um bestimmte Übungen durchzuführen und dann gibt es halt einen Austausch mal mit der Partnerin und mal mit der Gruppe und im Gespräch wird ja in irgendeiner Form wird das reflektiert was da gemacht wird und da fließen natürlich die theoretischen Grundlagen mit ein. Die unterstützen so zusagen oder die erklären bestimmte Erfahrungen. Oder bieten Erklärungsmöglichkeiten an. Ich bin ja nicht die Göttin, die da sagt ich habe die Wahrheit und jetzt erkläre ich dir die Welt. Ich sage so erkläre ich mir die Welt und möglicherweise ist das eine Erklärung für deine Erfahrung. Man kann auch sagen, dass ich auf einer

bestimmten Grundlage, ich habe ja eine Intention wenn ich eine Übung mache, das ist ja nicht willkürlich was sie da erleben sollen, sondern ich möchte ihnen ja eine bestimmte Erfahrung vermitteln im Sinne meines Weltbildes und das heißt in der Intention fließt die Theorie natürlich auch ein.

Fragen zur Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainer, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: Fachlich, Wissenschaftlich. Das Wissenschaftlich finde ich natürlich interessant in diesem Fall. Das würde ich mal einklammern, es ist grundsätzlich so das es inzwischen 3jährige Ausbildungen gibt für WenDo Trainerinnen und im Rahmen dieser 3jährigen Ausbildung gibt es halt ganz viel Auseinandersetzungen zu den oben genannten Themen. Ursachen und folgen von Gewalt, gesundheitsförderliche Punkte. Das steht auch alles auf meiner Internetseite, was da vermittelt wird. Formen von Gewalt, Folgen von Traumata, Krisenintervention. Also im Grunde genommen erste Hilfe natürlich, Eltern Abend. Also alles rund um das Thema Hintergrundwissen und Durchführung. Auch zum Beispiel Entwicklungspsychologie ist ein Teil der Ausbildung auch. Was ich ganz wichtig finde ist das Menschen die diese Kurse anbieten selber Erfahrungen haben, also mit dem was sie anbieten. Also selber Selbstverteidigung trainiert haben, das sie auch ihre eigenen persönliche Geschichte mit Aggression und Gewalt kennen. Und im WenDo ist es ja oft so, das Frauen sehr oft das machen die irgendwie aus anderen Zusammenhängen, also die entweder Pädagogik studiert haben oder Lehrerinnen sind also die meisten nicht alle. Die auch in Beratungsstellen schon gearbeitet haben, die in irgendeiner Form sich auch schon anders mit dem Thema Gewalt gegen Mädchen und Frauen schon auseinander gesetzt haben. Das ist aber nicht Voraussetzung. Wobei es natürlich auch Aufnahmekriterien gibt, ich nehme nicht jede mit rein. Ich kucke schon nach bestimmten Kriterien.

I: Besuchen Sie Fortbildungen?

E: Also mal abgesehen von mir, weil ich ja nun auch andere Qualifikationen habe, ist es so, dass WenDo Trainerinnen allgemein sind organisiert Bundesweit und es ist so das es immer einmal im Jahr einen Austausch gibt auf Bundesweiter Ebene. Wo sich Trainerinnen in Arbeitsgruppen treffen und zu bestimmten Themen arbeiten. Und es gibt aber auch zwischen diesem einen treffen auch Bundesweit funktionierende Arbeitskreise und Regionalgruppen die sich austauschen. Also spezielle AGs also ich arbeite in einer Gruppe, WenDo für Frauen und psychisch kranken, psychisch kranke Frauen. Dann gibt es so etwas wie Kollegiale Supervisionen bei WenDo Trainerinnen, also auch Hamburg weit oder auch Schleswig Holstein weit. Und da fragen auch ehemalige Frauen die ich ausgebildet habe, zum Beispiel hier wir haben genug Fragen und laden mich dann für einen Tag ein. Ich habe eine Gestalttherapie Ausbildung sehr Rollenspiel orientiert, ich bin Gestalttherapeutin und Tanz- und Ausdruckstherapeutin.

Fragen zu Evaluation und Qualitätssicherung

I: Gibt es Abschluss-Runden, in denen die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht oder haben Sie schon einmal eine Evaluation durchgeführt?

E: Evaluieren tue ich die Projekte gar nicht. Ich habe mir darüber auch ziemlich lange Gedanken gemacht und das wäre bestimmt auch eine spannende Diplomarbeit. Ja ich hätte da auch Interesse, da mal so eine Zusammenarbeit entstehen zu lassen mit der Uni. Aber das ist ganz schwierig, das sind so weiche Kriterien, woran kann man das Messen ob eine nun mehr Selbstwert hat oder nicht. Also woran kann man den Erfolg messen eines WenDo Kurses, daran das jemand eine Beratungsstelle aufsucht, oder das ist natürlich ganz schwierig. Wir hören natürlich von Erfolgsgeschichten von Mädchen und so, dass kriegen wir rückgemeldet. So Abschlussfeedbacks habe ich lange gemacht und ich halte das für mich für nicht sinnvoll. Also aus verschiedenen Gründen. Meine Erfahrung ist das es immer so gleichförmig ist und immer alles begeistert ist, so dass ich das nicht sehr Gewinnbringend finde. Was ich mache ist, dass zum Beispiel am

Abschluss noch mal die ganzen Themen die da waren präsentieren und das die Mädchen dann einfach kucken, was wollen wir zum Schluss noch mal zu bestimmten Dingen sagen, dass ist das eine. Und das andere ist, dass ich sie frage was glaubst du was kannst du anwenden. Was ist nützlich, was würdest du jetzt quasi sofort machen was glaubt ist eher nicht so deins. Das da noch mal eher so kritisch eine Alltagstransfer machen also für sich, nicht für mich. Diesen Alltagstransfer den rege ich an und den halte ich für sinnvoll. Aber jetzt ein Feedback, also ein wirklich kritisches Feedback von einem 8 jährigen Mädchen zu bekommen, ich mein ich weis ganz genau wenn ich mit denen 3 Stunden spiele und einfach nur alberne Spiele mache, dann habe ich nichts mit denen zu Gewaltprävention mache und dann kriege ich so ein super Feedback. Und das finde ich an der Stelle nicht sinnvoll.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würden Sie das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

E: Ja über Preise will ich darüber sprechen, nein das ist kein Geheimnis. Es ist so, dass eine WenDo Trainerin für einen Grundkurs 600 Euro kostet im Schnitt, bei 10 Stunden. Und sinnvoll ist es aber mit zwei Trainerinnen zu arbeiten. Ich finde das Preis-Leistungsverhältnis das wir haben, also das was wir für diesen Preis anbieten enorm viel mehr Wert. Ich bin ja nun auch in der Erwachsenenbildung tätig und als Supervisorin und als Therapeutin und so und weis was da manche Menschen so zusagen an Honorarsätzen da bekommen und da finde ich das wirklich ein Witz, also als Selbstständige. Wenn man angestellt ist, ist das was anderes. Als ist dieser Preis eigentlich kaum auf Dauer zu machen. Aber als Selbstständige geht dieser Preis nur wenn man noch andere Jobs hat, in denen man kontinuierlich Geld verdient und in so fern finde ich das Preis-Leistungsverhältnis nicht angemessen. Ich will da aber auch gar nicht jammern, dass ist generell dieser ganze sozialpädagogische und therapeutische Bereich und dann auch noch in der Arbeit mit Kindern. Man muss sich nur mal reinziehen was Erzieher verdienen und die sind am Ende des Tages auch ziemlich fertig. Es ist also auch immer die Frage auf was bezieht man sich und in so fern ist es auch immer schwierig zu antworten.

I: Welche Kosten entstehen für Sie als Anbieter von Kursen in der Grundschule?

E: Ein Arbeitszimmer und man braucht ein Auto und wie schon gesagt ich lebe davon.

I: Müssen Miete für die Nutzung der Schulräume oder der Turnhalle zahlen?

E: Nein das bezahle ich nicht, aber ich zahle von den 600 Euro alles andere.

I: Welche Kosten entstehen für die TeilnehmerInnen

E: Das ist total unterschiedlich weil diese Kurse ja manchmal bezuschusst werden und manchmal nicht.

I: Wer bezuschusst die dann?

E: Sponsoren, manchmal aus anderen Töpfen in der Schule. Ich arbeite auch für sozial Schwache, also ich persönlich spendiere zwei Kurse im Jahr für Anbieter die mit ganz sozial schwachen Menschen arbeiten, mache ich auch sozial Kurse, aber das kann ich mir nur zweimal im Jahr leisten. Aber sonst muss man schon auf die 600 Euro kommen.

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte werden erwartet?

E: Also die Teilnehmerinnen erwarten, dass sie mutiger werden und nicht mehr so viel Angst haben. Das mit der Angst ist ja nun leider nicht so der Fall, die Angst wird größer. Ja weil sie sich natürlich der Gefahren bewusster werden. Aber das ist ja auch nicht schlimm, Angst ist ja auch eine gute Begleiterin. Also ein gutes Signal, also Signalangst ist ja positiv. Aber sie kriegen ja Bewältigungsstrategien mit an die Hand um mit dieser Angst umzugehen. Und meine Erwartung ist, dass Mädchen sich einfach mehr trauen ihre Grenzen wahr zu nehmen und zu zeigen.

I: Gibt es Risiken oder negative Effekte, die das Kursangebot haben könnte?

E: Ja das ist eine wichtige Frage, also was ganz schwierig ist wenn Mädchen nach dem Kurs, also wenn ihnen deutlicher wird, also der Missbrauch wurde aufgedeckt oder eine schwierige Situation. Es muss ja nicht immer Missbrauch sein, also eine schwierige Lebenssituation ist ihnen bewusst geworden und sie haben danach keine weitere Ansprechpartnerin. Das finde ich extrem schwer. Auf der anderen Seite ist es ja immer so, also Menschen sammeln ja irgendwo positive Erfahrungen und das gleicht das dann aus. Aber wenn im Grunde genommen so was nützt mir das jetzt, jetzt weis ich auch nicht weiter. Das ist das was ich an Gefahren sehe, also wenn man jetzt wirklich überlegt was könnte so eine Gefahr sein, da fällt mir ehrlich gesagt nicht so viel ein.

I: Wie ist das, dass sie sich vielleicht danach überschätzen?

E: Ehrlich gesagt ich habe das Gefühl wirklich ein gesundes, also sie gehen natürlich aus so einem Kurs und sagen wo ist der nächste Baum oder so. Aber das wissen sie selber ganz genau, dass das irgendwie eine Fantasie ist. Also ich hab das erst einmal gehört, dass nach einem WenDo Kurs ein Mädchen einer Anderen eine Faust ins Gesicht gezogen hat. Das wäre vielleicht ein Risiko, dass man denen nun auch noch beibringt wie man es richtig macht. Aber es ist nun zu bezweifeln ob die das nicht auch ohne WenDo Kurs gemacht hätte. Das ist natürlich immer so eine Frage. Das was ich noch hinter her schieben wollte, also wenn man in irgendeiner Form eine Wahrnehmung so zusagen ermöglicht für eine schwierige Situation, dann ist das meiner Meinung nach immer besser als wenn man das Abspalten irgendwie fördert. Man könnte ja auch sagen besser sie nehmen nicht wahr das sie Missbraucht werden als das sie dann keinen Ansprechpartner haben. Das ist auch nicht die richtige Alternative. Das zeigt einfach, Gewaltprävention muss einfach ganz doll eingebunden sein. Wenn das Mädchen eine konkret anspricht dann hat man auch Verantwortung dafür einen Kontakt herzustellen zu Beratungsstellen. In den letzten Jahren gibt es auch vermehrt gewalttätige Mädchengruppen und das ist etwas wo ich ganz rigoros bin und Mädchen dann auch ausschließe weil Täterinnen und potentielle Opfer können nicht zusammen einen Kurs machen, das geht einfach nicht. Und das ist ein Stück weit auch ein Risiko das ich versuche auch zu verhindern.

Interviewprotokoll Angebot (K)

Dauer: etwa 60 Minuten

Ort: ein Büroraum des Anbieters

Allgemeine Fragen

Interviewer (I): Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Das Programm ist 1994 gestartet und wie viele ich geleitet habe kann ich nicht zählen auf jeden Fall mehr als 1000. Ich habe das Programm auch selber entwickelt, natürlich zusammen mit vielen, vielen Fachleuten.

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Zunächst ist es allgemeine Gewalt, natürlich erstmal die Kinder untereinander, weil dass passiert denen täglich, mehr oder weniger. Dann aber auch entsprechend Kinder gegen Ältere, das sieht so aus das wir Techniken vermitteln mit den sich jedes Kind unabhängig von seiner Größe, Körperkraft auch gegen stärkere Angreifer verteidigen kann. Aber der Schwerpunkt liegt auf der Selbstbehauptung. Wir arbeiten hier mit Hauptlernzielen, die man dann auch überprüfen kann ob diese erreicht wurden. Dabei gehen wir nach den klassischen Schulnoten vor, was den Schülern und Lehrern vertraut ist. Also Note 5 oder 6 ist mangelhaft, der Schüler hat den Test nicht bestanden weil er sich nicht vorbereitet hat. Und so ist es auch mit bedrohlichen Situationen. Wenn ich unvorbereitet bin, bin ich ein leichtes Opfer und mache es dem Angreifer leicht. Deshalb sollen die Schüler lernen sich zu schützen und dauerhaft die Opferrolle verlassen. Note 4, also ausreichend, bekomme ich, wenn ich zwar bereits angegriffen wurde aber mich befreien kann, auch gegen stärkere und Erwachsene. Aber noch besser ist wenn ich gar nicht erst angegriffen werde. Und hier sind wir bei Note 3, wenn ich den Angriff noch vorher verhindern kann. Dann bei Note 2, also gut, kommt es zum Wechsel zwischen Selbstverteidigung und Selbstbehauptung. Also wenn ich das ausstrahle, Selbstbewusstsein, Körpersprache dann kommt es gar nicht mehr dazu, dass der Angreifer überhaupt versucht mich anzugreifen. Weil er mich nicht mehr als Opfer sieht. Also hier geht es ganz ohne Körperkontakt und keiner wird verletzt. Ja und das Endziel ist dann, also das optimalste, dass die Kinder so selbstbewusst sind, weil sie wissen, dass sie sich selbst verteidigen können es aber nicht müssen, dass sie die Opferrolle verlassen und nicht mehr angegriffen oder belästigt werden. Und hier ist auch die Zivilcourage wichtig, also wenn die Kinder sich selbst verteidigen und behaupten können, dann können sie auch anderen helfen.

I: Das mit den Noten habe ich jetzt nicht so ganz verstanden. Also die Kinder werden in den Übungen benotet?

E: Nein die Kinder werden nicht benotet, wir sagen nicht du hast eine vier und du eine eins, nur die Situationen werden benotet. Dabei orientieren sich die Situationen an den alltäglichen Erfahrungen der Kinder. Also was die Kinder einbringen mit den Situationen arbeiten wir. Aber wir benoten nicht die Kinder. Sondern es geht darum klar zu machen welche Situation die beste wäre und am besten ist eben wenn es nicht zur Gewalt kommt. Die Kinder sollen lernen auf ihre Intuition zu hören und Gefahren frühzeitig erkennen. Ja, wie ein Frühwarnsystem für gefährliche oder bedrohliche Situationen und dann frühzeitig durch Körpersprache, Stimme, Kommunikation einen Streit verhindern. Und das wird systematisch mit den Hauptlernzielen eingeübt.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot ausgelegt?

E: Das Angebot startet für Kinder ab 4 Jahre und ist dann durchgängig für beide Geschlechter, also Mädchen und Jungen sowie Männer und Frauen. Also da gibt es keine Begrenzung.

I: Wo liegt der Schwerpunkt?

E: Der Schwerpunkt sind schon die Grundschulen.

I: Für welche Altersgruppen bieten Sie ihre Kurse an?

E: Also wir decken alle Altersgruppen ab.

I: Senioren auch?

E: Senioren auch, ist nur nicht gewollt. Ich denke, dass man da noch anders initiative ergreifen muss weil die gar nicht wissen was WingTsun für ein Sport ist.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich auf die Grundschulkurse!

Finden die Kurse im Klassenverbund für Jungen und Mädchen gemeinsam statt oder getrennt?

E: Also wir trennen gerne Mädchen und Jungen, weil einfach unterschiedliche geschlechtsspezifische Themen auch für Mädchen und Jungen behandelt werden. Wenn es aber von der Schule gewünscht ist oder aus irgendwelchen, vielleicht organisatorischen Gründen nicht möglich ist, werden die Kurse auch mit gemischten Klassen oder Gruppen durchgeführt. Wobei wir dann aber für bestimmte Übungen wieder trennen, also es gibt halt spezifische Rollenspiele zu geschlechtsspezifischen Themen und da trennen wir die Jungs und Mädchen. Aber das ist in der Grundschule auch noch nicht so schlimm wenn wir den Kurs gemeinsam machen.

I: Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe bei Ihren Kursen sein?

E: Dadurch, dass wir die Kurse Klassenweise durchführen haben wir ja höchstens einen unterschied von 2 Jahren. Also aber ich würde sagen der Altersunterschied sollte nicht mehr wie 3 Jahre betragen.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet Ihrer Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: Also wirklich optimal wären 15 bis 20, bei zwei Lehrern.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Weil allgemein die Gewaltentwicklung steigt und auch in der Grundschule und im Freizeitbereich gibt es immer mehr Gewalthandlungen. Und die Grundschüler sind im Freizeitbereich und auf dem Schulhof die schwächsten. In Deutschland haben wir ja schon annähernd Amerikanische Gewaltverhältnisse, siehe auch Erfurt. Die Familien sind auch nicht mehr so groß und Eltern haben halt nur noch 1 bis 2 Kinder und dadurch noch mehr Angst um ihre Kinder. Auch das immer mehr Kulturen aufeinander treffen und durch die mangelhafte Integration entstehen viele Konflikte. Also es gibt hier ganz deutlich ein Bedarf für Gewaltprävention

Wie wird die Teilnahme organisiert und wie wird mit der Freiwilligkeit im Kurs umgegangen?

Die Kurse werden in der Regel von den Schulen oder den Eltern organisiert oder sie sind Freiwillig nach der Schule. Sonst haben wir mit Freiwilligkeit auch kein Problem, die Kinder sind immer alle sehr angetan und wollen gerne mitmachen. Also da haben wir keine Probleme mit.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Das Konzept wurde wie schon gesagt von mir zusammen mit anderen Fachleuten von Polizei, Psychologen, Lehrer, Erziehern und Experten der Selbstverteidigung entwickelt. Das Konzept basiert auf dem System Sicherheit nach Noten und da haben wir so genannte Hauptlernziele. Die Hauptlernziele sind auch überprüfbar, so können eben beispielsweise Lehrer kontrollieren ob das wichtigste erreicht wurde. Wichtig ist in diesem Konzept auch die Intuition, das ich mich auf meine Gefühle verlasse. Die Schüler entwickeln so ein natürliches Frühwarnsystem für bedrohliche Situationen. Und haben aber durch die effektiven Selbstverteidigungstechniken auch das Selbstbewusstsein sich

auch verteidigen zu können wenn sie müssen. Hier gibt es ein Buch von einem Polizisten, Uwe Füllgrabe, das heißt „Überleben ist kein Zufall“. Und da stellt er fest, die Polizisten die am besten mit der Waffe umgehen können, dass die die besten Schützen sind. Dass sind auch diejenigen die ihre Waffe am wenigsten benutzen. Ja die sind einfach so Selbstbewusst und strahlen das auch aus, dass sie die Waffe jederzeit benutzen könnten und müssen es daher erst gar nicht. Und so soll es auch mit der Selbstverteidigung sein. Dadurch das die Kinder wissen, dass sie sich selbst verteidigen können, treten sie so sicher auf das sie schon im Ansatz Konflikte vermeiden können.

I: Was sind die wichtigsten Themen, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen werden sollten?

E: Ein Thema ist Sinn und Zweck von Selbstbehauptung und Selbstverteidigung und auch den Unterschied zwischen Selbstbehauptung und Selbstverteidigung zu verdeutlichen. Dann geht es darum wie Opfer ihre Rolle verlassen können und das Täter eigentlich gar nicht so stark sind, also das es viel stärker ist nicht schlagen zu müssen, wenn ich weiß das ich stärker bin. Da spielt auch Selbstverteidigung gegen stärkere ein großes Thema, ja das auch die schwächeren erkennen, dass sie nicht hilflos sind und sich verteidigen können. Und Mittel und Verhältnismäßigkeit der Selbstverteidigung und Selbstbehauptung wird auch immer angesprochen. Also wann ist es gerechtfertigt mich selbst zu verteidigen, wann handele ich in Notwehr und wann ist es nicht verhältnismäßig. Hilfe holen, wer ist geeigneter Ansprechpartner und wo kann also bei wem kann ich mir Hilfe holen.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot also was soll verändert werden?

E: Das Selbstbewusstsein wird gesteigert und die Schüler verlassen ihre Opferrolle, sie lernen ihre eigenen Grenzen kennen und sich selbst zu behaupten und zu verteidigen. Sie lernen gezielt ihre Stimme, Körpersprache einzusetzen und auch besser zu kommunizieren, so das es erst gar nicht zu einem Streit kommt. Wenn es aber dazu kommt lernen sie einfache, effektive Selbstverteidigungstechniken was auch wieder das Selbstbewusstsein steigert und dadurch können sie auch anderen Helfen. Also Zivilcourage ist ein wichtiges Ziel. Und da arbeiten wir auch zu einem guten Klassenklima, also die Gemeinschaft stärken und jeder passt auf den anderen auf.

I: Leisten Sie mit Ihrem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: In unseren Kursen arbeiten wir viel mit Bewegung, was ja förderlich für die Gesundheit ist.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind?

E: Die räumlichen Verhältnisse spielen eigentlich keine Rolle uns ist es relativ egal wo wir den Kurs durchführen. Die Kinder brauchen auch keine Sportsachen, ja wenn sie im Alltag in bedrohliche Situationen kommen haben sie auch keine Sportsachen an. Deshalb trainieren wir auch im WingTsun in normaler Alltagskleidung und Turnschuhe, so wie wir uns halt immer kleiden. Wichtig ist, dass wir einige Regeln aufstellen wie wir miteinander umgehen.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: Da habe ich verschiedene Angebote, zum einen haben wir die Kurzurse, dann gibt es einen Basiskurs, einen Grundkurs und einen Kompaktkurs. Der Basiskurs sind drei Unterrichtsstunden, das ist die Einführung in das Unterrichtsthema da sind aber auch die Hauptlernziele. Dann gibt es den Grundkurs, das sind 2 mal 3 Unterrichtsstunden, wird meistens auf zwei aufeinander folgenden Tagen gemacht oder zwei aufeinanderfolgenden Wochen und manchmal wird das auch an einen Tag gemacht dem so genannten Wandertag oder Projekttag. Und dann haben wir den Kompaktkurs, der hat 4 mal 3 Unterrichtsstunden der ist entstanden aufgrund der Nachfrage. Der ist dann

montags bis donnerstags in der Regel. Dann machen wir aber auch AGs. Die AGs sind entweder 12 Wochen, 6 Monate oder ca. 1 Jahr und dann immer einmal die Woche.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote?

E: Ja, die angebotenen Kurse können alle wiederholt werden und zusätzlich bieten wir für Kinder von 6 bis 12 Jahre in unseren WingTsun-Schulen Kids WingTsun an.

I: Führen Sie auch Elternabende durch?

E: Also Schulungen machen wir nicht, aber wenn es gewünscht ist machen wir auch einen Elternabend. Aber der ist keine Voraussetzung und eher auch nicht gewollt.

I: Und Lehrerschulungen?

E: Lehrerschulungen machen wir nicht, unsere Zielgruppe sind hier die Kinder.

I: Wie sieht es aus mit der Anwesenheit der Eltern und Betreuer am Training aus? Dürfen die dabei sein?

E: Die Eltern und Lehrer können immer auch gerne zukucken und die Lehrer können gerne auch mitmachen. Um das selber mal gemacht zu haben und damit sie wissen worauf es ankommt und die Kinder auch unterstützen können auch als Ansprechpartner.

I: Arbeiten die Trainer in einem Team?

E: Die Kurse werden immer von zwei Trainern durchgeführt und dabei achten wir möglichst darauf, dass es ein Mann und eine Frau sind um immer einen gleichgeschlechtlichen Ansprechpartner für die Kinder zu haben. Also das ist von uns gewünscht.

I: Welche Besonderheiten gibt es für Kursangebote mit Kleinkindern unter 8 Jahren?

E: Ja das sind die WingTsun Kid's Kurse. Da wird natürlich viel spielerischer gearbeitet. Die können sich auch nicht so lange konzentrieren und brauchen mehr Abwechslung. Bei den Techniken geht da auch nicht so ins detail.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Also die Selbstverteidigungselemente nach den verschiedenen Notenstufen nimmt etwa ein Drittel der Zeit in Anspruch. Und der größte Bereich ist der für die Selbstbehauptung, das sind dann die restlichen zwei Drittel und da kommt dann noch mit rein, die Schulung der Intuition und Opferrolle verlassen und Täter sein ist uncool. Ja, also wer gleich zuschlägt ist im unteren Notenbereich.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Theoretische und praktische Schulung der Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungselemente, hier arbeiten wir viel mit Partnerübungen. Ja dann wie schon gesagt werden Gruppenregeln aufgestellt, Gruppenspiele und Rollenspiele, vor allem Rollenspiele sind ganz wichtig, die sich auch an den Alltag der Kinder orientieren.

I: Führen Sie erfolgreiches Abwehren von simulierten, möglichst realistischen Angriffen durch?

E: Ich glaube schon, dass das realistisch ist, was wir da machen. Also die Kinder sollen ja auch lernen sich gegen stärkere und Erwachsene zu behaupten, also WingTsun ist schon sehr effektiv.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Mit den Methoden setzen wir die Grundannahmen um. Also wenn wir sagen das

derjenige der sich selbst verteidigen kann, dass auch ausstrahlt und dann erst gar nicht in die Situation kommt, dann setzen wir das mit unseren Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungselementen um. Die Grundannahmen sind eben auch aus der Praxis entstanden, das ganze Konzept ist aus jahrelangen Erfahrungen entstanden.

Fragen zur Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainer, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: In unserem Team sind zum Beispiel Polizisten, Sozialpädagogen, Lehrer, Erzieher und auch Hauptberufliche Selbstverteidigungslehrer. Und alle unsere Trainer haben mindestens eine 3jährige WingTsun und Blitz Defence Ausbildung und eine Übungsleiterlizenz der EWTO. Da haben wir die Ausbildung für Fachtrainer und Trainerinnen für EWTO Gewaltprävention, dann Fachtrainer und Trainerinnen für Kids WingTsun und wir schulen auch motorische Fähigkeiten. Bei vielen Kindern sind die motorischen Fähigkeiten durch Computerspiele und mangelnde Bewegung regelrecht verkümmert. Außerdem machen wir Händigkeitstest, also einen Links- Rechtshändler-Test, da neueste Studien davon ausgehen, dass etwa 40% der Kinder eigentlich Linkshändler sind. Wenn die nun alles mit rechts machen wirkt sich das auch auf die Schulleistungen aus. Da arbeiten wir mit einer Händigkeitsberaterin zusammen wo wir dann wenn nötig die Kinder weiterleiten.

I: Besuchen die Trainer Fortbildungen?

E: Die Lizenztrainer müssen ihre Lizenzen zu Gewaltprävention und Persönliche Betreuung mindestens 4mal pro Jahr immer wieder bestätigen lassen und besuchen regelmäßig Lehrgänge. Außerdem gibt es auch immer Kollegiale Beratungen und Supervisionen. Also ich nehme auch immer mal an Kursen meiner Trainerinnen und Trainer teil, die wir dann hinterher besprechen.

I: Welche Erfahrungen haben die Trainer in Bezug auf die Zielgruppe und über welche didaktischen Kompetenzen verfügen sie?

E: Also Rollenspiele zum Beispiel sind fester Bestandteil im WinTsun, seit 8 Jahren werden die Mitglieder so geschult. Und bevor unsere Trainer eigenständig Kurse leiten, müssen sie als Assistent bei erfahrenen Trainern mit machen und bekommen dann immer mehr Aufgaben auch selbst übertragen.

Evaluation und Qualitätssicherung:

I: Gibt es Abschluss-Runden, in denen die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht?

E: Wir machen nach all unseren Kursen immer Abschlussfeedbacks und werten gemeinsam mit den Teilnehmern den Kurs aus. Dabei lassen sich die erreichten Ziele durch die Hauptlernziele gut überprüfen. Und auch im Kurs wird das jeweilige Hauptlernziel kontrolliert und erst wenn jeder der Teilnehmer das verinnerlicht hat, erst dann geht es zum nächsten Hauptlernziel über.

I: Wurde das Programm auch schon mal Evaluert oder haben Sie das vor?

E: Ja damit beschäftigen wir uns schon, eine wissenschaftliche Überprüfung der Hauptlernziele soll demnächst umgesetzt werden.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würden Sie das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

(Das Tonband muss für einige Sekunden ausgefallen, es geht erst mit den Kosten für die Teilnehmer weiter.)

I: Welche Kosten entstehen für die Teilnehmer?

E: Unser Basiskurs kostet 10 Euro pro Teilnehmer, der Grundkurs kostet 20 und der Kompaktkurs 30 Euro. Bei den AGs wird das flexibel gestaltet, je nach dem auch wie häufig die AG stattfindet.

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte werden erwartet?

E: Wir erwarten auf jeden Fall das die Kurse nachhaltige Effekte haben. Also es kommt zu einer deutlich positiven Veränderung/ Stärkung der Klassengemeinschaft. Die Kinder werden selbstbewusster und verlassen deutlich die Opferrolle, da sie wissen dass sie sich im Notfall selbst verteidigen können. Und ich bin mir sicher, ich habe ja schon Kinder, die ich seit 1993 in Kursen gehabt habe, dass bleibt verankert. Und das ist wie ein erste Hilfe Kurs, ja wie beim schwimmen oder Rad fahren, dass rostet möglicherweise ein bisschen ein, aber im Notfall ist es da. Unsere Kurse sind ein Top Angebot mit garantierten Lernzielen zu einem günstigen Preis. Deshalb sind wir, also wir gehen mittlerweile davon aus, dass wir der größte Anbieter Deutschlandweit sind. Durch unsere Kurse setzen sich Kinder, Eltern und auch Lehrer oft zum ersten Mal überhaupt mit der Gewaltthematik auseinander.

I: Welche mögliche Risiken oder negativen Effekte könnte das Kursangebot haben?

E: Also das habe ich bis jetzt noch nie erlebt und ich habe auch noch nie von irgendwelchen negativen Effekten gehört.

I: Wie sieht es damit aus, dass Kinder vielleicht die erlernten Selbstverteidigungstechniken unpassend anwenden?

E: Ja das könnte möglich sein aber dafür Thematisieren wir ja auch immer die Verhältnismäßigkeit der Techniken und machen ganz deutlich was sie zu gebrauchen sind. Und ich habe noch nie davon gehört oder erlebt, dass ein Kind die Techniken zum Spaß angewendet hat.

I: Oder das die Kinder durch die erlernten Techniken sich selbst überschätzen?

E: Haben wir bisher noch nicht erlebt, weil alles was von uns Angeboten wird, ja auch nur zur Selbstverteidigung dient.

I: Denken Sie, dass die Trainer Krisenintervention leisten können?

E: Ich glaube das wir erkennen können welche Kinder Gewalterfahrungen haben. Wenn uns in den Kursen auffällt, dass zum Beispiel mit den Eltern etwas ist, dann haben wir natürlich in den kurzen Kursen nicht die Möglichkeit auf die Familie einzuwirken. Aber wir machen folgendes, wir sprechen die Lehrer darauf an. Wir haben da, so und so und würden Ihnen raten. Ja ein Gespräch mit den Eltern, was auch immer. Das wird von den Lehrern auch gerne angenommen. Oftmals ist es leider aber so, dass die Lehrer dann sagen, ah ja das dachte ich mir schon. Also wir geben dann den Impuls, sagen dem Lehrer oder der Lehrerin bescheid. Ganz neutral, wir wollen ja niemand im Vorwege die Schuld geben. Nur so, kucken Sie mal da ist was, forschen Sie weiter nach, tun Sie was.

Interviewprotokoll Angebot (L)

Dauer: etwa 110 Minuten

Ort: Büroraum des Anbieters

Allgemeine Fragen

Interviewer (I): Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Seit über 20 Jahren gibt es dieses Konzept für Frauen. Warum gibt es das Konzept nicht auch für unsere Töchter haben die Frauen oft gefragt und dann wurde das Konzept für Mädchen entwickelt, das heißt 11 bis 15 Jahre. Dann ging das immer so weiter, warum gibt es das nicht für die jüngeren, die Grundschul Kinder brauchen das auch und dann wurde das Konzept immer weiter entwickelt auch für 6 bis 10 Jahre. Und die Kinderkonzepte werden jetzt seit über 10 Jahre entwickelt und seit über 10 Jahren arbeite ich jetzt auch selber dort. Die Projekte wurden immer in Zusammenarbeit mit Pädagogen entwickelt und in Pilotprojekten getestet.

I: Wie oft haben Sie schon Kurse geleitet?

E: Ich persönlich? Ich habe schon tausende Kinder unterrichtet. Also wir haben immer Kurse im 6 Wochenrhythmus laufen, also ungefähr 5000.

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Also unsere Kurse sind ein Selbstbehauptungstraining, es geht aber da auch um Prävention für sexuellen Missbrauch. Das heißt, dass selbstbewusste Kinder ja auch viel seltener Opfer von Missbrauch werden. Ein Täter sucht ja immer sich eher was Schüchternes aus. Dieses Selbstbewusstsein ist aber auch in allen anderen Bereichen gut. Das heißt wenn ich als Selbstbewusster Mensch auftrete habe ich es einfach auch leichter im Leben. Denn in der Schule, später in der Arbeit und auch sonst im Leben ist es leichter wenn man Selbstbewusst auftreten kann. Und wir machen auch Techniken, praktische Teile wo die Kinder lernen auch jemanden zu treten. Das heißt, bei den Kindergartenkindern ist überhaupt nichts an Praxis, da ist nur Theorieunterricht. Bei den Grundschulkindern ist ein bisschen Technik mit dabei, das heißt aber einfach das sie lernen, ich darf mal jemandem vor das Schienbein treten. Es geht aber nicht darum das die jemanden Umhauen, dazu sind sie ja auch gar nicht in der Lage, Kinder sind ja auch nicht stärker das wird auch gar nicht gesagt. Es geht allein um das Bewusstsein, ich darf eine Person auch eine Erwachsene Person im Notfall an das Schienbein treten oder in den Magen boxen oder was auch immer, um mich zu befreien und Hilfe holen zu können. Immer erst Verbal dann im Notfall aber auch körperlich. Also wir wirken auf die sexuelle Gewalt aber auch Gewalt untereinander, ganz wichtig ist Hilfe holen und den Erwachsenen oder den Eltern alles erzählen. Was interessant ist wenn es um das Thema wehren geht, du darfst dich wehren ist das in den Köpfen der Kinder immer mit schlagen gleichgesetzt und hier erfahren hoppla ich kann mich auch mit Worten wehren, ich kann mich auch Gewaltfrei wehren. Es ist also ein Schutz vor jeglicher Gewalt. Es ist ja aber natürlich auch so es gibt keine 100%ige Sicherheit, man könnte natürlich nicht sagen wenn ein Kind unseren Kurs besucht hat wird es nie wieder von anderen Kindern angegriffen, wird nie sexuell Missbraucht. Es ist nie eine 100%ige Sicherheit, es ist mit einem ADAC Sicherheitstraining zu vergleichen, wenn man die ganzen Dinge mal durchgespielt hat und durchlebt hat und weis wie das reagieren einfach richtig wäre, ist die Möglichkeit ganz groß das im Ernstfall auch macht.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot ausgelegt?

E: Also von 4 bis 80. Es gibt eben die verschiedenen Programme. Kindergartenkonzept 4 bis 6jährige, das ist gemischt. Dann gibt es das Grundschulkonzept 6 bis 10jährige, erste bis vierte Klasse, auch gemischt und dann gibt es die Teenies ab der 5 Klasse, die sind getrennt, Mädchen und Jungs. Und dann gibt es ab 16 das Konzept für die Frauen, für

Männer gibt es da gar nichts und dann wieder ab 50 gibt es das Konzept 50 plus, dass ist wieder gemischt Frauen und Männer. Für Männer zwischen 14 und 50 gibt es nichts, das Konzept wurde ja immer weiter entwickelt wo die Nachfrage war und für Männer und für Männer ist die einfach nicht da.

I: Auf welcher Zielgruppe liegt der Schwerpunkt des Konzeptes?

E: Wo wir am meisten Unterrichten? Das sind eindeutig das Grundschulkonzept und danach die Kindergärten. Da ist einfach der größte Bedarf da, dass ist sicherlich daher weil da die meisten Ängste der Eltern bestehen. Da gehen sie zum Ersten Mal in die Schule, laufen alleine und so weiter, wo einfach die Eltern mehr Ängste haben. Die Teenies sind dann schon eher so das sie sagen, ach nö habe ich keine Lust und das ist uncool, das möchte ich. Wobei ich immer sage das Selbstbewusstsein ist eindeutig bei den Teenies am schwächsten. Aber die Teenies sind so keine Kinder mehr, keine Erwachsenen, ständig meckert jemand an mir rum, dann die Hormone und alle sind irgendwie durcheinander und die sind vom Selbstbewusstsein her ganz schlecht und die hätten das alle ganz dringend nötig und den tut das unheimlich gut wenn die so einen Kurs gemacht haben.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich auf die Grundschulkurse!

Finden die Grundschulkurse im Klassenverbund für Jungen und Mädchen gemeinsam oder getrennt statt?

E: Also wir laden zu einem Vortrag ja die ganze Grundschule ein, Klasse eins bis vier. Da können sie sich vorstellen, da kommen so hundert Eltern aus verschiedenen Klassen und dann melden die ihre Kinder an und dann werden die so eingeteilt entsprechend wie sie ankreuzen und dann sind die nicht alle aus der 1b zusammen. Ich würde auch lieber ein bisschen streuen als alle aus einer Klasse. Also wenn ich zum Beispiel merke da sind 6 Jungs und die sind alle Kumpels aus einer Klasse, dann versuche ich die in verschiedenen Kursen unterzubringen. Das ist dann ein besseres arbeiten, dann ist es ein ruhiger Ablauf und die Kinder können besser aufpassen. Aber das geht eigentlich automatisch, weil die Eltern kommen und kreuzen an wann es ihnen passt und dann mischt sich das schon durch. Aber wir nehmen keine ganzen Schulklassen, zumal das ja zu viele Kinder wären. Schulklassen sind ja oft 28 bis 30 Kinder und so viele nehmen wir ja gar nicht. Und in der Grundschule ist der ganze Kurs mit beiden Geschlechtern zusammen. Aber nicht mehr ab dem Teenie-Alter. Wir machen ja auch keine Sexuaufklärung, es wird ja nicht über Geschlechtsspezifische Dinge geredet.

I: Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe bei Ihren Kursen sein?

E: In dem Grundschulkurs können ja nur Kinder von 6 bis 10 sein. Wenn dann mal jemand Sitzen bleibt, dann kann der natürlich aber auch den Kurs machen. Und wenn wir viele Kinder haben dann trennen wir die, die Kleinen zusammen und die Größeren dann zusammen nehmen. Nur bei kleineren Schulen wenn wir nur einen Kurs machen, dann sind alle Grundschüler zusammen.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet Ihrer Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: Also 15/ 16 Kinder, dass ist so die optimale Größe. Also ich arbeite am liebsten mit 15, 16 Kinder.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Es ist einfach so, dass die Eltern oft aus der Intention kommen, dass sie Ängste haben wenn jetzt mal wieder durch die Medien geht, dass ein Kind entführt wurde. Wobei solche Fälle natürlich zu dem was überhaupt alles passiert verschwindend gering sind. Aber solche Dinge treiben oft die Eltern auf die Vorträge. Auf den Vorträgen hören sie aber dann das es auch Gewalt untereinander gibt und das es Gewalt überhaupt und auch in der Familie gibt. Das es viel präsenter ist dieses Thema als man durch so Medienfälle hört, die vielleicht 5mal im Jahr vorkommen, dass ist ja verschwindend gering zu den anderen Fällen die es noch gibt. Die Eltern haben einfach Ängste und sehen dann, dass

ihre Kinder doch gestärkt werden könnten und sollten. Und auch in den Einladungsschreiben das wir versenden, da steht es ja drin das wir an diesem Vortrag Erziehungsgrundlagen mit den Eltern besprechen können wir tun um unser Kind eben zu schützen und das erzeugt einfach den Bedarf weil Eltern einfach in vielen Erziehungslagen überfordert sind. Und immer wieder kommen auch Eltern nach dem Vortrag zu mir und stellen zu völlig anderen Dingen fragen, was gar nicht mit dem Thema zusammenhängt. Viele Eltern haben da einfach einen tierischen Bedarf. Und es gibt ja auch diese Eltern Kurse, wie erziehe ich ein Kind und der Bedarf ist da und das ist ja auch in Ordnung. Ja und es passiert so vieles und man muss ein Führerschein machen um ein Auto zu fahren aber man braucht nichts für ein Kind, um ein Kind zu bekommen sage ich mal. Und der Bedarf ist da von den Eltern.

I: Und für die Kinder selbst, warum besteht da ein Bedarf?

E: Die Kinder selbst haben den Bedarf erstmal nicht, weil die ja auch gar nicht wissen worum geht es denn da. Ein Kind selbst würde sich auch nicht anmelden wenn es gar nicht weis worum es da geht. Die Eltern müssen da Ihre Kinder aufklären, manche Kinder glauben die wären hier zu einem Karatekurs angemeldet.

I: Wie wird die Teilnahme organisiert und wie wird mit der Freiwilligkeit im Kurs umgegangen?

E: Das klären wir dann mit dem Kind ab, wenn das Kind absolut keine Lust hat dann sagen wir du hör mal zu wir reden mit deinen Eltern, dass du nicht in den Kurs gehen musst. Das Kind kann das raus aus dem Kurs und die Eltern bekommen dann sogar anteilig das Geld wieder zurück. Und ich sage immer wenn das Kind Beispielsweise stört dann sind meistens die Kinder die keine Lust haben, sie aber ja eigentlich keine andere Möglichkeit die sie keine Lust zu zeigen, als das sie stören. Und dann würde ich immer zuerst Fragen, du möchtest du überhaupt in den Kurs. Ich hatte aber auch schon Fälle, wo die Mutter sagt ja ich habe ihn einfach angemeldet und gezwungen dass er da hingehet und da habe ich das Kind gefragt Mensch du darfst jetzt selber entscheiden, möchtest du bleiben oder Möchtest du raus gehen. Und dann hat der Junge gesagt nö dann möchte ich jetzt bleiben, aber dann war ruhe aber dann hat er es auch selbst entschieden. Und da müssen die Eltern vielleicht auch mehr fragen.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Sagen wir mal so im Theoriebereich haben wir Rollenspiele bzw. Hausaufgaben die wir mit den Kindern machen, da ist es einfach so das man da die Grundlagen nimmt, die von Kriminalpolizei und Psychologen irgendwo entwickelt worden sind. Das heißt das da einfach das vermitteln von selbstbewusstem Auftreten im Vordergrund sein muss. Weil eben sich Täter, Frauen und Kinder als Opfer aussuchen die immer oder eher aussuchen die unsicher wirken. Und auf dieser Basis das man einfach Kinder und Frauen zu selbstbewussten Persönlichkeiten erziehen sollte. Und das selbstbewusste auftreten ist nur dann möglich wenn es als Persönlichkeitsmerkmal verankert ist und es erfordert oft viele Grundsätzliche Verhaltensänderungen. Das ist auch eine sehr schwierige Frage muss ich sagen, was sich nun der Sportpädagoge genau gedacht hat, warum er jetzt diese Punkte mit rein genommen hat. Aber einfach weil es Statistiken darüber gibt auch von der Polizei her, dass selbstbewusste Personen einfach weniger als Opfer ausgesucht werden. Ein Täter sucht sich ja normalerweise niemand stärkeres aus, sei es ein Täter der Missbraucht oder ein Täter der Vergewaltigt oder auch ein Täter der schlägt. Also auch Kinder die boxen im Schulhof, die suchen sich ja normalerweise immer schwächere aus. Nie jemand stärkeres. Dann wurden dazu natürlich auch Rollenspiel zu entwickelt, immer altersgemäß. Damit Kinder auch in der Praxis lernen zu stehen und sagen nein ich gehe jetzt nicht und nein ich will das nicht, lass mich bitte in ruhe. Das, ein bestimmter Ablauf ritualisiert wird in unseren Rollenspielen. Gerade mit den Kindern, die sollen sich also hinstellen und sollen sagen nein ich will das nicht und die Person auch ankucken. Selbstbewusstes Auftreten heißt ja auch das ich die Person ankucke und ich zeige

Körpersprache und schüchternes weck kucken ist ja nicht selbstbewusst. Und sagen ich geh dann sofort nach Hause und erzähle meine Eltern was da vorgefallen ist. Und das alles hat zu dem Konzept beigetragen und auch das Bewusstsein ich darf mich auch körperlich wehren und ich muss mir nichts gefallen lassen. Gerade wenn da so ein Mitschüler kommt und tatscht da so ein Mädels an und sie sagt lass mich ich will das nicht und er sagt komm stell dich nicht so an. Das ist völlig egal was er empfindet, wenn ich das Gefühl habe ich kann das nicht haben, dann soll er seine Finger weck nehmen.

I: Was sind die wichtigsten Themen, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen werden sollten?

E: Bei den Kindern erstmal, dass man auch die Eltern mit einbezieht meines Erachtens. Dann das die Kinder wissen ich darf nein sagen und ich darf mich wehren und dieses Bewusstsein, dass man auch wer ist auch wenn man noch klein ist. Das man Selbstbewusst und Verantwortungsbewusst wird. Das man Konflikte Gewaltfrei lösen kann. Das man sich seiner inneren Stärke bewusst wird durch so einen Kurs, das heißt auch das man sich nicht in irgendwelchen Mutproben oder Drogen beweisen muss zum Beispiel. Also das ist ja auch gerade im Zivilbereich so jemand der sich da gut fühlt, der muss keine Mutproben machen mit anderen Kindern, der muss keine Drogen nehmen um sich gut zu fühlen sondern führt sich alleine gut. Man hat durch die Kurse auch eine positivere Lebenseinstellung und hat auch eine ganz andere Haltung gegenüber seiner Umwelt dann auch. Und ganz wichtig ich darf nein sagen und vor allem auch auf sein Gefühl zu hören. Das ist ein ganz wichtiger Punkt den wir mit den Kindern im Kurs machen, wenn ich nicht nein sage, weil ich mich nicht traue habe ich ein ganz komisches Gefühl. Und dieses komische Gefühl muss ich nicht haben, ich darf was dagegen tun und ich muss auf mein Gefühl hören. Das man anfängt auf seine eigene Intuition auch zu hören. Was bei den Kindern noch ganz wichtig ist, was die unbedingt machen müsse, dass sie ihren Eltern alles erzählen müssen. Ja wenn Kinder von anderen Kindern bedroht und erpresst werden „und du erzählst aber nichts“ sonst gibt es haue und das die Kinder das aber wissen, egal was passiert ich darf den alles erzählen. Und dann sagen wir den Eltern und den Kindern noch immer, dass sie sich eine Vertrauensperson aussuchen sollen. Ja, wo die Kinder auch mitgehen dürfen ohne den Eltern vorher bescheid zu sagen. Und da halten wir ein kleines Hintertürchen auch auf, wenn mit den Eltern was ist, dass die Kinder sich an die Vertrauensperson wenden können. Aber meistens ist mit den Eltern nichts, sage ich mal und deswegen ist den Eltern alles zu erzählen ein ganz großes Thema. Und wenn auch im Elternhaus alles in Ordnung ist aber man will den Eltern nicht alles erzählen, ja gerade im Teenie-Alter, aber das man sich einfach eine Lieblingspatentante oder Nachbarin oder irgendjemand aussucht, wo man sagt zu der Person habe ich vertrauen und der erzähle ich gerne alles. Aber das sie wissen es ist stark wenn man es jemanden erzählt.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot? (Was soll verändert werden?)

E: Also die Kinder sollen mehr Selbstbewusstsein hinzu gewinnen. Die Kinder sollen sich trauen Nein zu sagen. Und es geht auch darum, dass die Kinder das Bewusstsein haben ich darf auch Nein sagen. Auch zu einem Erwachsenen wenn ich irgendetwas nicht möchte. Vor allem ganz viel auch loben um das Selbstbewusstsein zu steigern und auch den Eltern mitzugeben das man durch Lob ganz viel erreichen kann. Wenn man gelobt wird ist man ja geneigt, dass möchte ich wieder machen, ich möchte wieder gelobt werden.

I: Leisten Sie mit Ihrem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: Ja wenn man davon jetzt vielleicht absieht, dass Kinder die sich mehr trauen weniger gemoppt werden und das selbstbewusste Kinder eben weniger Krank werden, ja würde ich schon sagen. Also wenn die Kinder sich innerlich stark und gut fühlen, glaube ich schon, dass das bestimmt gesundheitsförderlich ist.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind?

E: Also erstmal ist es ja beim Vortrag so, wäre kein Projektor da würde es nicht klappen, wir haben Folien. Ist es eine richtige große, komische Turnhalle die dunkel ist, ist der Vortrag auch nicht so schön. Dann finden die Kurse immer in dem Klassenzimmer statt und wenn dann mal jemand vergisst aufzuschließen oder der Hausmeister muffelig ist, dass sind solche Dinge die mit rein spielen. Und das da mal was nicht so gut läuft aber wir sind da flexibel.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: Unsere Kurse direkt wo wir am Kind arbeiten gehen über 6mal, also meistens verteilt über 6 Wochen. Aber eigentlich geht unser Kurs ganz lange und zwar deswegen weil es ist zu sehen als ein Eltern-Kind Seminar, das heißt wir laden an den Schulen wo wir Tätig sind die Eltern auf einen Vortrag ein, die Eltern müssen auf einem Vortrag gewesen sein weil wir da den Eltern erzählen was sie dazu beitragen können um eben in der Erziehung ihr Kind zu einer selbstbewussten Persönlichkeit zu bringen. Und wir stellen auch das Konzept vor was wir machen in dem Kurs, dass die Eltern auch ganz genau wissen was läuft dann da ab. Nur wenn ein Elternteil auf einem Vortrag war, dürfen die Kinder zum Kurs angemeldet werden, der dann meistens so 4 bis 5 Wochen danach läuft. Während des 6wöchigen Kurses dürfen die Eltern einmal dabei sein, dass ist auch sehr gewünscht, dass sie dabei sind. Zum einen das die Eltern auch wirklich sehen, dass wir das auch wirklich machen in den Kursen was wir vorher erzählt haben. Ich möchte das, das überprüft wird, dass es dann auch stimmt man kann bei diesem Thema ja ganz viel machen, wo die nachher alle gar nicht wissen ist das in Ordnung, also die Eltern sollen das sehen. Die Eltern sollen lernen durch den Vortrag und den Kurs, wie setze ich das in der Erziehung um, wie erziehe ich denn mein Kind zu einem selbstbewussten Kind um dann in der Erziehung weiter machen zu können einfach. Aber ich sage den Eltern immer wir machen nicht nur 6 Wochen, wir machen keine Selbstbewussten Kinder in 6 Wochen.

I: Wie viel Tage pro Woche sind sie dann an den Schulen?

E: Einen Tag und pro Tag eine Stunde.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote?

E: Ja wir machen Fortgeschrittenenkurse, da geht es dann einfach noch um schwierigere Rollenspiele die wirklich aufbauend sind und die für Kinder ab 6 ein bisschen schwierig wären, da wäre es gut wenn sie so 8 sind. Und wir bieten, dass immer in den Schulen nach ein bis zwei Jahre wieder an. So das sie da regelmäßig drin sind und wenn wir für die einen dann die Grundkurse anbieten, bieten wir für die anderen gleich wieder die Fortgeschrittenenkurse an. Und dass ist auch 6 Wochen, selbes Schema. Und wenn Eltern nicht zum Vortrag kommen können, lassen wir definitiv die Kinder nicht zum Kurs. Und das ist auch ein Punkt der bei den Rektoren in den Schulen ganz gut ankommt, dass sie sagen endlich werden die Eltern mal in die Pflicht genommen. Und sie müssen da jetzt hin. Da bin ich auch wirklich ganz streng.

I: Dürfen die Eltern/ Betreuer am Training teilnehmen?

E: Wenn die wollen gerne. Haben wir aber selten. Aber ab und zu kommt mal die Nachfrage und dann dürfen die jederzeit gerne teilnehmen. Wir sagen dann aber natürlich auch, dass die Kinder sicherlich anders sein werden wenn der Lehrer oder der Rektor dabei ist. Dann sind die eben anders, aber das macht nichts. Wenn die Lehrer das Konzept kennen lernen wollen ist uns das nur recht. Aber leider ist die Nachfrage der Lehrer selten bis gering. Auch in unseren Vorträgen sind leider ganz, ganz wenig Lehrer. Wobei ich immer denke gerade zu Thema Missbrauch gibt es an Fortbildungen eigentlich recht wenig und wenn die Lehrer so ein bisschen wissen was ist OK und was ist nicht OK

oder auf welche Punkte muss ich achten um mal so etwas zu beobachten, dann ist das ganz gut.

I: Arbeiten die Trainer im Team?

E: Das ist eine Person, wir haben ja auch immer nur 15 bis 16 Kinder.

I: Kooperieren Sie mit Beratungs- und Interventionsstellen?

E: Also so Beratungsstellen wenn ein Kind Missbraucht wurde, wo man dann anruft und weiter leitet? Das haben wir schon und in jeder Region gibt es die.

I: Welche Besonderheiten gibt es für Kursangebote mit Kleinkindern unter 8 Jahren?

E: Also die 4 und 5jährigen im Kindergarten die machen überhaupt nichts mit treten oder schlagen, da machen wir gar nichts. Aber bei uns gibt es kein unter acht sondern es ist von 6 bis 10. Aber es gibt viele solche Kurse und da werden die 6 und 7jährigen außer Acht gelassen.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Also ich würde sagen das ist bei uns, bei den Grundschulkindern ist es vielleicht 70% Selbstbehauptung und 30% körperlich.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Also wir machen gut, also diesen einen kleinen Technik teil aber ansonsten gibt es die Rollenspiel und es gibt Übungsaufgaben zu Selbstbewusstseinsaufbau, so Körpersprache, Blickkontakt, nein sagen lernen, Situationen erkennen, diese ganzen Hausaufgaben die werden jedes Mal im Kurs vor besprochen und dann nach besprochen. Also vom wichtigkeitsgrad ist der Technikteil der unwichtigste.

I: Werden Gruppenregeln vereinbart?

E: Ja Disziplinregeln zum Beispiel, das man nur was lernt wenn man auch ordentlich mit macht und das man leise ist wenn einer spricht und so weiter. Und das klappt super.

I: Und erfolgreiches Abwehren von simulierten, möglichst realistischen Angriffen, machen Sie auch so etwas?

E: Bei den Kindern nicht, bei den Frauen ja aber bei den Frauen nicht.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Diese Hausaufgaben sind ja nur ausgelegt auf Selbstbewusstsein, da ist die konzeptionelle Grundlage ich möchte mein Kind selbstbewusst erziehen, ist ja da mit drin. Die Rollenspiele da geht es einfach darum das die Kinder lernen auf ihr Gefühl zu hören. Die haben also immer ein Bezug zu dem eigentlich Ziel, alle.

Fragen zur Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainer, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: Die haben unsere interne Ausbildung durchlaufen, die ist ziemlich aufwendig. Im Bereich Psychologie, Pädagogik und so weiter, die ganzen Bereiche. Das ist eine Ausbildung die schon über mehrere Monate bis Jahre dauern kann, je nach dem welche Konzepte man macht. Für jeden Bereich ist eine gesonderte Ausbildung notwendig. Also es gibt für den Kindergartenbereich eine gesonderte Ausbildung, Grundschule, Teenies für jeden Bereich gibt es eine eigene Ausbildung.

I: Müssen die angehenden Trainer irgendwelche Vorqualifikationen oder Ausbildungen haben?

E: Nein, und das finde ich also nachdem ich das schon seit über 10 Jahre mache und vieles beobachte habe so an Trainern, auch gar nicht notwendig. Es gibt Leute die sind Psychologen die sind schon so vorgebildet, sind aber nicht offen für neues und dann gibt es welche die sind unheimlich engagierte Mütter, vielleicht haben die nur einen Bürojob gelernt, aber die lassen sich ganz auf die Ausbildung ein und lernen da unheimlich viel da durch und machen nicht so dieses Kopf gesteuerte von der Psychologie her was vielleicht en andere gelernt hat. Also es muss, ich finde man kann ja immer alles lernen wenn man das möchte, man muss nicht immer eine bestimmte Vorbildung haben. Also der ganze Pädagogikteil ist so gut, dass selbst Lehrerin und Lehrer schon oft gesagt haben, Mensch also da könnten wir jetzt auch noch einiges lernen. Das ist echt klasse wie die da mit machen, pädagogisch. Und diese ganzen psychologischen Dinge und alles was so in den Rollenspielen drin steckt, das wurde ja alles von Psychologen und Pädagogen entwickelt. Und die Ausbildung ist ja so, also ich mache das mit meinen Team so, die Frauen die da mit machen wollen müssen erst ein halbes Jahr hospitieren bei einer erfahrenen Kollegin, dann machen die den ersten Part wo sie die Ausbildung vor Ort machen. Und dann in der Hauptphase übernehmen sie schon einen Part und so weiter. Und dann gibt es eine Prüfung, durch die man sehr wohl durchfallen kann.

I: Besuchen die Trainer Fort- oder Weiterbildungen?

E: Zum einen gibt es ständig Fortbildungen und zum anderen müssen wir uns verpflichten mindestens einmal jährlich hin zu gehen. Die Fortbildungen dort sind Gratis, also das ist keine Geldmacherei von dem Ausbilder sondern er will das ganz einfach der Standard immer auf einer hohen Qualität beruht und deswegen müssen die Trainer sich verpflichten mit dem Einstieg, dass sie jährlich mindestens einmal eine Fortbildung machen.

I: Gibt es auch Kollegiale Beratungen oder Supervisionen?

E: Also ich bin ja Teamleiterin von einem großen Team, ich mache das dann mit meinen Mitarbeitern immer bei Bedarf. Das kommt drauf an. Bei neuen Trainern muss ich alle 2 Wochen was besprechen bei älteren weniger.

Haben alle Trainer dieselbe Ausbildung; wie viele Trainer gibt es insgesamt?

Welche Erfahrungen haben die Trainer in Bezug auf die Zielgruppe und über welche didaktischen Kompetenzen verfügen sie?

Also das ist alles in unserer Ausbildung, da bekommen die Trainer die nötige Erfahrung.

I: Haben die Trainer eine Rollenspielleiter-Ausbildung?

E: Da gibt es keine extra Rollenspielleitersausbildung, das ist auch alles Teil der internen Ausbildung, gehört dazu.

Fragen zu Evaluation und Qualitätssicherung

I: Gibt es eine Abschluss-Runden, in denen die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht?

E: Wir haben einen Feedbackfragebogen.

I: Wurde schon mal eine Evaluation durchgeführt von einem externen oder internen?

E: Was bedeutet das genau?

I: Also wenn z.B. mal überprüft wird welche Effekte so ein Training hat. Also wie Wirksam die Kurse sind?

E: Wie wollen sie das überprüfen? Die Ergebnisse des Trainings sind ja, dass Dinge nicht mehr passieren. Das heißt, dass hieße ja Dinge zu überprüfen die nicht geschehen sind. Es gibt dazu keine Statistiken wenn ich die richtige Körpersprache aussende, werde ich gar nicht ausgesucht, also hat es gar nicht stattgefunden. Aber das kann ich ja nicht

festhalten.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würden Sie das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

E: Also ich als Selbstständige finde unsere Kurse ein kleines bisschen zu günstig. Sage ich jetzt einfach mal. Weil ich einfach weiß was man an Abgaben hat, sei es Finanzamt, Mehrwertsteuer, das Büro und alles. Aber ich weiß das manche einer sagt das ist viel. Unsere Kurse kosten 55 Euro pro Kind, davon gehen aber schon mal 9 Euro Mehrwertsteuer und dann gehen noch 5 Euro an die Hilfsorganisationen ab. Ich weiß aber das manche Eltern nicht so rechnen, wenn die irgendwo angestellt sind dann rechnen die mit der Mehrwertsteuer nicht und dann rechnen die, dass sind ja unheimlich viel. Aber es sind ja viele Abgaben. Und ich würde auch sagen, dass die Ausbildung gut ist und wir gut geschult sind und das auch seinen Wert hat. Also meine Trainer verdienen schon ein gutes Geld aber das sind sie auch aber auch wert. Was noch ist, es gibt bei uns einen Fond, das heißt wenn jemand sozial schwächer gestellt ist, dass er dann über einen Sozialfond den wir Trainer gemacht haben, die komplette Übernahme des Geldes beantragen kann. Das heißt die Eltern können dann ihre Unterlagen einschicken, was wir dann eben von ihnen einfordern und sagen ich habe da gerade ein bisschen Mangel. Also ist es auch für sozial schwächer gestellte auf jeden Fall.

I: Welche Kosten entstehen für Sie als Anbieter von Kursen in der Grundschule?

E: Na ja, die Trainer müssen eben hauptsächlich bezahlt werden. Auch Fahrkosten.

I: Müssen Sie Miete für die Nutzung der Schulräume bezahlen?

E: Nein bis jetzt noch nicht. Es war eher so, dass wir von manchen Städten schon mal bezuschusst wurden. Also von uns bekommt jedes Kind 3 Euro oder so. Oder vom dem Förderverein der Schule, aber bezahlen müssen wir normalerweise nichts.

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte werden durch den Kurs erwartet?

E: Das ist ja das was die Eltern in die Beurteilung rein schreiben, dass die Kinder sich einfach mehr trauen. Da steht manchmal drin mein Kind hat bei einer Vorführung in der Schule sich gemeldet und was vor gemacht, dass hätte es sonst nie gemacht. Mein Kind geht jetzt auch zum Bäcker und kauft was. Das sind alles Dinge, die die Kinder vorher sich nicht getraut haben und die trauen sich jetzt einfach mehr zu. Und es ist aber auch so, dass die 6 Wochen ja nur kurz sind, die Eltern aber weiter machen, so dass viele Dinge auch erst später kommen. Und wir kriegen das mit wenn wir die Kinder in den Fortgeschrittenkursen wieder haben, dann haben die sich wahnsinnig gemacht.

I: Welche mögliche Risiken oder negativen Effekte könnte das Kursangebot haben?

E: Meiner Meinung nach von unserer Seite aus keine, außer die Eltern erzählen irgendwie dann, wie soll ich das jetzt sagen, wenn zum Beispiel eine Mutter nachher heim geht und sagt ich melde dich jetzt zu einem Kurs an und dann lernst du wie du dich wehren kannst vor irgendwelchen Sexualtätern die vielleicht Kinder mitnehmen und umbringen, wissen sie wie ich meine. Ich habe es nicht in der Hand was die Eltern mit ihren Kindern sprechen. Aber von unserem Kurs nichts, da kann gar nichts passieren. Weil wir ja die Situationen auch immer Angstfrei vermitteln.

Interviewprotokoll Angebot (M)

Dauer: etwa 120 Minuten

Ort: Büroraum des Anbieters

Allgemeine Fragen

Interviewer (I): Seit wann wird dieses Angebot durchgeführt?

Experte (E): Seit wann bieten wir das an und wir bieten das seit 1992 an. Und wir sind somit eine der ersten Einrichtungen hier in Hamburg, die diese Arbeit so vorangetrieben haben. Also wie gesagt seit 1992 haben wir dieses Angebot und ich habe ca. 15 von diesen Angeboten durchgeführt in den drei Jahren die ich jetzt hier bin. Und wie viele es insgesamt waren habe ich neulich schon mal nachgesehen. Also bis 2004 waren es 71 Projekte, dann haben wir die Zählweise geändert, also kommen wir so Pi mal Daumen auf 80 Projekte.

I: Erläutern Sie bitte kurz, um was für eine Art Kurs es sich bei Ihrem Angebot handelt?

E: Also wir sind ist ja ein Träger der ausschließlich zum Thema sexuellem Missbrauch arbeitet. Von daher sind unsere Präventionsprojekte explizit auch zur Prävention von sexuellem Missbrauch. In der Praxis haben wir aber festgestellt, angenommen wir sind jetzt an einer Grundschule und fangen an mit dem Baustein Gefühle, dass viele Klassen zu dem Thema schon gearbeitet haben. Und angenommen ein Anbieter wäre an derselben Schule und würde Suchtprävention machen oder allgemeine Gewaltprävention wären diverse Bausteine deckungsgleich. Also wenn es um das Thema Körper geht, Gefühle teilweise eben deckungsgleich im Bereich Sexualität, Sexualpädagogik. Da haben wir eben konzeptionell auch weiter dran gedacht und da eben Ideen weiterentwickelt, aber unser Ansatz ist sexueller Missbrauch.

Fragen zur Zielgruppe

I: Für welche Zielgruppen ist Ihr Angebot ausgelegt?

E: Wir sind gefördert durch die BSF, die Behörde für Soziales und Familie und in unserem Zuwendungsbescheid ist definiert, dass wir für Mädchen, Jungen und erwachsene Frauen arbeiten. In der Präventionsarbeit haben wir auch Mädchen und Jungen drin. Das geht bei uns los mit circa vier Jahren, also weil wir eben viel auch in Kindertageseinrichtungen sind. Und dann sind wir eben auch mit Projekten an weiterführenden Schulen. Bieten auch einzelne Einheiten an für die, die sich ausbilden lassen zur sozialpädagogischen Assistenz. Also das ist im Prinzip nach oben hin offen. Wobei das dann natürlich weniger um Prävention geht sondern um die Schulung der Multiplikatoren, die für uns aber eines der Kernteile der Prävention ist. Keine Prävention nur mit Kindern, immer zuerst mit den Erwachsenen.

I: Auf welcher Zielgruppe liegt der Schwerpunkt?

E: Das sind schon eher die Kindergartenkinder und dann Grundschule auch.

I: Für welche Altersgruppen bieten Sie ihre Kurse an?

E: Ab vier Jahre für Jungen und Mädchen und eigentlich durchgehend für beide Geschlechter, da für die Erwachsenen dann die Multiplikatoren-Schulung einsetzt. Beratung ist für Mädchen und Frauen durchgehend. Wenn ein 15 jähriger Junge im Anschluss an ein Projekt Unterstützung braucht, dann kriegt der die bei uns. Also auch einen 15 jährigen Jungen beraten wir und wir würden auch einen 18 jährigen Jungen noch beraten. Aber wenn ein 30 jähriger Mann kommen würde, unabhängig von der Präventionsarbeit die wir hier bieten, sondern der ruft hier in der Sprechzeit an und sagt ich bin in der Kindheit missbraucht worden und ich brauche jetzt Unterstützung, ist eine telefonische Beratung bei uns noch drin, alles andere schaffen wir von der Kapazität her nicht. Unser Angebot zeichnet sich aber sehr dadurch aus das wir immer Mädchen und Jungs drin haben.

I: Welche Altersgruppe bildet den Schwerpunkt?

E: In der Prävention zeichnet es sich einfach aufgrund der Nachfragen so aus, dass wir die 4 - 7jährigen derzeit im Schwerpunkt haben.

I: Die weiteren Fragen beziehen sich auf die Grundschulkurse!

Finden die Grundschulkurse im Klassenverbund für Jungen und Mädchen gemeinsam oder getrennt statt?

E: Das ist unterschiedlich, wenn wir Anfragen von Schulklassen aus den weiterführenden Schulen haben, dann arbeiten wir mit Mädchen und Jungen getrennt, weil die einfach älter sind. Das letzte Projekt was wir an der Grundschule hatten, da haben wir einzelne Sequenzen getrennt gemacht. Faktisch sah das so aus erster und dritter Tag war gemeinsam. Zweiter Tag war für Jungs und Mädchen getrennt, weil wir am zweiten Tag insbesondere auf den Bereich Sexualpädagogik und Körper hatten, das haben wir in der vierten Klasse getrennt angeboten. In der Kindertageseinrichtungen wo die Kinder meistens fünf, sechs Jahre sind, manche sind ein bisschen jünger, manche sogar schon älter, da bieten wir es durchgehend zusammen an. Wenn es um das Thema Gefühle geht ist Prävention ja nicht nur die Opferprävention sondern auch die Täterprävention. Und wenn es darum geht zu üben Gefühle von anderen wahr zu nehmen, ernst zu nehmen, zu respektieren macht es eben durchaus auch Sinn zu sagen, dass machen wir gemeinsam.

I: Wie groß darf der Altersunterschied innerhalb einer Gruppe bei Ihren Kursen sein?

E: Im Prinzip stellt sich für uns die Frage nicht wirklich. Also in einer Schulklasse variiert das vielleicht um zwei bis drei Jahre, weil manche früh eingeschult wurden und andere sitzen geblieben sind. Und bei der Arbeit mit den Vorschulkindern variiert das auch um zwei bis drei Jahre. Wir sagen im Prinzip sollen sie entwicklungs homogen sein, das heißt nicht, dass alle fünf sein sollen sondern das sie ungefähr die gleiche Fähigkeit haben sollen, sich zu konzentrieren und Sachen aufzunehmen. Ich würde mal um es präziser zu beantworten zwei bis drei Jahre sagen.

I: Welche Anzahl von Kindern bildet Ihrer Meinung nach die optimale Gruppengröße?

E: Wenn wir das an der Schule machen ist es eben so viele Kinder wie in einer Klasse sind, sind eben da. Wenn wir uns das aussuchen können wie in Kindertageseinrichtungen sagen wir es sollten wenigstens 10 Kinder sein, da sonst der Aufwand nicht lohnt und dann bis ungefähr 15 Kinder.

I: Warum besteht für die Zielgruppe ein Bedarf für das Angebot?

E: Weil so viele Kinder betroffen sind. Die Sinnhaftigkeit des Angebotes ist für mich so selbstverständlich. Weil es viele schlechte Anbieter gibt und ich glaube Prävention sollte in guten Händen sein. Weil ein Geschäft damit gemacht wird. Weil das Angebot generell so stark und informativ ist, dass es auch bei anderen Sachen schützt, körperlicher Gewalt zum Beispiel oder Drogenmissbrauch.

I: Wie wird die Teilnahme organisiert und wie wird mit der Freiwilligkeit im Kurs umgegangen?

E: Also wenn sie generell nicht wollen, gehen sie in eine andere Klasse. Also es ist freiwillig soweit es im Rahmen von Schule freiwillig sein kann. Wir sagen aber auch zum Beispiel selbst bei der Fortbildung, bei der Elternbildung, bei allen Dingen, achten sie auf ihre Grenzen. Kucken sie auf sich wenn sie die eine oder andere Übung die wir machen, nicht mit machen möchten dann lassen sie das. Wir machen häufig auch Ersatzangebote. Klassisches Beispiel mit den ganz kleinen Kindern machen wir Ganzkörperbilder, die hinterher angemalt werden und manche Kinder mögen das erstmal nicht. Sehen dann aber, dass ist ja doch ganz spannend was die da machen. Dann machen die eben bei den Ganzkörperbildern nicht mit, kriegen aber ein DIN A4 Format und können dann quer wieder einsteigen. Da ist es zum Beispiel gut eine Erzieherin dabei zu haben, weil diese die Kinder kennt und weiß welche Kinder müssen eher motiviert werden weil sie schüchtern sind. Und bei welchen Kindern ist das vielleicht auch ein nein – von diese

Übung geht mir gerade zu nah – das kann ja eine Fünfjährige unter Umständen noch nicht richtig ausdrücken.

Fragen zu theoretischen Grundlagen

I: Welche Konzepte (theoretischen Grundannahmen) sind in Ihr Angebot eingeflossen?

E: Wir sind Bundesweit organisiert und wir haben solche Grundannahmen wie kein Kind kann sich alleine schützen und die Erwachsenen sind für den Schutz der Kinder zuständig. Aber das sind natürlich nicht die Theorien von keiner Ahnung wem.

Noch mal als wichtiger Grundsatz, dass Prävention stärken soll und altersgerecht sein muss. Was uns auch wichtig ist sind diese Aspekte mit zu bedenken, wie ist das in der Arbeit mit Kindern mit und ohne Behinderung und mit zu bedenken interkulturelle Aspekte in der Präventionsarbeit. Und dann auch der ganze Bereich von Gender, als Stichwort.

I: Was sind die wichtigsten Themen, die in einem Selbstbehauptungskurs besprochen werden sollten?

E: Da ist das Thema „Gefühle“. Das Ziel ist bei dem Thema Gefühle die eigenen Gefühle differenziert wahr zu nehmen und die Gefühle von anderen zu respektieren. Auf alle Fälle die Kinder zu stärken und sie über ihre Rechte zu informieren. Das zweite ist das Thema Körper, also so was wie mein Körper gehört mir, ich darf darüber bestimmen. Als anhängenden Baustein haben wir ein klein bisschen die Sexualpädagogik mit drin. Dazu gehört ich kann zum Beispiel Penis, Scheide Brust, Po benennen und nicht das da unten und über so etwas redet man nicht. Weil Kinder sonst nicht in der Lage wären, sie hätten gar keine Chance über sexuellem Missbrauch zu reden. Es geht um Jungenkörper und Mädchenkörper. Dann kommt Thema Geheimnisse, gute und schlechte Geheimnisse. Das hat mit der Dynamik des sexuellen Missbrauchs zu tun, wie das ist unser kleines Geheimnis. Aber das ist etwas das mit Gewaltprävention zu tun hat, wenn mir jemand das Handy weck nimmt und sagt ich soll nichts sagen oder ich werde verprügelt, dann ist es das gleiche. Dann haben wir das Thema Hilfe holen, bei Gleichaltrigen aber auch Erwachsenen. Weil die Erwachsenen eben für den Schutz der Kinder zuständig sind und die Kinder sich selbst gegebenenfalls nicht schützen können. Und vor dem Thema Hilfe kommt eigentlich noch das Thema Rechte. Das Recht ja zu sagen und nein zu sagen. Und der letzte Baustein ist noch mal typisch Jungen und typisch Mädchen, weil auch Rollenidentität mit sexuellem Missbrauch zu tun hat. Es macht eigentlich wenig Sinn, das nur mal mit einem Arbeitsblatt anzureißen und das machen wir gerade in der Erwachsenen Bildung ganz klar, dass das durchgehend eine Erziehungshaltung sein sollte und wir nichts desto trotz weil es so wichtig ist, wir eine Sequenz dazu anbieten. Für Erwachsene bieten wir Grundlagenwissen zum sexuellen Missbrauch an. Täterstrategien, Symptome und was kann ich tun wenn. Und darauf aufbauend erklären wir warum arbeiten wir eigentlich zum Thema Gefühle, weil Täter mit ihrer Strategie die Gefühle von Kindern manipulieren. Und dann erklären wir relativ ausführlich welche Übungen wir mit den Kindern machen und warum. Damit Eltern insbesondere einfach ein sicheres Gefühl haben und die Kolleginnen vor Ort diese Übungen aufgreifen können und weiter führen. Denn drei Tage vor Ort, dass schützt sie noch lange nicht, dass ist klar.

Fragen zur Zielklärung

I: Welche Ziele hat das Kursangebot? (Was soll verändert werden?)

E: Muss man natürlich auch zweigleisig wieder denken. Einmal was wollen wir mit den Erwachsenen und einmal was wollen wir mit den Mädchen und Jungen. Erwachsene möchten wir sensibilisieren für das Thema. Eine bestimmte Erziehungshaltung vermitteln und diese bestimmte Erziehungshaltung, hat viel mit Respekt zu tun, mit Kinder stärken all so was. Wir möchten neben der Sensibilisierung und Förderung einer gewissen Erziehungshaltung eben auch die Erwachsenen stärken.

I: In wie fern?

E: Die Erfahrung zeigt, dass bei dem Thema Oh Gott Eltern Abend zu sexuellem

Missbrauch alle völlig aus dem Häuschen sind. Und wir sagen mit Angst lässt sich einfach nicht gut arbeiten. Und wenn die Eltern aus einem Elternabend raus gehen würden und hätten das Gefühl man kann eigentlich überhaupt gar keine Kinder mehr kriegen und schon gar nicht aus den Augen lassen, dann ist es kein guter Elternabend gewesen. Stärken möchten wir sie indem wir Ihnen vermitteln, wie sexueller Missbrauch funktioniert und wie man ansetzen kann um sexuellen Missbrauch zu verhindern. Also wir wollen auch Fachwissen vermitteln, was konkret bedeuten würde sexueller Missbrauch ist in aller Regel nicht ein plötzlicher, abrupter Übergriff wie bei einer Vergewaltigung, wo nachts einer aus dem Busch springt sondern es ist eben etwas was schleichend einsetzt. Und über die Sensibilisierung und diese Wissensvermittlung können Eltern lernen besser mit dem Thema umzugehen. Und wir wollen die Eltern stärken dahingehend, das wir ihnen sagen, wenn sie Wissen haben und sensibel sind gegenüber diesem Thema sind und es eben nicht mehr so angstbesetzt ist, man sexuellen Missbrauch eigentlich frühzeitig unterbinden kann. Wenn man ihn auch nie wirklich ganz vermeiden kann.

Wir gehen in keine Veranstaltung rein und vergessen dabei das Opfer mit großer Wahrscheinlichkeit da drin sitzen und auch potentielle Täter und Täterinnen. Deshalb bieten wir diese Sachen die mit dem Präventionsangebot zu tun haben immer zu zweit an. Also heute bin ich hier, weil ich eben Hauptamtlich hier arbeite. Die Projekte werden aber immer zu zweit angeboten mit meinem Kollegen der auf Honorarbasis hier arbeitet und vom Beruf Erzieher ist. Und wir haben da so eine Sicherheit mit eingebaut, kann ja sein das eine Frau dort in Tränen ausbricht weil sie mit einmal realisiert was mit ihrem Kind ist oder das ihr eigene Erinnerungen hochkommen oder das, tendenziell sind es eben eher Männer, prozentual gesehen, das tatsächlich ein Täter dort mit drin sitzt. Deshalb sind wir dort zu zweit, sind auch eben ein bisschen vorbereitet, haben ja auch vor dem Elternabend Vorgespräche mit den Teams geführt, die die Eltern ja in der Regel auch kennen um einfach auch ein bisschen drauf eingestellt zu sein. Es lässt sich bei dem Prozentsatz von Betroffenen nun nicht vermeiden. Das heißt auch wenn ich Bus fahre oder Privat irgendwo unterwegs bin, denke ich das immer mit und bin darauf eingestellt. Ich kann sowohl in der Prävention als auch in der Beratung hier, Eltern deren Kinder von sexuellem Missbrauch betroffen sind ohne das die Eltern die Täter sind, kann ich nicht davor schützen. Ich kann aber ein wirklich hoch qualifiziertes und sehr umfassendes Angebot an Beratung und Begleitung anbieten. Und das ist glaube ich der Unterschied zu vielen anderen Anbietern, die kommen die eine menge Geld nehmen und die punktuell da sind und ansonsten können sie einen Flyer verteilen und sagen da erreichen sie das Jugendamt. Ich als Person bin sowieso jeden Tag hier und mein Kollege auch noch mal als männlicher Ansprechpartner, wir sind präsent und wir können wenn wir merken in der Situation, es wird eher irgendwie schwierig lagern wir es ohnehin aus. Das hat auf dem Elternabend nichts zu tun finden wir. Wir möchten die Leute in ihrer Privatsphäre schützen. Da muss man dann immer kucken wo greift man mit ein im Gespräch und wendet das ab und sagt wir machen sowieso eine Viertelstunde Pause und dann kommen sie doch einfach gleich noch mal vorbei oder im Anschluss und wir haben noch einen Büchertisch, kann ich Ihnen vielleicht etwas zeigen. Das wir das dann einfach umleiten und dann noch mal das Gesprächsangebot machen. Und das passiert auch relativ häufig. Das wir dann eben sagen, dann und dann ist unsere nächste Sprechzeit oder wir können einen persönlichen Gesprächstermin vereinbaren, das ist das was unser Angebot auch wirklich bieten kann und das ist ziemlich gut.

I: Mich würde noch mal interessieren, wenn da nun vielleicht auch ein potentieller Täter sitzt und sie klären ja darüber auf, dass sexueller Missbrauch eher im sozialen Nahraum statt findet und dann sitzt da einer wo sie das Gefühl haben, dass könnte einer sein. Wie

gehen sie damit um?

E: Es ist schwierig. Wir sind eben durch diese ausschließliche Arbeit zum Thema sexuellen Missbrauch hoch sensibilisiert und hoch spezialisiert. Und ich würde nicht sagen, dass ich jedem oder jeder schon an der Nasenspitze ansehe ob sie Opfer oder Täterin ist, aber ich glaube schon das wir als Team ein ganz gutes Gefühl dafür haben und ich kann es nur nicht ändern. Ich muss also mit einem gewissen Bewusstsein in so eine Veranstaltung rein gehen, damit umgehen und ich habe Verstärkung durch meinen Kollegen und er durch mich. Und ansonsten bin ich wenn ich ein ungutes Gefühl habe in den Formulierungen vorsichtiger ohne es Inhaltlich anders rüber zu bringen.

Wir können einfach nur mitgeben was möglich ist und das andere müssen wir in der Tat stehen lassen. Also wir haben natürlich Projekte insbesondere mit Kindern wo wir denken: „Um Gottes willen“ und wir können es im Team anschieben, vor Ort bei den Lehrern und Lehrerinnen aber mehr können wir nicht machen. Wir sind nicht das Jugendamt und selbst die Jugendämter sind sehr eingeschränkt.

Wir bieten auch konkrete Tipps für den Erziehungsalltag und begleiten auch persönlich zu anderen Stellen.

I: Leisten Sie mit Ihrem Angebot einen Beitrag zur Gesundheitsförderung?

E: Ja. Insofern als das sexueller Missbrauch schwere Trauma verursachen kann und die Prävention desselben natürlich dann Gesundheitsförderung bedeutet.

Fragen zu Maßnahmenbeschreibung

I: Gibt es Rahmenbedingungen, die wichtig für den reibungslosen Ablauf und Erfolg des Kurses sind?

E: Ganz, ganz wichtig ist das Interesse der Nachfragenden Institution an dem Projekt und das es im Konsens getragen wird. Die Bereitschaft sich damit auseinander zu setzen und mit zu arbeiten. Wir lassen das nicht delegieren sondern machen das zu ihrem Thema. Das einfach genaue Absprachen getroffen werden. Wir haben die Rahmenbedingungen im Kopf, machen häufig die Termine vor Ort und besprechen alles im Detail und dann ist es wichtig, dass alles eingehalten wird. Aber im Prinzip gibt es nicht so was wie der Raum muss so und so groß sein oder sie müssen unbedingt ein Notebook und einen Beamer haben. Da sind wir wirklich sehr flexibel und ob wir auf dem Fußboden sitzen oder auf Stühlen und mit Tisch oder ohne ist uns relativ wurscht. Uns geht es darum, dass sich niemand dem Thema entgegenstellt, dass alle dran mitarbeiten und dass die Absprachen eingehalten werden. Weil sexueller Missbrauch doch häufig innere Widerstände hervorruft. Anders als zu sagen wir machen jetzt Suchtprävention und ja klar wir sind alle gegen Drogen. Aber sexueller Missbrauch sind wir sicherlich auch dagegen, aber bei uns gibt es das ja nicht. Und deshalb ist eigentlich nicht so der Raum an sich wichtig, sondern die Haltung dazu.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

E: Also für uns sind die Projekte immer so, dass wir sagen wir arbeiten mit Schüler und Schülerinnen wenn wir vorher mit Erwachsenen gearbeitet haben. Die eigentlichen Projektstage mit Kinder und Jugendlichen sind drei Tage und nach ca. einem Monat noch mal eine Nachbereitung. Also das heißt, wir arbeiten an vier tagen mit den Mädchen und Jungen. Das Projekt selbst zieht sich über einen Zeitraum von cirka zwei Monaten, weil wir immer erstmal die Fortbildung für das Team anbieten, dann die Elternbildung, dann die Arbeit mit den Mädchen und Jungen. Und hinterher noch mal die Nachbereitung.

I: Und pro Tag, wie viel Stunden?

E: Da muss ich auch noch mal unterscheiden, die Projekte die angeboten wurden bisher, waren immer drei volle Schultage, also 1. bis 5. oder 6. Stunde. Wir haben aber nach dem letzten Projekt, was wir jetzt durchgeführt haben, dass stark modifiziert und haben uns ein neues Konzept überlegt indem jetzt nicht mehr komplette Projekte anbieten sondern Bausteine. In denen wir mehr die Schulung der Multiplikatoren übernehmen wollen, also sprich des Kollegiums vor Ort. Wobei die teilweise fachlich wirklich sehr kompetent sind,

ich sag jetzt noch mal weil das wirklich das tragende Beispiel ist, zum Thema Gefühle. Da machen die an den Grundschulen unglaublich viel und andere Anbieter machen da auch ganz viel. Also sprich egal wer rein kommt alle arbeiten erstmal zum Thema Gefühle und dann sitzen die irgendwie da und gähnen, weil sie das schon dreimal gehabt haben. Und wir können eigentlich gar nicht alle bedienen die bei uns anfragen. Das heißt wir müssen irgendwie kucken wie gehen wir mit unseren Ressourcen um, was macht auch Sinn im Lehrplan an der Schule und was macht allgemein in der Schule Sinn. Und von daher haben wir gedacht wir wollen einfach ein Bausteinsystem zusammenstellen und wir wollen vor allen Dingen, Lehrern und Lehrerinnen klar machen wie die Zusammenhänge sind Thema Gefühle, was hat das mit sexuellem Missbrauch zu tun und weshalb ist es wichtig das man zum Thema Gefühle arbeitet, wenn man sexuellem Missbrauch vorbeugen möchte. Und da drüber ein Verständnis zu fördern, weil das Thema sowieso in den Grundschulen ist. Und Zündfunke wird zukünftig neben diesen Bausteinen die wir entwickeln und anbieten wo nichts neues erfinden sondern kucken was gibt es auf dem Markt, welche Bücher und Arbeitsblätter halten wir für sinnvoll, womit haben wir positive Erfahrungen gemacht. Das den Lehrern und Lehrerinnen in die hand geben und nur noch zu einzelnen Sachen wirklich selbst in die Klassen rein gehen für Doppelstunden zum Beispiel. Das verändert sich bei uns gerade.

Ich kann aber, da wir noch in der Phase der Konzeptionisierung sind, keine Zahlen nennen. Im Verhältnis wird es so sein, dass wir deutlich mehr Stunden für die Multiplikatoren ansetzen, als für die Arbeit mit Mädchen und Jungen. Bisher war es wie folgt: 3 Stunden Fortbildung für Professionelle, 2,5 Stunden Elternarbeit, 3 volle Schultage (8-13 Uhr) mit den Kindern. Hinzu kommt Zeit für Nachbereitung.

I: Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Fortbildungsangebot für das Lehrerkollegium?

E: An einem Tag, das machen wir als Block und drei Stunden. Und vor dem Kurs noch ein Elternabend, der dauert zweieinhalb Stunden.

Die Kollegiumsfortbildung machen wir zur Pflicht, ansonsten wenn da nicht die Bereitschaft von der Schule ist bieten wir das Projekt an der Schule nicht an. Bei den Eltern ist es anders, weil die Kinder haben einfach Schulpflicht und sollen am Unterricht teilnehmen und es kommt auf den Stadtteil drauf an, aber teilweise ist die Resonanz nicht so gut. Das heißt wir können nicht 15 Kinder in eine andere Schulklasse schicken oder so, nur weil die Eltern nicht da waren. Bei Kindertagesstätten, wo wir seit langem unseren Schwerpunkt haben, da machen wir es zur Auflage, es sei denn jemand erkrankt jetzt kurzfristig. Aber da ist die Gruppenstärke sowieso anders und da ist vor allem eben nicht diese Schulpflicht.

I: Wie sieht die Nachbereitung, der vierte Tag aus?

E: Mit den Kindern ist die Nachbereitung, das ist dann nicht ein tag sondern zum Beispiel eine Doppelstunde und da geht es vor allen Dingen einfach noch mal da drum, wir kommen noch mal in die Schule, wir sind noch mal ansprechbar um so eine Niedrigschwelligkeit auch zu haben. Und es geht da drum die Sachen noch mal aufzufrischen. Mit der Nachbereitung ist es so, dass eines unserer Qualitätskriterien für unsere Arbeit ist, dass wir sagen wir bieten nicht nur Prävention an sondern wir bieten auch Beratung an. Das heißt, dass wir die Erfahrung haben, dass nach Projekten gerade mit Einrichtungen wo wir vielleicht schon zwei Projekte oder sogar drei Projekte also jedes Jahr so in Folge angeboten haben, dass da so die Zusammenarbeit auch was die Beratung angeht, deutlich wächst. Und das gehört für uns automatisch mit dazu, das heißt Lehrer, Lehrerinnen, Erzieher, Erzieherinnen wenden sich nach den Projekten ganz häufig noch mal mit Fragen an uns. Was konkret Verdachtsmomente angeht, was aber auch die Praktische Umsetzung von unseren präventiven Inhalten angeht. Das heißt diese Nachbereitung läuft sozusagen also kontinuierlich immer. Wobei ich nicht den Schwerpunkt auf niedrigschwellig legen würde, also natürlich kennt man sich und arbeitet zusammen, aber die Präventionsarbeit zu sexuellem Missbrauch kann aufdeckenden

Charakter haben und wir können dann nicht einfach abhauen. Das ist es was dahinter steckt.

I: Über welchen Zeitraum erstrecken sich zusätzliche/ aufbauende Angebote?

E: Also häufig ist es so, dass Schulen für den nächsten Jahrgang das Selbe noch mal anfordern. Ansonsten haben wir neben diesem Präventionsprojekt, wo es im Kern auch drum geht weitere Präventionsangebote, die erstrecken sich von ganz, ganz einfach von einer Präsenzbibliothek hier, die Leute können hier hinkommen und wir beraten sie welche Arbeitsmappen, welche Bücher für welche Jahrgangsstufe sind eigentlich noch gut. Wir haben hier eine so genannte Präventionskiste, da sind unterschiedliche Materialien drin, die wir verleihen. Die dann zum Beispiel einen Monat im Lehrerzimmer steht und jeder und jede kann da mal rein kucken, kann sich ein PC-Spiel mal ansehen, ein Comic, ein Brettspiel oder so, um individuell für die einzelnen Klassen die Themen noch mal vertiefen zu können.

Aber noch mal ein Training, dass nicht. Also das hat ganz einfach mit unseren Kapazitäten zu tun. Wir haben zwei 30 Stunden Stellen und von meinen 30 Stunden mache ich 15 Stunden Prävention und wir sind bis nächsten Sommer jetzt schon komplett ausgebucht und müssen sehen wie wir andere vielleicht noch dazwischen schieben können.

I: Dürfen die Eltern/ Betreuer am Training teilnehmen?

E: Also es ist so, dass wir in Kindertagesstädten prinzipiell mit ein bis zwei Erziehern zusammenarbeiten. Die sind im Projekt mit dabei, weil es die Bezugspersonen für die Kinder sind, weil die in bestimmte Übungen mit eingebunden werden. Eltern sollen nicht dabei sein, weil die Kinder einfach diesen Freiraum haben sollen sich zu entfalten. So wollen Eltern oft auch genau Bericht haben wie hat meine Tochter, mein Sohn sich verhalten, dass bringen wir immer auf eine Metaebene. Wir sagen ihnen jetzt welche Übungen wir gemacht haben und dann können sie doch ihre Tochter fragen ob sie ihnen erzählen mag wie es so war. Bei den Schulklassen ist es so, dass es gute Gründe gibt, da spreche ich nicht nur für uns sondern Bundesweit in unserem Verband, zu sagen wir arbeiten gerade mit Lehrern und Lehrerinnen oder wir tun es gerade nicht. Das passt zur Frage von vorhin, da sind doch auch Täterinnen und Täter mit drunter oder da sind Menschen die benoten mich, wie soll ich dann Fragen zur Sexualität stellen können. Wir haben beides schon gemacht und es hat wirklich beides seine vor und nachteile. Wenn man in eine Schulklasserein kommt und das Kollegium ist nicht mit dabei, hat man viel Unruhe und muss sich erstmal einen Stand erarbeiten um dann überhaupt inhaltlich arbeiten zu können. Das ist sehr schwierig, wenn in einer Doppelstunde zu Sexualität mit ihr könnt jetzt mal alles Fragen, würde ich es sehr hinderlich finden wenn dann ein männlicher Lehrer sitzen würde. Das könnte ich mir überhaupt nicht vorstellen.

I: Und Sie arbeiten immer im Trainer-Team?

E: Immer zu Zweit, eine Sozialpädagogin und ein Erzieher.

I: Kooperieren Sie auch noch mit anderen Beratungs-/Interventionsstellen?

Wir kooperieren sehr eng mit anderen Beratungsstellen und Organisationen, dass gehört zu unserem Konzept. Wir sind in Hamburg (NEXUS) und auf Bundesebene (Bundesverein zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen und Deutsche Gesellschaft gegen Kindesmisshandlung und -vernachlässigung) vernetzt. Ansonsten arbeiten wir in der Intervention mit Jugendämtern, Rebus, LKA, Rechtsanwältinnen, Schulen, Kitas etc. zusammen. In der Prävention natürlich auch mit den letzteren, die bei uns anfragen.

I: Welche Besonderheiten gibt es für Kursangebote mit Kleinkindern unter 8 Jahren?

E: Zum einen in den Methoden. Mit älteren gehen wir öfter mal in die Diskussion. Mit jüngeren ist das sehr, sehr verkürzt. Wir benennen das Projekt an sich anders, bei älteren

benennen wir sexuellen Missbrauch, also wir sind eine Fachberatungsstelle zu sexuellem Missbrauch, bieten eine Definition an, was ist das überhaupt. Bei Kleineren lassen wir das weck. Der nähern wir uns auch dem Thema, aber benennen es nicht so. Es geht halt darum es altersgerecht anzubieten und nicht mit Ängsten zu besetzten. Auch der Aspekt mit Mädchen und Jungen zusammen zu arbeiten, durchgehend ja oder nein, auch dass verändert sich. Bei Älteren ist es getrennt.

I: In welche Elemente/Bausteine (Selbstbehauptung/-Verteidigung) können Sie das Training „grob“ einteilen? Wie viel Zeit nimmt jeder Baustein in etwa in Anspruch?

E: Nein, da habe ich mir auch nie Gedanken darüber gemacht. Wir haben unsere Bausteine und die Bausteine, da haben wir unterschiedliche Methoden. Wir arbeiten mit Musik, mit Bilderbüchern, mit malen, mit Spielen mit Gesprächen. Also dazu definieren wir uns ja auch nicht als ein Anbieter von Selbstbehauptungskursen.

I: Welche Methoden verwenden Sie in Ihrem Kursangebot?

E: Wir machen alles, wir arbeiten in der Regel in der Gruppe, wir bieten einzelne Arbeitbögen an die individuell bearbeitet werden. Gerade bei Schulklassen bietet sich das an weil eben für die Jungen und Mädchen, ich bin in der schule ist und das ist ja sonst auch langweilig, ich produziere ja hier nichts. Wir machen viel mit singen und wir machen Spiele wo wir uns bei bewegen. Wir machen nichts im Sinne von Selbstbehauptungstechniken oder so was. Also klassisches Beispiel stell dich mal auf den Tisch und brüll so laut nein bis alle dich gehört haben. So was machen wir nicht. Wir haben aber ein Lied wo es um das nein sagen geht, wo wir auch den Text mit Gesten untermalen und wo wir mit einbauen, dass es die großen und kleinen „Neins“ gibt. Ansonsten zeichnet sich unsere arbeit durch eine große Methodenvielfalt aus. Bei den älteren in der Grundschule machen wir schon Rollenspiele, bei den jüngeren eher mit Puppen und das orientiert sich an Alltagssituationen.

I: Werden auch Gruppenregeln vereinbart?

E: In der Schule eher nein. Wir kommen in eine Klasse und da gibt es bestimmte Regeln. Also dafür sind wir auch zu kurz da und bestimmte Regeln ergeben sich dann aus der arbeit heraus.

Ergänzend zu theoretische Grundlagen

I: Welche Verbindung haben die Methoden/ Maßnahmen zu den konzeptionellen Grundlagen, die Sie genannt haben?

E: Wenn wir sagen wir möchten Kinder stärken und bieten dinge an die spaß bringen dann finde ich das nur logisch würde ich sagen. Oder wenn wir sagen wir arbeiten zum Thema typisch Jungen und typisch Mädchen und sind immer in einer zweier Besetzung da und versuchen als Mann und Frau bestimmte Sachen zu präsentieren und anzubieten ist das Inhaltlich so aufeinander aufgebaut. Also ich verstehe auch nicht ganz die Frage, weil das würde ja im Umkehrschluss heißen, dass es Leute gibt die mit Methoden arbeiten die dem Konzept aber entgegenstehen, wie dieser Anbieter der ein schwarzes Mädchen als Nigger beschimpft und eigentlich Gewaltprävention sich auf die Fahne schreibt.

Fragen zur Qualifikation der Trainer

I: Welche fachlichen/ wissenschaftlichen Qualifikationen haben die Trainer, welche die Selbstbehauptungskurse in der Grundschule durchführen?

E: Diplomsozialpädagogin und Erzieher. Dazu gehört für uns die Reflexion im Team, in der Supervision und die Hamburgweite und Bundesweite Vernetzung mit anderen Einrichtungen, die auch solche Angebote anbieten. Also das wir im Austausch sind und in der Weiterentwicklung. Und das wir uns nach Bundesweiten Qualitätskriterien richten, die wir gemeinsam entwickelt haben.

I: Besuchen Sie und Ihr Kollege auch Fort- oder Weiterbildungen?

Wir persönlich? Ja auch. Wir machen das, das gehört grundsätzlich für uns dazu um qualifiziert zu sein und zu bleiben. Wir nehmen an Bundestagungen teil oder von der Deutschen Gesellschaft gegen Kindesvernachlässigung und Kindesmissbrauch oder wenn irgendwelche Fachtagungen sind oder Kongresse. Eben bis dahin, dass wir das selber auch Organisiert haben in diesem Jahr.

I: Welche Erfahrungen haben die Trainer in Bezug auf die Zielgruppe und über welche didaktischen Kompetenzen verfügen sie?

E: Ich habe eine Zusatzqualifikation als Sozialmanagerin, das ist eigentlich die Qualifikation die ich zusätzlich benötige, wenn ich leite. Das geht über Zeitmanagement, Buchführung, Kommunikation bis hin wie entwerfe ich einen Flyer. Das ist für Führungskräfte aus dem Sozialbereich. Das war eine Weiterbildungsakademie.

Fragen zu Evaluation und Qualitätssicherung

I: Gibt es Abschluss-Runden, in denen die Kinder sagen können was ihnen gefallen hat und was nicht?

E: Das machen wir mit den Erwachsenen die wir fortbilden regelmäßig. Da gibt es immer ein anonymes schriftliches Feedback. Und bei den Schülern und Schülerinnen gibt es auch so einen kleinen Fragebogen, wie ihnen das Projekt gefallen hat, was sie mitnehmen, so was. Und dann läuft vor allen Dingen noch mal der Austausch über die Rückmeldung der Teams vor Ort. Was die zum Projekt sagen.

Fragen zum Preis-Leistungs-Verhältnis

I: Wie würden Sie das Preis-Leistungsverhältnis Ihres Angebotes beschreiben?

E: Hervorragend, es geht nicht besser. Also es ist so, wir werden ja von der BSF gefördert. Bekommen die Förderungen unter anderem eben für die Präventionsarbeit. Also wenn jemand das gesamte Paket bei uns bucht, Fortbildung, Elterbildung und Projektarbeit mit den Kindern sowie jegliche Beratung zu auftauchenden Fragen, ist das unendgeldlich. Die Teilnehmer zahlen 5 Euro Unkostenbeitrag pro teilnehmendes Kind. Wobei es weniger um die 5 Euro geht, als um die Wertschätzung dessen ich hab jetzt was bezahlt.

I: Müssen Sie Miete für die Nutzung der Schulräume bezahlen?

E: Nein, dass mussten wir bisher noch nicht.

I: Welche positiven Veränderungen/ Effekte werden erwartet?

E: Also eine Schule fragt bei uns an und hat bestimmte Erwartungen was heraus kommen soll. Und ich erwarte, dass sowohl Kollegien als auch Eltern sensibilisiert sind für das Thema. Ein Wunsch der nicht immer klappt, gerade in den Grundschulen ist es deutlich schwerer als in den Kitas ist, dass es eine Kontinuität gibt in dem Angebot. Oder das sie auf uns zurückgreifen bei Fragen. Und bei den Kindern, ich würde es jetzt nicht Erwartung nennen, es ist unsere Hoffnung, unser Ziel, dass sie tatsächlich gestärkt raus gehen und das sie den Mut aufbringen in bestimmten Situationen tatsächlich selber Nein zu sagen, sich Hilfe zu holen.

I: Welche mögliche Risiken oder negativen Effekte könnte das Kursangebot haben? Werden diese berücksichtigt?

E: Also das Risiko ist, dass ein Kind an einem Projekt teilnimmt was aktuell von sexuellem Missbrauch betroffen ist und das dieses Kind den Eindruck hat, dass sich der Druck verschärft. Weil ich habe das Recht über meine Körper zu bestimmen, ich habe das Recht Nein zu sagen, ich habe das Recht Hilfe zu holen und ich schaffe es nicht das schlechte Geheimnis weiter zu erzählen und deshalb bin ich ja selber schuld. Und das ist natürlich Inhaltlich wiederum mit berücksichtigt, wie wir es konkret umsetzen.